

**120 Kultur- und Vegetations-Bilder aus unseren Deutschen Kolonien / von F. Wohltmann.**

**Contributors**

Wohltmann, F. 1857-

**Publication/Creation**

Berlin : W. Süsserott, 1904.

**Persistent URL**

<https://wellcomecollection.org/works/n6csrhek>

**License and attribution**

Conditions of use: it is possible this item is protected by copyright and/or related rights. You are free to use this item in any way that is permitted by the copyright and related rights legislation that applies to your use. For other uses you need to obtain permission from the rights-holder(s).



Wellcome Collection  
183 Euston Road  
London NW1 2BE UK  
T +44 (0)20 7611 8722  
E [library@wellcomecollection.org](mailto:library@wellcomecollection.org)  
<https://wellcomecollection.org>

Kultur- und Vegetations-Bilder

aus

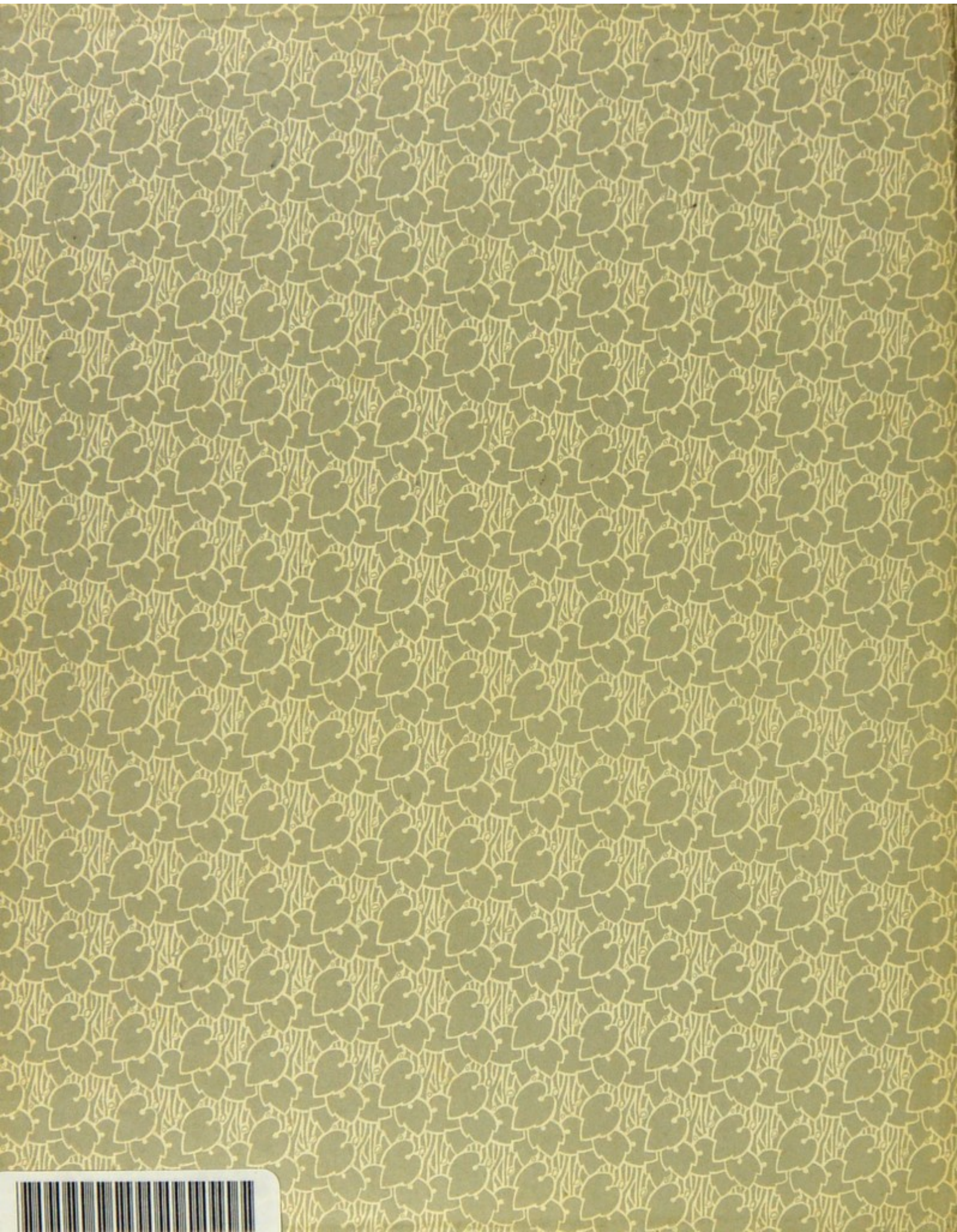
unseren Deutschen Kolonien

von

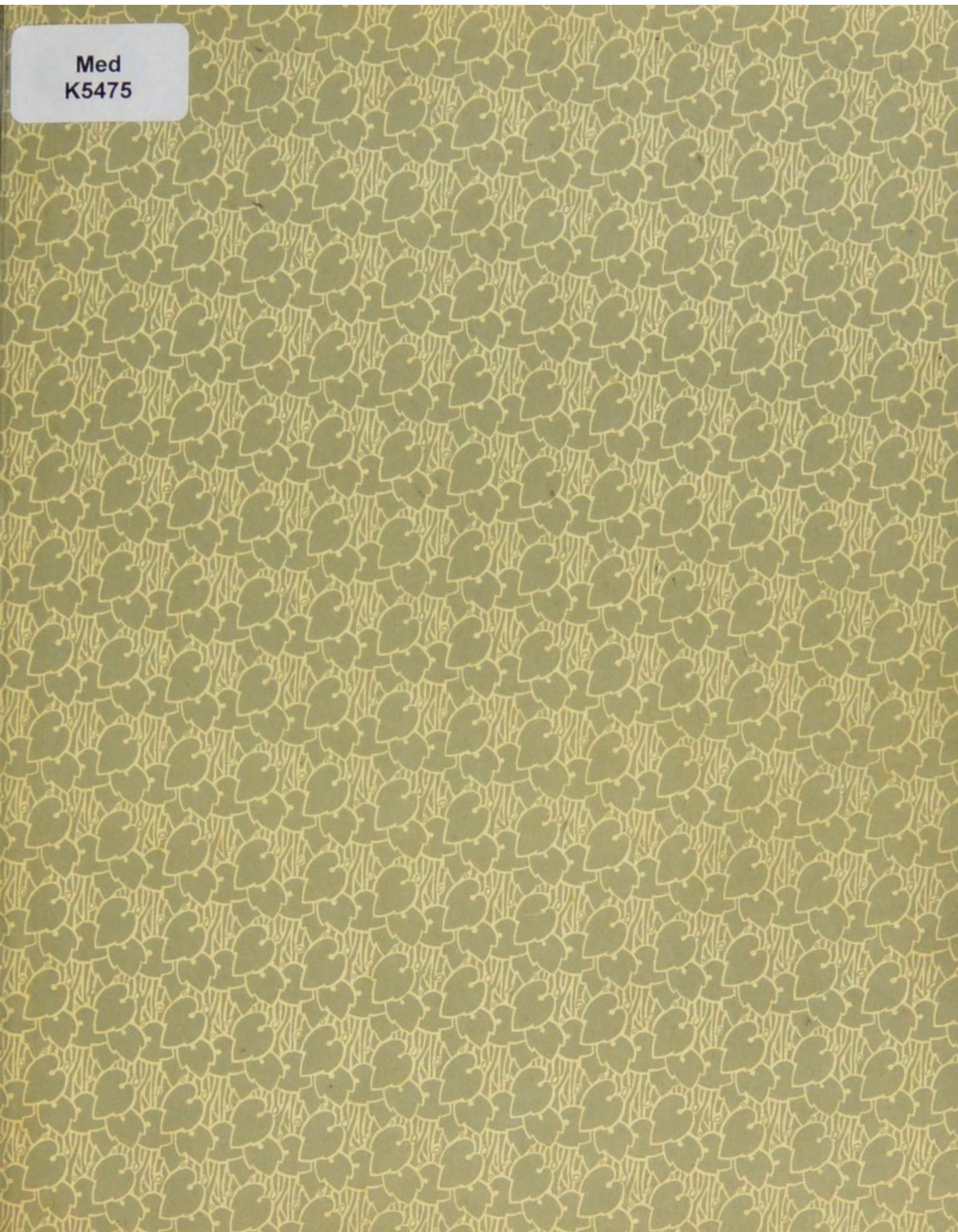
F. Wohltmann



Wilhelm Süsserott Verlagsbuchhandlung Berlin



Med  
K5475





120

Kultur- und Vegetations-Bilder

aus

unseren Deutschen Kolonien

Von

**f. Wohltmann.**



Berlin 1904.

Wilhelm Süsserott

Verlagsbuchhandlung.

5686

6375 735

WELLCOME INSTITUTE LIBRARY	
Coll.	welMOMec
Call	
No.	OK

Gewidmet  
der  
Deutschen Kolonial-Gesellschaft.







Auf meinen Reisen in unseren Kolonien: Kamerun 1888, 1896 und 1900, Togo 1899, Deutsch-Ostafrika 1897/8 und Samoa 1903 habe ich eine große Anzahl photographischer Aufnahmen gemacht, insgesamt etwa 400. Zu einem kleinen Teile sind dieselben bereits in meinen Reiseberichten veröffentlicht. Zum größeren Teile lagen die Bilder bislang versteckt im Pult. Da die Aufnahmen durchweg gut ausgefallen waren und obendrein ein Stück Entwicklungsgeschichte deutscher Arbeit in den Kolonien enthalten, habe ich eine Auswahl von 120 der besten getroffen, um sie in dem vorliegenden Album zusammenzustellen.

Ich habe dem Album den Titel: „Kultur- und Vegetationsbilder“ gegeben und glaube damit den Inhalt am besten angedeutet zu haben. Die Bilder sollen insbesondere die Kulturen und Erfolge vorführen, welche in den ersten 20 Jahren unseres kolonialen Besitztums bereits errungen wurden. Sie sollen ferner die Entwicklung der Kulturen aus ihren ersten Anfangsstadien bis zum Ertrage zeigen, um somit in anschaulichem Bilde zu belehren. Die wenigen Zeilen Text, welche unter einem jeden Bilde zugefügt und besonders knapp bemessen sind, erleichtern den Unterricht. Sie heben das Wesentlichste hervor, was ich dem freundlichen Leser mit dem Bilde dartun möchte.

Die Vegetationsbilder, welche das Album neben den Kulturbildern enthält, bringen die Vegetationsformen oder Vegetationsformationen, wie sie in unseren vier Kolonien vorliegen und charakteristisch sind, zur Anschauung und versuchen, durch besonders schöne Landschaften das Auge zu erfreuen sowie das Interesse zu wecken.

Was ich hier auf den 120 Tafeln bringe, ist Selbsterlebtes und Selbstempfundenes, nicht mehr und nicht weniger! Ein vollständiges Bild von unseren vier Kolonien vermag daher das Album nicht zu liefern. Das ist auch nicht der Zweck desselben! Aber es regt doch vielleicht dazu an, daß auch andere ihre photographischen Aufnahmen sichten und veröffentlichen, und daß also ein reichhaltiges Material zusammenkommt, das nicht nur der Gegenwart, sondern auch späteren Geschlechtern von Nutzen ist. Wirklich gutes Bildermaterial aus unseren Kolonien, das nach bestimmten Gesichtspunkten sachmännisch aufgenommen und zusammengestellt wurde, ist nur vereinzelt anzutreffen. Und doch ist nichts mehr imstande, zu belehren und dem Studium der Verhältnisse zu dienen, als gerade solches. Das zeigt z. B. auch das treffliche Werk der Pflanzengeographie von Professor Dr. W. Schimper.

Derartige Bilderfassmlungen, wie die vorliegende, dürften dann auch noch den Nutzen haben, daß sie größeren Werken und Lexika ein sorgfames Material für Abbildungen darbieten, zumal wenn die Clichés, wie es meinerseits der Fall ist, gern zur Verfügung stehen. Vielleicht findet auch die Malerei in einzelnen Bildern eine fruchtbare Anregung. Sie wird sich ja auch immer mehr veranlaßt fühlen, unsere Kolonien mit in den Kreis ihres Schaffens hineinzuziehen!

Das vorliegende Album bietet ferner ein Seitenstück zu den drei Lichtbildervorträgen über: Togo und Kamerun, Deutsch-Ostafrika und Samoa, welche ich auf Veranlassung der Deutschen Kolonial-Gesellschaft und für dieselbe verfaßte.

Bezüglich der Zusammenstellung der Bilder möchte ich noch bemerken, daß ich nach Möglichkeit Wiederholungen vermieden habe. Wo sie vorhanden, liegt jedesmal eine bestimmte Absicht zugrunde.

Nicht alle Bilder rühren von meiner Kamera her, einige wenige aus Ostafrika sowie eine Anzahl aus Samoa sind mir von anderer Seite freundlichst zur Verfügung gestellt worden. Die entlehnten Bilder sind im Inhaltsverzeichnis mit einem Stern versehen.

Für das Zustandekommen dieses Albums schulde ich in erster Linie Dank der Deutschen Kolonial-Gesellschaft, welche mich materiell unterstützte, ferner aus gleichem Grunde der Westafrikanischen Pflanzungs-Gesellschaft Bibundi, sodann dem Kolonialwirtschaftlichen Komitee für Ueberlassung von Clichés und vor allen der Firma Otto Perutz, Trockenplattenfabrik in München, Dachauerstr. 50. Von dieser Fabrik, welche die Mehrzahl der Clichés für mich unter pekuniärer Beihilfe anfertigen ließ, stammen sämtliche Platten, welche ich verwandte. Der ausgezeichneten Haltbarkeit und der sorgfamen Arbeit derselben verdanke ich es in erster Linie, daß mir auf allen meinen Reisen nur selten eine Aufnahme mißriet, kaum 5% von 400. Wer tropische Reisen und Expeditionen selbst ausgeführt hat, wird mir die angenehme Empfindung nachfühlen, welche man hat, wenn es sich, heimgekehrt, herausstellt, daß Platte für Platte sich tadellos entwickelt. — Auch dem Herrn Verleger sage ich für die schöne Ausstattung des Werkes verbindlichsten Dank.

Mögen diese deutsch-kolonialen Kultur- und Vegetationsbilder erfreuen und belehren!

Bonn, den 23. Oktober 1903.

Prof. Dr. S. Wohltmann

Kaiserlicher Geheimer Regierungsrat.

# Verzeichnis.

## Kamerun.

1. Das Nachtigal-Grab im Regierungs-Park zu Duala.
2. Das alte Gouvernement im Park zu Duala.
3. Victoria an der Ambas-Bucht 1896, vom Bezirksamt östlich.
4. Die Küste des Kamerun-Gebirges mit den Piraten-Inseln, vom Bezirksamt Victoria westlich.
5. Bezirksamt Edea am Sanaga.
6. Die Edea-Fälle des Sanaga.
7. Urwald am Sanaga, Bezirk Edea.
8. Protestantische Mission Lobetal am Sanaga, Bezirk Edea.
9. Der Sanaga bei Lobetal, Bezirk Edea.
10. Der Barombi-Kratersee, vom Ausfluß aufgenommen, Bezirk Johann-Albrecht-Höhe.
11. Kraterwand über dem Ausfluß des Barombi-Sees.
12. Bau der Station Johann-Albrecht-Höhe auf dem Kraterstrand des Barombi-Sees; links Conrau, in der Mitte Wohltmann, rechts Conrad.
13. Junge Kakaopflanzung ohne Schatten in Dollmannshöhe, Bibundi.
14. 2 $\frac{1}{2}$ -jähriger Kakao, *Theobroma Cacao* Linné, einstämmig, Bibundi.
15. 2 $\frac{1}{2}$ -jähriger Kakao, *Theobroma Cacao* Linné, zweistämmig, Bibundi.
16. 6-jährige Kakaopflanzung unter gelichteten Urwaldbäumen, Ifongo, Bibundi.
17. 8-jähriger, buschartig gewachsener Kakao ohne Schatten, Bibundi.
18. 10-jährige Kakaopflanzung mit Selbhabngleis, Bibundi.
19. Ältere Kakaopflanzung im Versuchsgarten zu Victoria.
20. 9-jähriger, fruchttragender Kakao im Versuchsgarten zu Victoria.
21. Reifer Tabak, *Nicotiana Tabacum* Linné, in Ifobi, Bibundi.
22. Links kameruner Urwaldbäume, rechts Saatbeete für Tabak, Bibundi.
23. Junger Tabak auf jungfräulichem Urwaldland, Bibundi.
24. Tabakfelder mit Trockenheune und Arbeiterhäusern, Bibundi.
25. Tabak-Trockenheune mit Wellblechbedeckung, Bibundi.
26. Pfeffer, *Piper nigrum* Linné, Vanille, *Vanilla planifolia* Andr., Muskatnußbaum, *Myristica fragrans* Houtt., im Versuchsgarten zu Victoria.
27. 5-jährige Pfefferpflanzung im Versuchsgarten zu Victoria.

28. Vanille, *Vanilla planifolia* Andr., im Versuchsgarten zu Victoria.
29. 8-jährige Vanillepflanzung im Versuchsgarten zu Victoria.
30. Junger arabischer Kaffee, *Coffea arabica* Linné, var. *Blue mountain*, im Versuchsgarten zu Victoria.
31. Kardamom, *Amomum angustifolium* Sonnerat, im Versuchsgarten zu Victoria. Direktor Dr. Paul Preuß.
32. Fruchttragende Banane, *Musa sapientum* Linné, im Versuchsgarten zu Victoria.
33. Direktionshaus in Kriegsschiffhafen, Bezirk Victoria.
34. Wirtschaftshof mit Kakaodarre in Kriegsschiffhafen, Bezirk Victoria.
35. Kakao-Trockentisch im Versuchsgarten zu Victoria.
36. Direktionshaus, Zugang, in Bibundi, Bezirk Victoria.
37. Direktionshaus in Bibundi, Gartenseite.
38. Beamtenhaus in Bibundi, im Hintergrund der große Kamerunberg.
39. Pavillon im Garten zu Bibundi.
40. Einfahrt des Hafens von Bibundi bei Ebbe.
41. Hafen von Bibundi mit Lagerhäusern und Leuchtturm.
42. Ifongo-Hafen, alter Krater, Bibundi-Pflanzung.
43. Lagerhäuser am Ifongo-Hafen, Bibundi-Pflanzung.
44. Pflanzterhaus nach Sumatra-Art in Ifobi, Bibundi-Pflanzung.
45. Erster Wirtschaftshof in Oechelhausen, Bezirk Victoria.
46. Erstes Pflanzterhaus in Oechelhausen, Bezirk Victoria.
47. Erstes Verwalterhaus in Mokundange, Bibundi-Pflanzung.
48. Arbeiterhütten in Mokundange, Bibundi-Pflanzung.
49. Arbeiterkaserne in Oechelhausen, Bezirk Victoria.

## Togo.

50. Station Misaböhe.
51. Wasserleitung auf Station Misaböhe, im Hintergrund das Agome-Gebirge.
52. Polizeitruppe von Misaböhe, im Hintergrund das Agü-Gebirge.
53. Erste Brücke über den Tii-Bach im Agome-Gebirge, Bezirk Misaböhe.
54. Elefantengras, *Pennisetum macrostachium* Linné, im Gbin-Tal, Bezirk Misaböhe. Wöckel.
55. Junge Oelpalmen, *Elaeis Guineensis* Jacquin, im Bezirk Lome.
56. Junger Oelpalmenhain an der Straße Lome-Palime.
57. Junger Kola-Baum, *Cola acuminata* R. Brown, im Kulturgarten zu Misaböhe.

58. Kranke junge Kolapflanzung auf sumpfigem Boden, Misahöhe.
59. Bananen-Stauden, *Musa paradisiaca* Linné, in Agome-Tongbe, Bezirk Misahöhe.
60. 6jähriger arabischer Kaffee, *Coffea arabica* Linné, Eingeborenen-Kultur in Ruma-Topli, Bezirk Misahöhe.
61. 8jähriger Liberia-Kaffee, *Coffea liberica* Bull, in Blüte im Kulturgarten zu Misahöhe. Dr. Gruner.
62. 8jähriger Liberia-Kaffee, *Coffea liberica* Bull, mit Früchten, im Kulturgarten zu Misahöhe.
63. Liberia-Kaffee-Zweige mit Blüte und Frucht, Misahöhe.
64. Dorf Klonou im Bezirk Misahöhe.
65. Dorf Tove, links Setischhütten, Bezirk Misahöhe.
66. Setisch bei Nyambo am Agu, Bezirk Misahöhe.
67. Im Dorf Agome-Tongbe, Bezirk Misahöhe.
68. Negerheim in Agome-Tongbe, vorn die Küche, in der Mitte eine Spinnerin.
69. Baumwoll-Spinnerin. Ehepaar. Vams-Stampferin. Hauswirtschaft in Agome-Tongbe.
70. Eingeborene im Bezirk Misahöhe; 1, 2, 3 in selbst gezogener, geponnener und gewebter Baumwolle.

## Deutsch-Ostafrika.

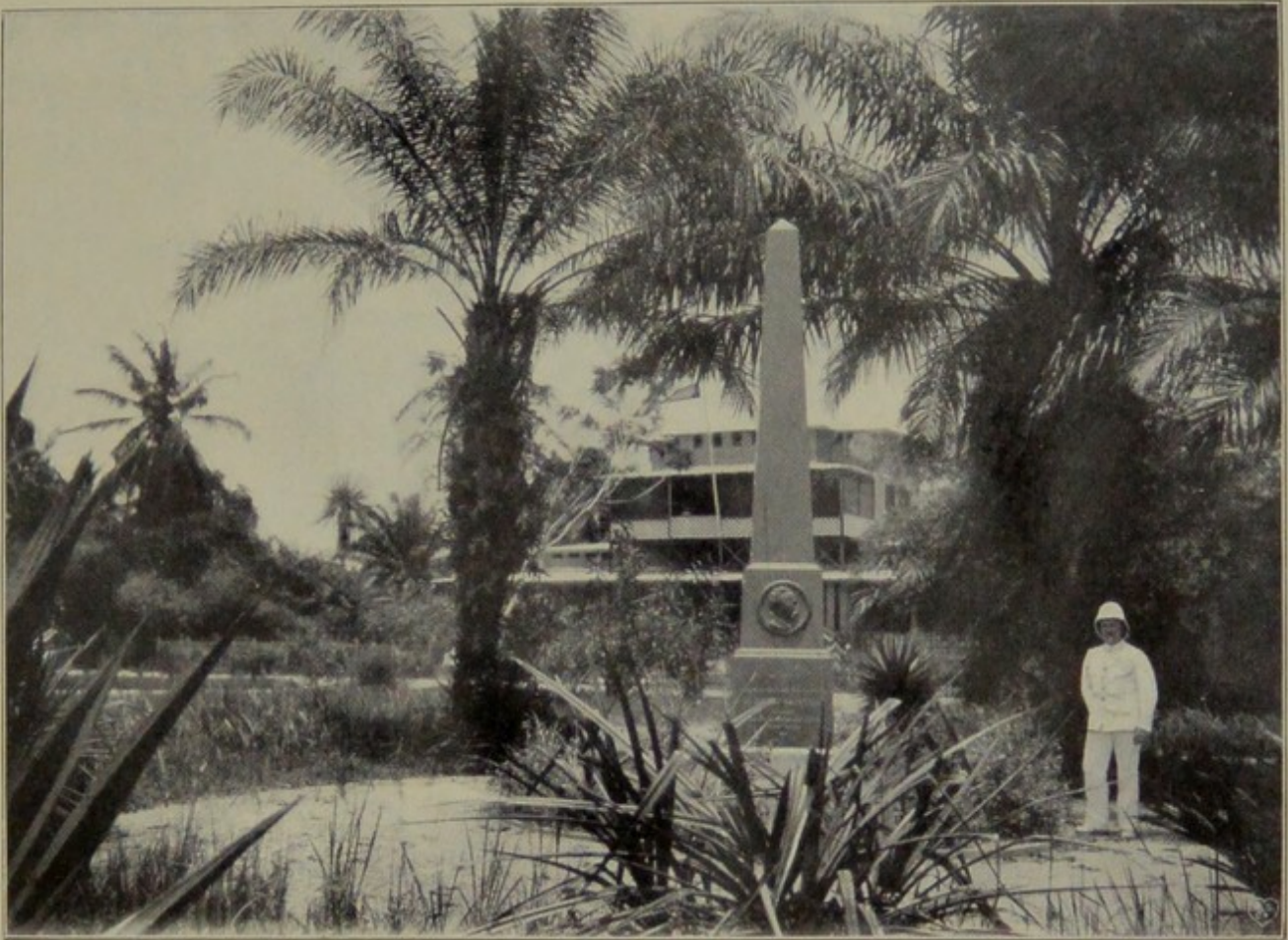
71. Dar-es-Salám.
72. Die Gouverneursvilla in Dar-es-Salám.\*
73. Der Wirtschaftshof des Kulturamtes in Dar-es-Salám.\*
74. Die kaiserliche Kulturstation Kwaí im West-Ufambara-Gebirge.
75. Der Wirtschaftshof der Kulturstation Kwaí.
76. Futterrüben und Roggenstoppel im Felde zu Kwaí.
77. Victoria-Erbfen im Garten zu Kwaí.
78. 1½-jähriger *Eucalyptus rostrata* Schlechtendahl, im Kulturgarten zu Kwaí.
79. Urwaldschlag in Ngambo, Ost-Ufambara-Gebirge.
80. Niederbrennen des Urwaldschlages in Ngambo, Ost-Ufambara-Gebirge.
81. Geklärtes Urwaldland der Kwa Mkoropflanzung im Ost-Ufambara-Gebirge.
82. Kaffee-Saatbeete auf der Pflanzung Ngambo im Ost-Ufambara-Gebirge.
83. Junger Kaffeeberg der Pflanzung Nguélo im Ost-Ufambara-Gebirge.
84. 6jähriger arabischer Kaffee, *Coffea arabica* Linné, mit Früchten, in Nguélo, Ost-Ufambara-Gebirge.
85. Wirtschaftshof der Hauptpflanzung Nguélo der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft im Ost-Ufambara-Gebirge.
86. Erster Wirtschaftshof der Kaffeepflanzung Sakarre im West-Ufambara-Gebirge.
87. Die erste Anpflanzung der Sisal-Agave, *Agave Sisalana* Perr., in Kikogwe, Bezirk Pangani.
88. Mauritianus-Banf, *Fourcroya gigantea* Vent., auf der kaiserlichen Pflanzung Kurofini bei Dar-es-Salám.

89. Vanille, *Vanilla planifolia* Andr., mit reifen Fruchtstoten, auf der Pflanzung Kitopeni, Bezirk Bagamoyo.
90. Junge 3½-jährige Kokospalme, *Cocos nucifera* Linné, auf der Pflanzung Kikomoni, Bezirk Tanga.
91. Kokospalmen-Wald des Sultans von Zanzibar bei Dar-es-Salám.\*
92. Dumpalme, *Hyphaene coriacea* Gärtn., in der Buschsteppe des Bezirkes Pangani.
93. Stämmiger Mangrovenwald, *Bruguiera gymnorrhiza* Lam., im Rufiji-Delta.
94. Rasthaus am Rufotto-Wege im West-Ufambara-Gebirge.
95. Reisezeit des Verfassers, aufgenommen in Wuga, Ost-Ufambara-Gebirge.

## Samoa.

96. Apia auf Upolu.\*
97. Typisches samoanisches Dorf im Küstenstrich von Upolu.\*
98. Bergdorf Patamaea auf Savaii mit samoanischen Tänzerinnen.
99. Sahrstraße im Apia-Bezirk.\*
100. Fruchttragende Kokospalme, *Cocos nucifera* Linné.\*
101. Blütenstand und Fruchtansatz der Kokospalme.\*
102. 30jährige Kokospalmen-Pflanzung in Vailele, Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln.
103. Kokosdarre in Vailele, Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln.
104. Verwalterhaus der Deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln in Vailele.
105. Arbeiterhäuser der Deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln in Vailele.
106. Ochsfengespann (Herefords) in Mulifanua.\*
107. 8jähriger Kakao, *Theobroma Cacao* Linné, mit reifen Früchten, Bezirk Apia.
108. Kakao-Schoten, halbe Größe, Vailele.
109. 2½-jährige Kakaopflanzung, Upolu.\*
110. 4jährige Kakaobäume mit Erstlingsfrucht, Upolu.\*
111. 8jährige Kakaopflanzung des samoanischen Häuptlings in Lealatele auf Savaii.
112. 5jähriger Liberia-Kaffee, *Coffea liberica* Linné, Bezirk Apia.\*
113. Reife Banane, *Musa paradisiaca* Linné, Bezirk Apia.\*
114. Taro-Feld. *Colocasia antiquorum* Schott, Apia.\*
115. Brotfruchtbaum, *Artocarpus incisa* Linné, Upolu.\*
116. Brotfrucht, etwa 1/3 der natürlichen Größe.\*
117. Vorn in der Mitte Kava, *Piper methysticum* Forst., Lealatele auf Savaii.
118. Banyan-Baum, *Ficus Aoa* Warburg, Bezirk Apia.
119. Urwald-Szenerie auf Upolu.\*
120. 30 samoanische Tänzer und Krieger, in der Mitte die Taupou.\*

## Kamerun.



Das Nachtigal-Grab im Regierungspark zu Duala.

Hier ruht am Rande der Joß-Platte Dr. Nachtigal. Kein schönerer Platz konnte für ihn gewählt werden. Schaut man nach Osten, so schweift der Blick über ewig grüne Matten und unendliche Wälder, zu Süßen erglänzt der weite Wasserpiegel des Kamerun-Beckens, und jenseits desselben, im nahen Westen, erhebt sich der Kolos des Kameruner Götterberges. Im Hintergrund erkennt man das alte Gouvernement.



## Kamerun.



Das alte Gouvernement im Park zu Duala.

Es wurde erbaut vom ersten Gouverneur in Kamerun, Excellenz Julius Freiherr von Soden, welcher den Grund legte für die Verwaltung und politische Gestaltung der Kolonie sowie für ihre wirtschaftliche Entwicklung. Sein Werk setzte der dritte Gouverneur, Jesko von Puttkamer, mit Geschick und Erfolg fort. Er verlegte 1899 den Sitz der Regierung nach Buä.





## Kamerun.

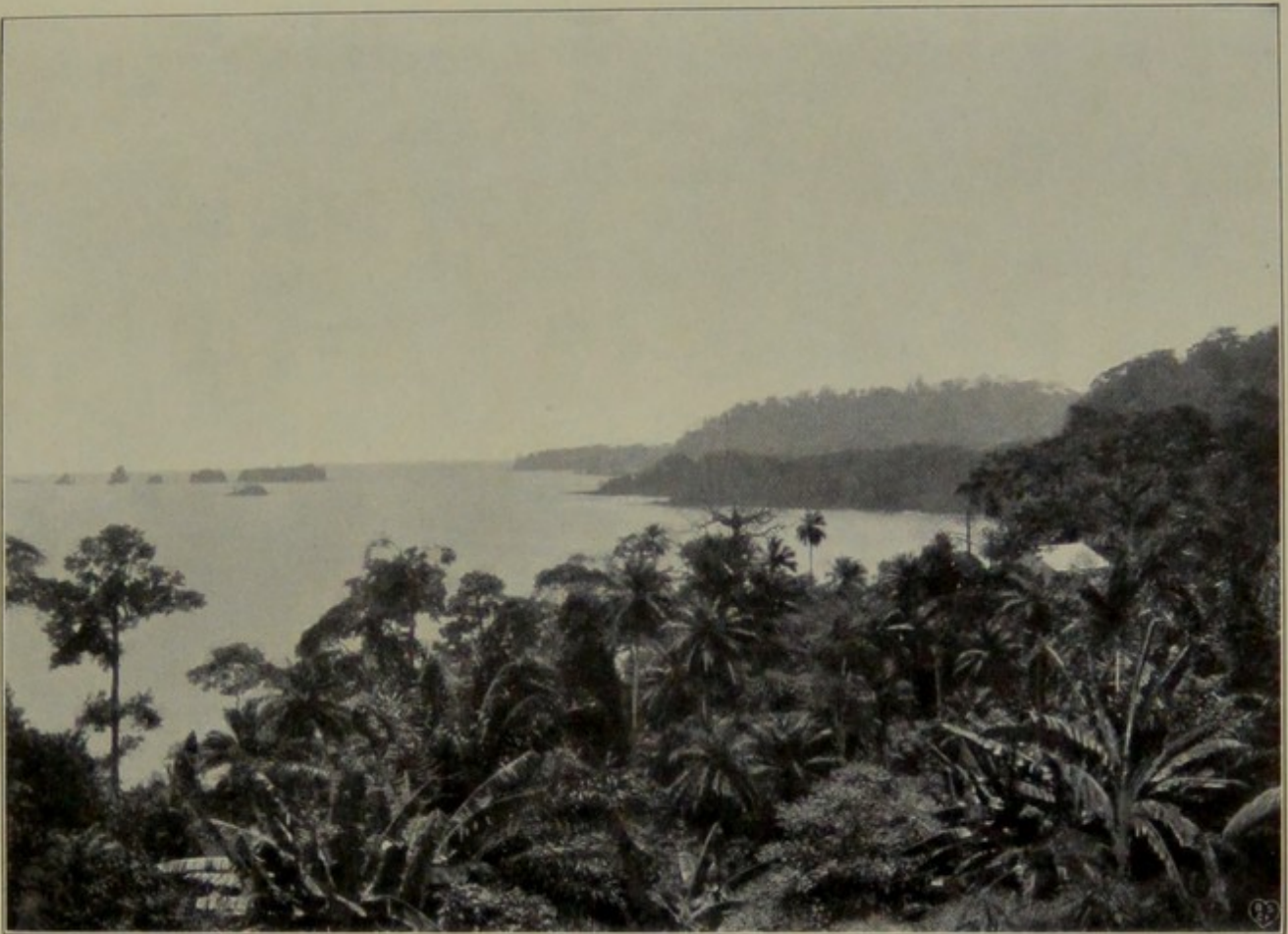


Victoria an der Ambas-Bucht 1896, vom Bezirksamt östlich.

Als ich 1888 diesen Ort zuerst sah, bedeckte alles ein dichter Urwald; 1896 hatte die Kultur ihn bereits verdrängt, links erkennt man die Ansiedlung der Schwarzen, rechts die Mission, Faktoreien und Regierungsbauten; jetzt stellt Victoria im Centrum der Kakaopflanzungen einen sehr wichtigen Ort dar, dessen Bedeutung von Jahr zu Jahr wachsen wird und dessen Hafen, die Ambas-Bucht, sich leicht verbessern läßt, sobald das Bedürfnis dazu drängt.



## Kamerun.

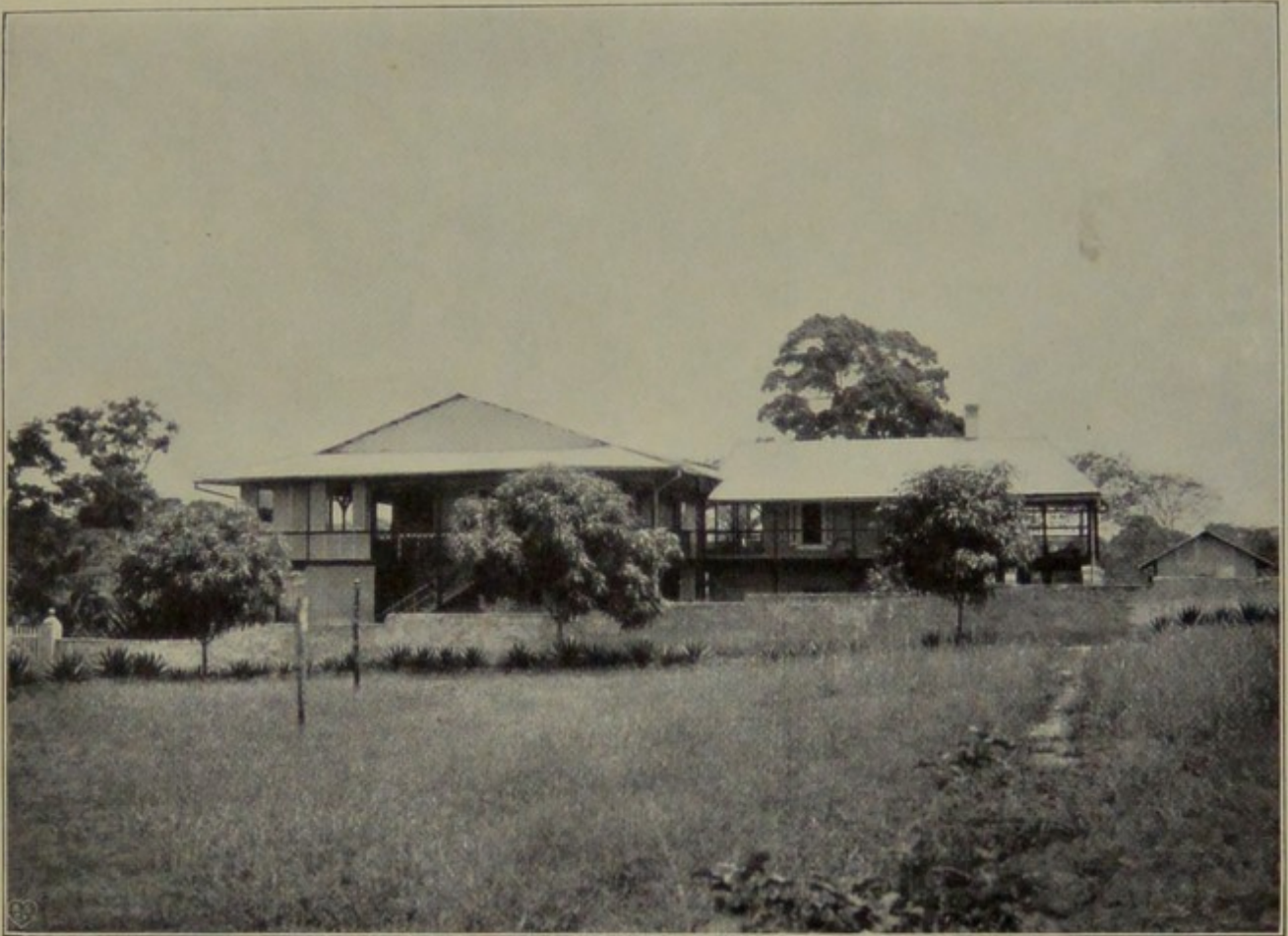


Die Küste des Kamerun-Gebirges mit den Piraten-Inseln, vom Bezirksamt Victoria westlich.

Bier fällt der Blick über den botanischen Garten hinweg auf die zackige immergrüne Küste des Kamerun-Gebirges und auf den weiten Atlantischen Ocean, aus dem man bei klarem Wetter in südlicher Richtung die schöne und hohe Insel Fernando Poo auftauchen sieht. Links die Piraten-Inseln bildeten einst zur Zeit der Sklavenjagden den Räubern Versteck und Deckung vor den englischen Verfolgern.



## Kamerun.



Bezirksamt Edea am Sanaga.

Die Verwaltung Kameruns teilt sich in Bezirke, denen Amtmänner vorstehen. Eins der schönsten gelegenen und gebauten Bezirksämter ist das in Edea, von dessen Veranda auf der anderen Seite des Gebäudes man einen entzückenden Blick auf die Edea-Sälle des Sanaga hat. Unsere Ansicht ist von der Parkseite.



## Kamerun.



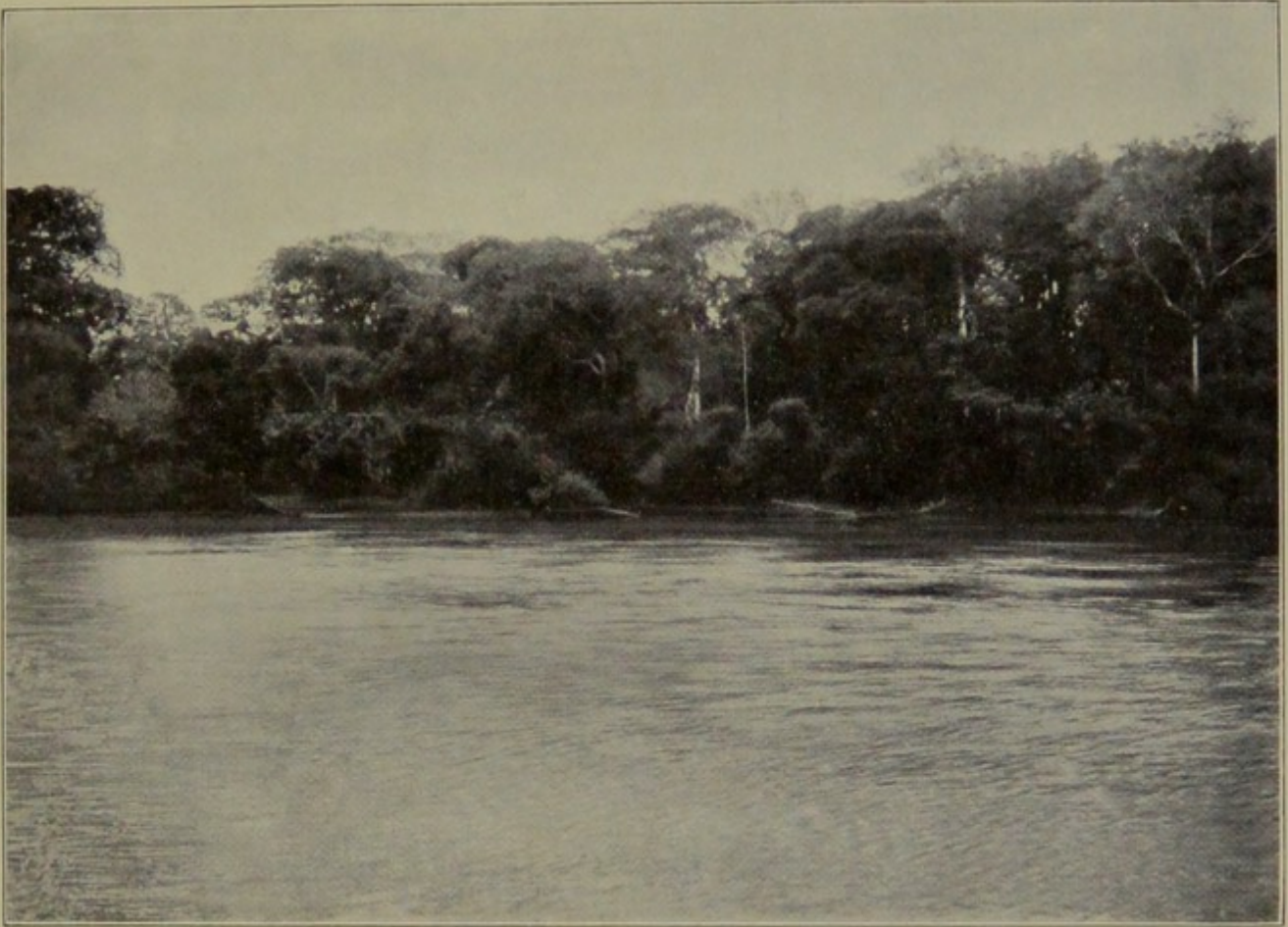
Die Edea-Sälle des Sanaga.

Der Sanaga ist der größte Fluß Kameruns, der in der Trockenzeit etwa die Wassermasse unserer Oder führt. Er fällt etwa 75 Kilometer von der Küste in vier Armen von der letzten afrikanischen Terrasse in die Küstenniederung. Unser Bild zeigt einen der mittleren etwa 80—90 Meter hohen Sälle und den südlichen Arm des Flusses in der Trockenzeit.





## Kamerun.



Urwald am Sanaga, Bezirk Edea.

Wo die Ufer des Sanaga nicht mit Dorfschaften besetzt sind, tritt der Wald bis dicht an dieselben. Man pflegt solchen Wald als Galeriewald zu bezeichnen, was hier nicht ganz richtig ist, da dieser Urwald das ganze Küstengebiet Kameruns bis fast 300 Kilometer landeinwärts bedeckt und nur durch die Lichtungen der Eingeborenen oder der Pflanzungen unterbrochen wird.

1870

THE UNIVERSITY OF CHICAGO  
LIBRARY

## Kamerun.

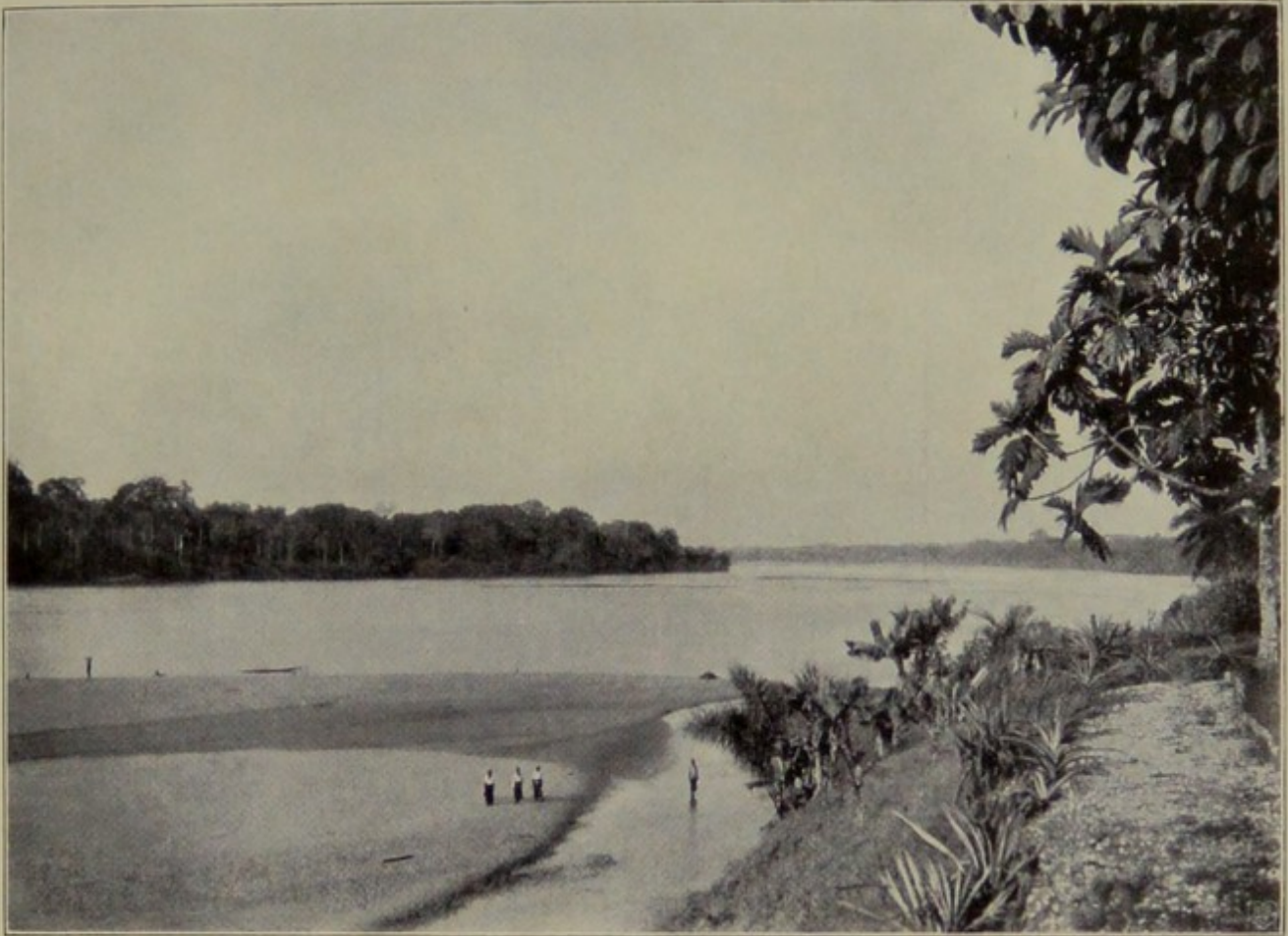


Protestantische Mission Lobetal am Sanaga, Bezirk Edea.

Bei der dichten Bevölkerung der unteren Sanaga-Ufer haben sich hier sowohl die protestantische wie auch die katholische Mission niedergelassen, zuerst die protestantische in Lobetal, später die katholische in Mariental. Beide Missionsstationen sind bereits behaglich eingerichtet und wetteifern in der Heidenbekehrung und Erziehung der Jugend.



## Kamerun.



Der Sanaga bei Lobetal, Bezirk Edea.

Von der Missionsstation hat man einen schönen Blick über den breiten Strom, der vorn auf dem Bilde eine große Sandbank zeigt. Die Sandbänke verwerfen sich in jeder Regenzeit. Zur Trockenzeit ist der Fluß stellenweise sehr seicht und nur mit Heckraddampfer und flachen Bötten befahrbar. Flußvertiefungen und Regulierungen sind jedoch sehr kostspielig.



## Kamerun.



Der Barombi-Kratersee, vom Ausfluß aufgenommen, Bezirk Johann-Albrecht-Höhe.

Der Barombi-See liegt nicht weit von Mundame und stellt einen tiefen Kratersee dar, auf dessen südlichem Rande, 80 Meter über dem Wasserpiegel, die Station Johann-Albrecht-Höhe liegt. Dicht neben der Station hat der Ausfluß des Sees eine tiefe Schlucht in die Kraterwand eingeschnitten. Von hier ist unser Bild aufgenommen, während Leutnant von Stein sich im Morgenbade befindet. Der See liegt meist in spiegelglatter Fläche, wenn jedoch die Tornados über das Land brausen, dann türmen sich zischend die Wogen auf, und der Groll der auf dem Seegrund wohnenden Wassergeister erfüllt die abergläubischen Eingeborenen mit Schrecken.





## Kamerun.



Kraterwand über dem Ausfluß des Barombi-Sees.

Dieses Bild läßt einerseits die kreisrunde Form des Kratersees erkennen, sowie andererseits links den schichtenförmigen Aufbau des Kraterrandes, der von der anderen Seite der Schlucht aufgenommen ist. Derartige Kraterseen hat das Kamerun-Gebirge mehrfach, alle zeichnen sich durch romantische Schönheit aus und sind, wie unsere vulkanischen Eifelseen, von geheimnisvollen Sagen der Anwohner umwoben.



## Kamerun.

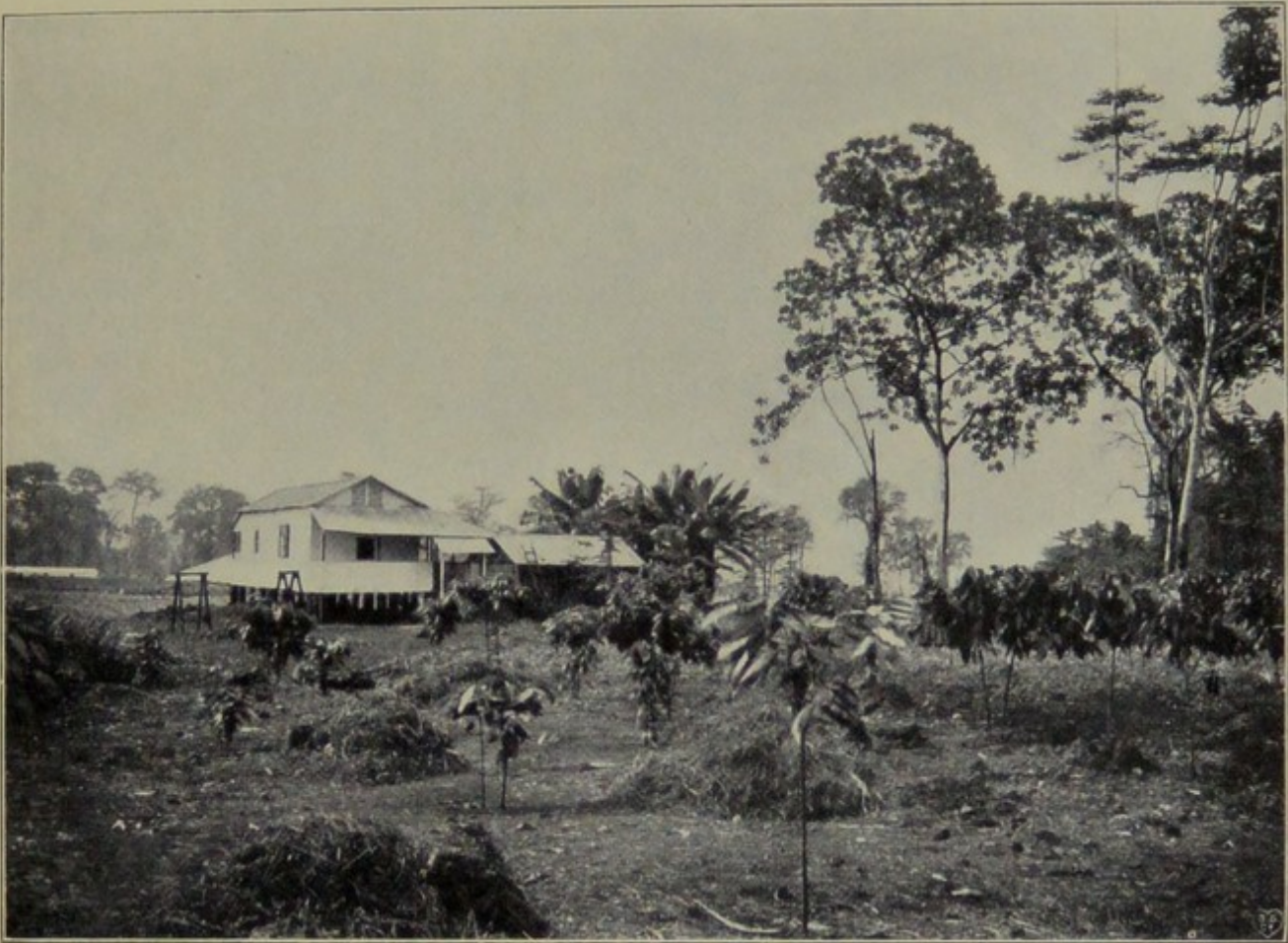


Bau der Station Johann-Albrecht-Höhe auf dem Kraterrand des Barombi-Sees,  
links Conrau, in der Mitte Wohltmann, rechts Conrad.

Schon Zintgraff hatte die große Bedeutung dieser Gegend erkannt und hier in der Nähe des Sees bereits 1888 eine und zwar die erste Station im Innern Kameruns angelegt. Dieselbe wurde später auf den Kraterrand verlegt und 1896 neu erbaut, während ich jene Gegend gerade durchwanderte. Das Bild läßt den begonnenen Neubau auf der Kraterhöhe soeben erkennen. Von derselben hat man einen herrlichen Blick über den wunder-vollen See.



## Kamerun.



Junge Kakao-Pflanzung ohne Schatten in Dollmannshöhe, Bibundi.

Unter den Kakao-pflanzungen am Kamerun-Gebirge ist Kriegsschiffhafen die älteste, dann folgt Bibundi mit den beiden Nebenpflanzungen Ifongo und Mokundange. Bibundi selbst ist die Hauptpflanzung und besteht aus den Vorwerken Jantzenhof, Thormählenfelde, Dollmannshöhe, Wohlmannfelde und Ifobi. Der Bestand an Kakao-bäumen betrug Mitte 1903 250000 Stück auf 600 Hektar, während Bibundi 14000 Hektar Urwaldland besitzt.



## Kamerun.



2 $\frac{1}{2}$ -jähriger Kakao, *Theobroma cacao* Linné, einstämmig, Bibundi.

Der junge Kakao pflegt sich im zweiten Jahre in etwa 1 $\frac{1}{4}$ —1 $\frac{1}{2}$  Meter Höhe drei- bis fünffach zu gabeln, im dritten Jahre bereits vereinzelt Früchte zu liefern und im vierten oder fünften die ersten Ernten. Er erreicht ein Alter, das je nach Klima, Boden, Pflege und Sorte zwischen 20 bis 100 Jahren beträgt. Man pflanzt ihn in Kamerun im Verband von 5×5 oder 5×4 oder 4×4 Meter und hat demnach 400 bezw. 500 bezw. 625 Bäumchen auf 1 Hektar.





## Kamerun.



2 $\frac{1}{2}$ -jähriger Kakao, *Theobroma Cacao* Linné, zweistämmig, Bibundi.

Zuweilen verästelt sich der junge Kakao unmittelbar über dem Erdboden und wird dadurch doppelstämmig. Auch läßt man auf üppigem Boden wohl einmal zwei Stämmchen nebeneinander hochwachsen. Das vorliegende und vorige Bild zeigen gesund und kräftig gewachsene, geradezu ideale Bäumchen, aber auch massenhaftes, abgehacktes Unkraut, welches in Kamerun der ärgste Feind des Kakaobaues ist.



## Kamerun.



6jährige Kakao-Pflanzung unter gelichteten Urwaldbäumen in Jfongo, Bibundi.

Der Kakao wurde früher im stark gelichteten Urwalde ausgepflanzt, so daß die hohen Urwaldbäume ihm Schatten spendeten. Wo viel Gewölk und Regen ist, wie in Bibundi, hat man ihn auch ohne Schattenbäume kultiviert. Neuerdings geht man in Kamerun dazu über, den Urwald vollständig niederzuschlagen und leichten Schatten spendende Bäume, wie Albizzien, zwischen dem Kakao auszupflanzen.



## Kamerun.



8jähriger buschartig gewachsener Kakao ohne Schatten, Bibundi.

Der Boden ist in Bibundi zum Teil außerordentlich üppig, mehrfach aber auch steinig, so daß er für die Kakaokultur ausgewählt werden muß. Unser Bild zeigt einige im kräftigen, tragfähigen Alter stehende Kakaobüfche.



## Kamerun.



10jährige Kakao-Pflanzung mit Feldbahngleis, Bibundi.

Etwa mit dem siebenten bis achten Jahre hat der Kakao seine volle Tragfähigkeit erreicht, in der er in Kamerun bei guter Pflege und auf gutem Boden wohl 15 Jahre verharrt, um dann in den Erträgen nachzulassen. In jenem Alter kann man in Kamerun eine Ernte von 600–750 Kilo auf den Hektar oder von im Mittel  $1\frac{1}{2}$  Kilo vom Baum mit Sicherheit rechnen. Einzelne Bäume können jedoch bis zu 5 Kilo und mehr liefern.





## Kamerun.



Ältere Kakao-Pflanzung im Versuchsgarten zu Victoria.

Der Versuchsgarten zu Victoria wurde 1889 angelegt und befaßte sich zuerst mit der Anpflanzung und Prüfung der verschiedenen Kakaoarten und ihrer besten Kultur. Unser Bild zeigt eine der ältesten Kakaoanlagen in demselben, die bei ihrer guten Pflege reiche Erträge liefert. In der Folgezeit hat man im Versuchsgarten auch die Prüfung sehr vieler anderer Kulturpflanzen vorgenommen, so daß er für die Pflanzungen am Kamerun-Gebirge viel Nutzen gestiftet hat.

11. 11. 1913.

## Kamerun.



9jähriger Frucht tragender Kakao im Versuchsgarten zu Victoria.

Die Kakaofrüchte stellen Schoten dar, welche Birnen- oder Gurkenform haben und am Stamm oder älteren Holze des Baumes sitzen. Die Ernte pflegt ein- oder zweimal im Jahre stattzufinden. In Kamerun beginnt die erste gemeiniglich im Juli in der schweren Regenzeit; die zweite Nachernte fällt in das Ende des Jahres. Die Zahl der Schoten eines Baumes wechselt sehr, von 20 bis 120 in Kamerun, sie beträgt im Mittel etwa 40—60 im Jahre, je nach Witterung, Lage und Pflege.



## Kamerun.



Reifer Tabak, *Nicotiana Tabacum* Linné, in Ifobi, Bibundi.

Auch Tabakbau hat man in Bibundi versucht, aber mit großen Verlusten wieder aufgegeben. Der Tabak wächst dort ausgezeichnet, aber es fehlt an Arbeitern, die ihn zu behandeln verstehen, und die überreichlichen Niederschläge machen die Prozesse der Gärung und Trocknung sehr schwierig. Vielleicht wird man diese so einträgliche Kultur später einmal mit besserem Erfolg wieder aufnehmen.



## Kamerun.



Links Kameruner Urwaldbäume, rechts Saatbeete für Tabak, Bibundi.

Der Tabak wird bekanntlich in Saatbeeten ausgefät und dann ins Feld ausgepflanzt. Die Saatbeete müssen durch Matten oder Flechtwerk vor Sonne und schweren Regenwettern geschützt werden, was man auf der rechten Seite des Bildes erkennen kann.





## Kamerun.

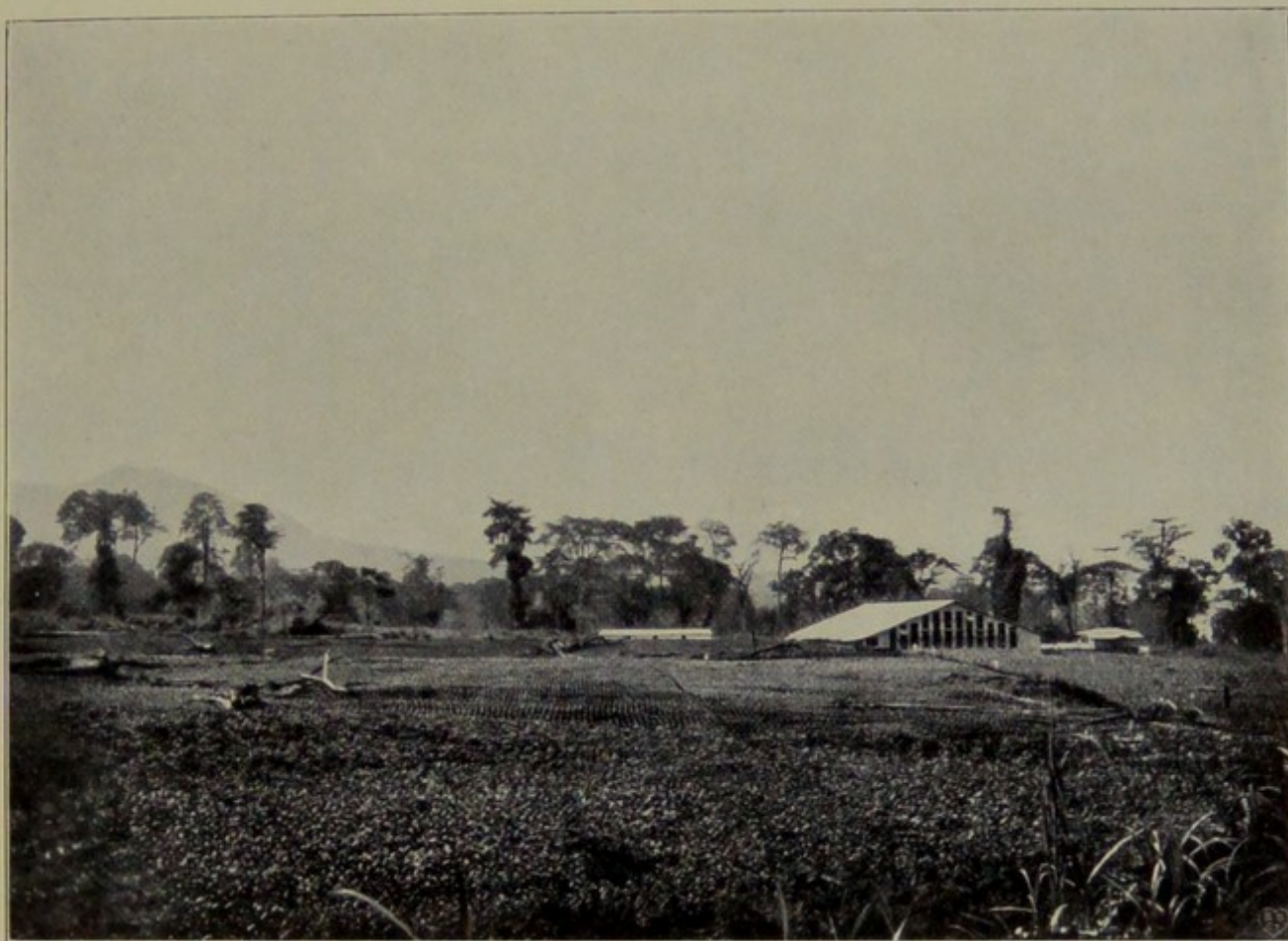


Junger Tabak auf jungfräulichem Urwald-Land, Bibundi.

Das jungfräuliche Land, umrahmt im Hintergrunde vom hohen Urwalde, über dem sich das in Wolken gebüllte Kamerun-Gebirge erhebt, liegt rechts noch unbestellt und hat links die jungen Tabakpflanzen bereits aufgenommen, die bei 1 Meter Reihenentfernung einen vollen Bestand erkennen lassen.



## Kamerun.

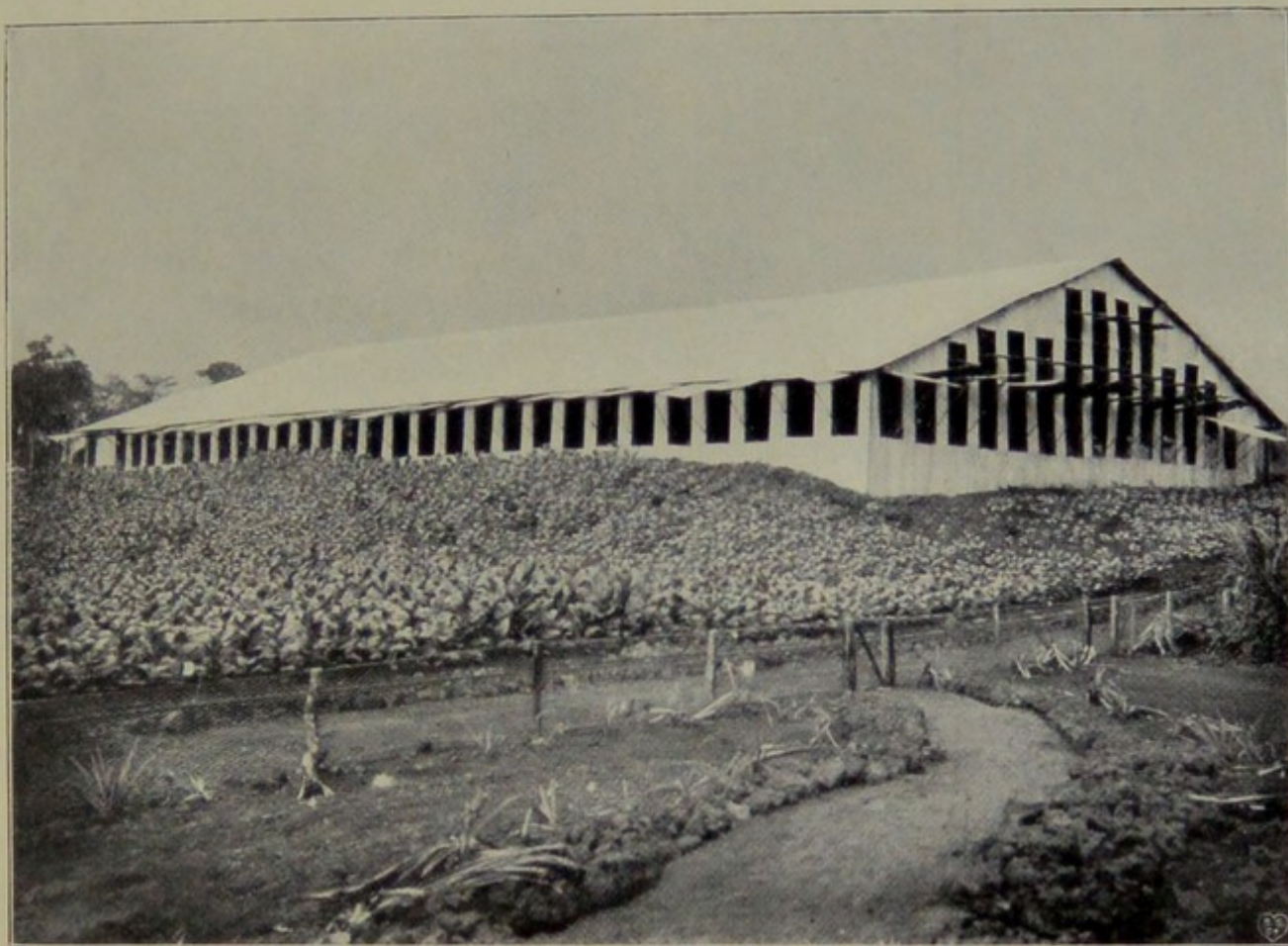


Tabak-Selder mit Trockenstube und Arbeiterhäusern, Bibundi.

Die schön bestandenen Tabakfelder sind hier an den Reihen deutlich zu erkennen. Der Tabak wird in Bibundi am zweckmäßigsten im November gepflanzt, so daß man Ende Januar während der Trockenzeit mit der Ernte beginnen kann. Fällt die Ernte erst in den März und April, dann bereitet die beginnende Regenzeit oft sehr große Schwierigkeiten, welche den Erfolg sogar in Frage stellen.



## Kamerun.



Tabak-Trockenschene mit Wellblech-Bedeckung, Bibundi.

Während man in Sumatra die Trockenschene mit Schilf oder Gras deckt, hat man hier eine solche mit Wellblech versehen, aus dem auch die Klappen der Luftlöcher bestehen.



## Kamerun.



Links Pfeffer, *Piper nigrum* Linné. In der Mitte Vanille, *Vanilla planifolia* Andr.  
 Rechts Muskatnußbaum, *Myristica fragrans* Houtt.  
 Im botanischen Versuchsgarten zu Victoria.

Dieses Bild liefert einen Beweis dafür, daß in Kamerun die wertvollsten Tropenpflanzen sich in wunderbarer Ueppigkeit entwickeln, und ferner dafür, daß ihre Kultur hier bereits festen Fuß gefaßt hat.





## Kamerun.



5jährige Pfefferpflanzung im Versuchsgarten zu Victoria.

Die feuchtheiße Luft, welche an der Küste Kameruns herrscht, sagt der Pfefferkultur besonders zu. Der Pfeffer ist ein Rankengewächs mit herzförmigen Blättern, das unter Schattenbäumen gezogen wird, was unser Bild namentlich in der Mitte deutlich erkennen läßt.



## Kamerun.



Vanille, *Vanilla planifolia* Andr., im Versuchsgarten zu Victoria.

Gleich dem Pfeffer rankt auch die Vanille mit ihren lanzettenförmigen Blättern unter und an Schattenbäumen hoch. Sie hat sich hier vorzüglich bewährt und liefert sehr gute Ernten. Ihr Anbau verdient in Kamerun die weiteste Verbreitung.



## Kamerun.



8jährige Vanillepflanzung im Versuchsgarten zu Victoria.

Man zieht die Vanille in Gängen, ähnlich wie unsere Stangenbohnen. Sie beginnt im dritten Jahre zu tragen, liefert etwa 7 Jahre volle Ernte und trägt bis zum 15. Jahre. Alljährlich findet eine Ernte statt, die sich auf 2 bis 3 Monate zu verteilen pflegt. Soll sie sicher und gut ausfallen, so muß die Vanilleblüte künstlich befruchtet werden.



## Kamerun.



Junger arabischer Kaffee, *Coffea arabica* Linné, var. Blue mountain, im Versuchsgarten zu Victoria.

Auch der arabische wie der Liberia-Kaffee gedeihen in Kamerun, jedoch ist es ersterem im Küstenstriche etwas zu feucht, während er im Hinterlande besser fortkommen wird. Aber im Kaffeebau liegt heute wegen der niederen Preise kein Geschäft, und daher wird der Kaffee in Kamerun nur für den Hausbedarf angebaut. Unser Kaffeebusch befindet sich gerade in Blüte. In diesem Stadium gewährt ein Kaffeefeld, überjät mit weißen, wundervoll duftenden Blüten, einen ganz herrlichen Anblick.





## Kamerun.



Kardamom, *Amomum angustifolium* Sonnerat, im Versuchsgarten zu Victoria.  
Direktor Dr. Paul Preuß.

In der ursprünglichen Heimat des Kardamoms, dem Gebirge von Malabar, liegen ähnliche klimatische Verhältnisse vor, wie hier. Die Kardamompflanze ist ein Staudengewächs, welches im dritten Jahre zu tragen beginnt und in Kamerun 6 Jahre gute Ernten liefert, welche in aromatischen, an ätherischem Oel reichen, bräunlichen Samen bestehen.



## Kamerun.

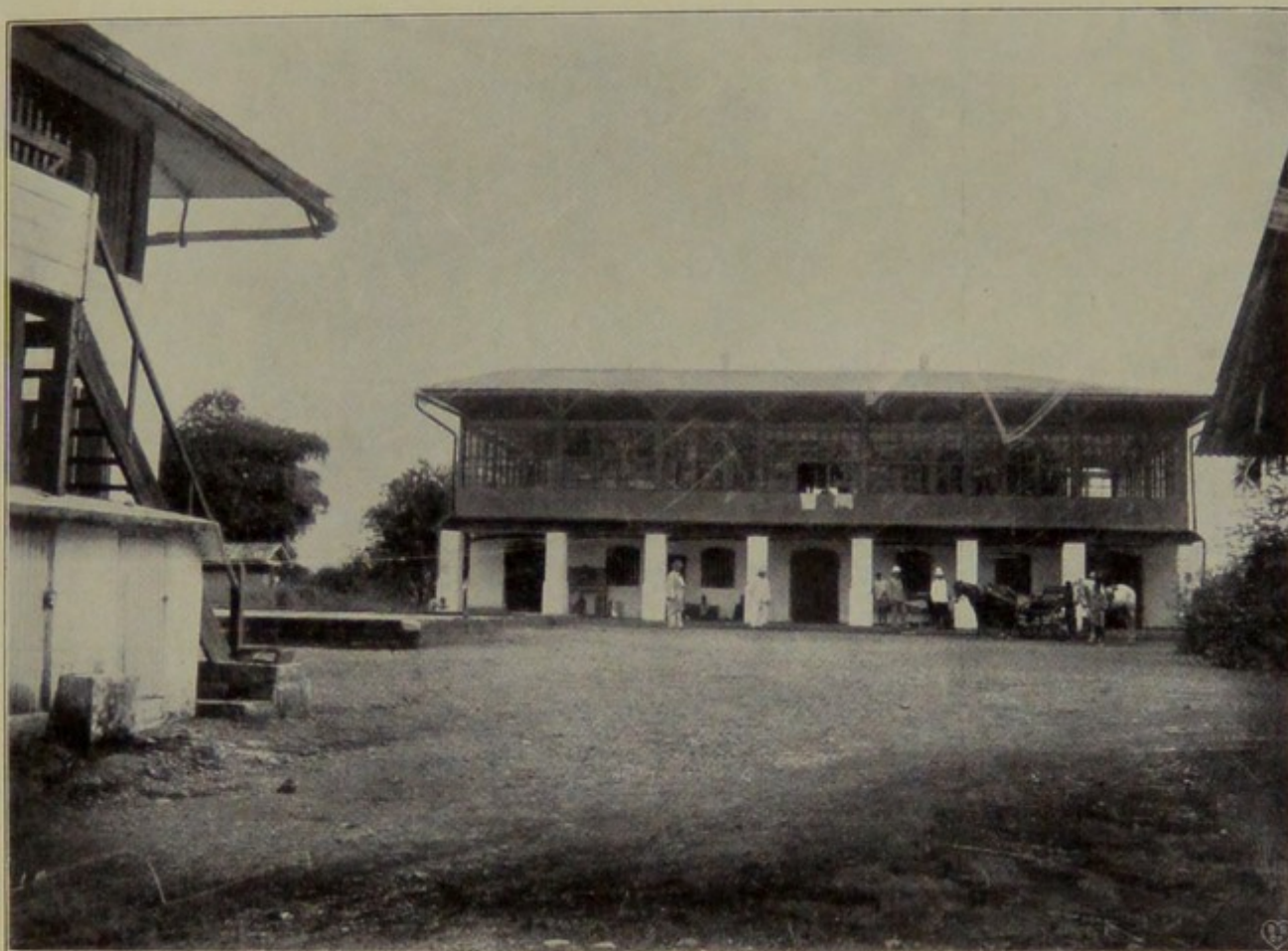


Fruchttragende Banane, *Musa sapientum* Linné, im Versuchsgarten zu Victoria.

Man unterscheidet die Bananen in große und kleine. Erstere, auch Pisong genannt, bieten den Eingeborenen und auch den Tieren stärkereichere Nahrung. Letztere sind weit süßer und aromatischer und als Obst zweckmäßig zu betrachten. Sie zählen eine große Anzahl verschiedener Sorten, wie unsere Äpfel; von ihnen haben z. B. die Silberbanane von Madeira und die rote von Fernando Poo einen wundervollen Geschmack.



## Kamerun.

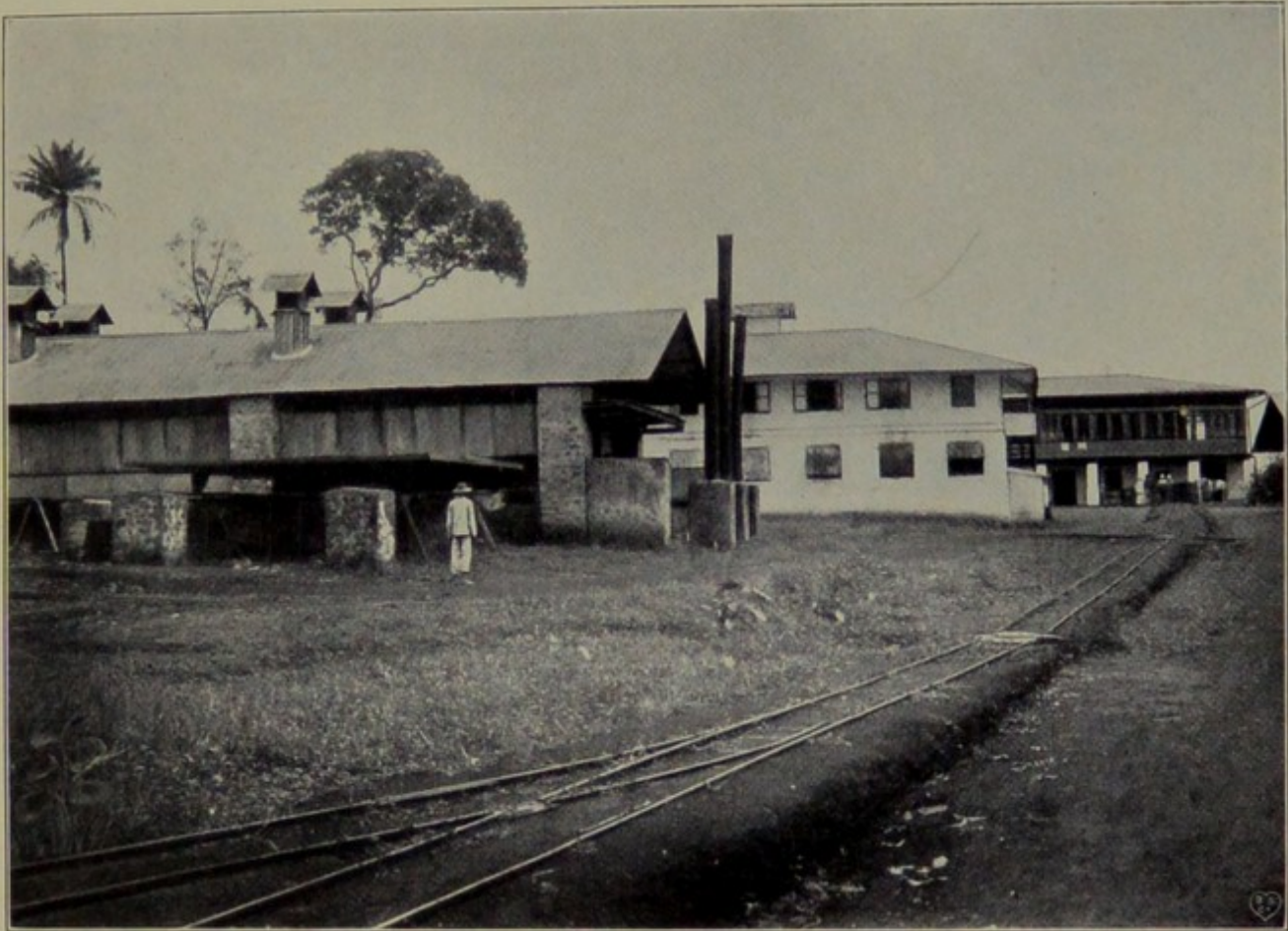


Direktionshaus in Kriegschiffhafen, Bezirk Victoria.

Die Pflanzung Kriegschiffhafen wurde bereits 1884 gegründet, anfänglich um Tabak zu bauen. Aber derselbe litt zu sehr durch Insektenstiche, und daher ging man 1886 zu Kakao über. Heute umfaßt diese Pflanzung über 400 Hektar Kakaobestand und lieferte 1902 gegen 3000 Doppelzentner Ernte. In den letzten Jahren wurden Dividenden von 5–8% gezahlt. Das im oberen Stock mit einer Glasveranda versehene Direktionshaus ist sehr gesund und geräumig erbaut.



## Kamerun.



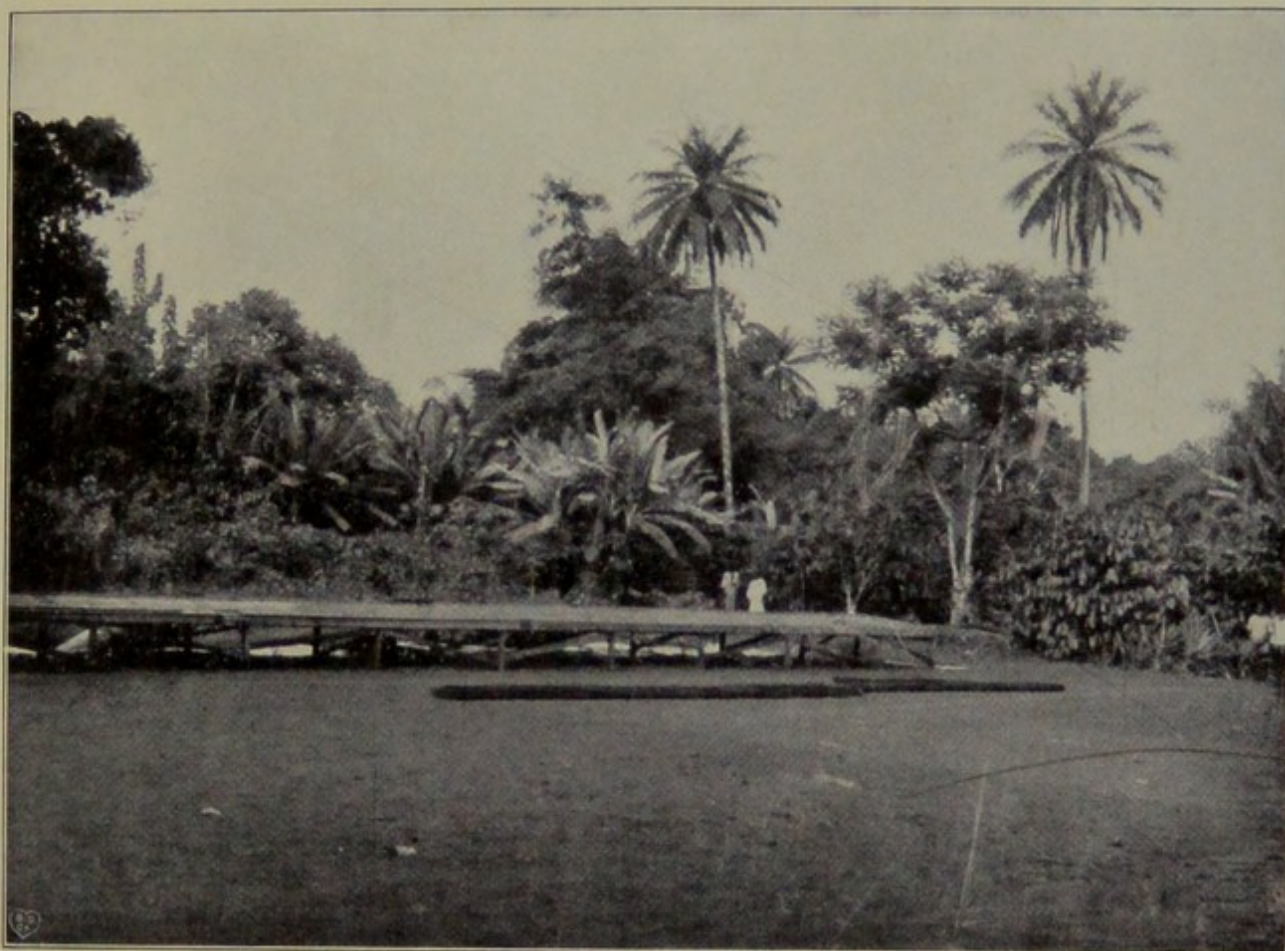
Wirtschaftshof mit Kakao-Darre in Kriegschiffhafen, Bezirk Victoria.

Vor dem rechts im Hintergrunde noch sichtbaren Direktionshaus befinden sich die Wirtschaftsgebäude, Kakao-Darre und Speicher. Mit der Pflanzung ist der Wirtschaftshof wie in Bibundi mit einer Seilbahn verbunden, welche durch Ochsen oder Schwarze betrieben wird.





## Kamerun.

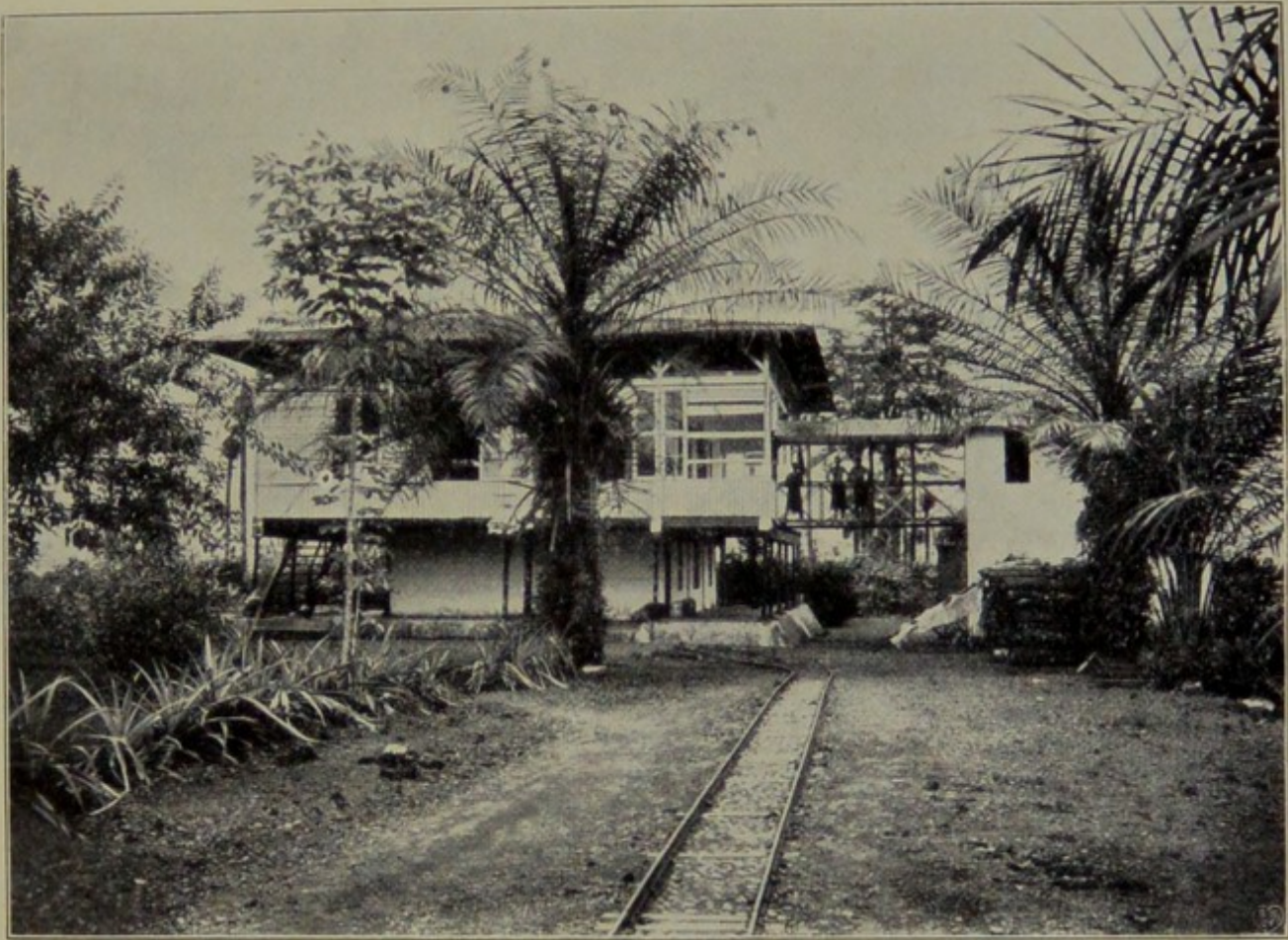


Kakao-Trockentisch im Versuchsgarten zu Victoria.

Die Kakao-Sermentierung und Trocknung ist eine sehr mühselige und peinliche Arbeit, die erst in neuester Zeit mannigfache Verbesserungen erfahren hat. Die einfachste Art, den Kakao zu trocknen, besteht darin, daß man ihn auf Zementböden oder Trockentischen der Sonne aussetzt. Die häufigen Regengüsse in Kamerun lassen jedoch diese Art der Trocknung nur wenig zu, so daß man zur künstlichen Trocknung übergehen mußte.



## Kamerun.



Direktionshaus, Zugang, in Bibundi, Bezirk Victoria.

Wie das Direktionshaus in Kriegschiffhafen auf Steinfeilern, so ist das in Bibundi auf eisernen Trägern erbaut. Unten befinden sich die Lager- und Kellerräume, oben die Wohnungen und rechts in dem kleinen Anbau, welcher durch Ueberbrückung mit dem großen Gebäude verbunden ist, die Küche. Die Feldbahn führt bis vor das Haus.



## Kamerun.

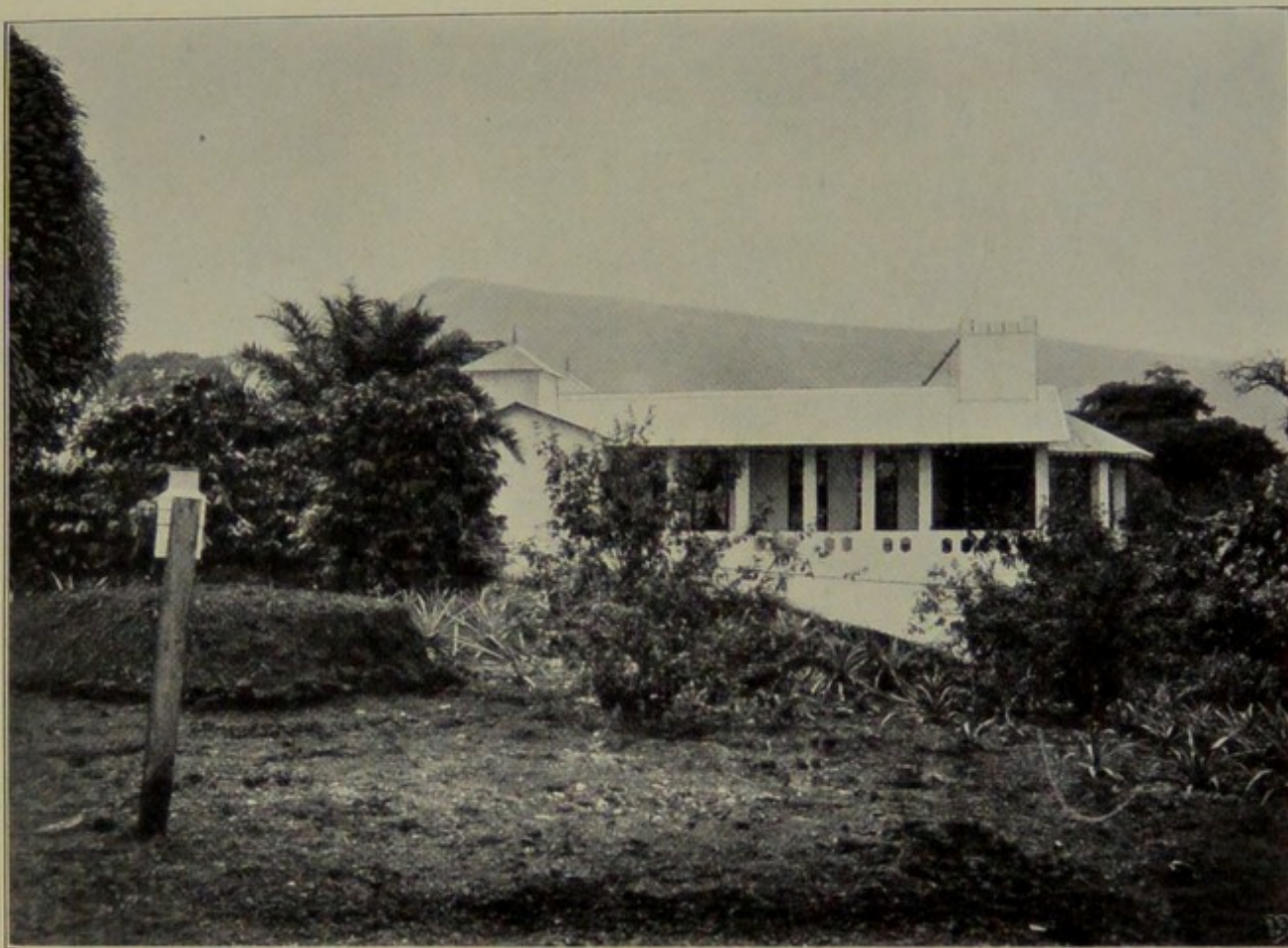


Direktionshaus in Bibundi, Gartenseite.

Der untere Raum des Gebäudes ist nicht bewohnbar; trotzdem er Zementboden hat, ist er zu feucht. Die Wohnräume oben sind mit einer Veranda umgeben, deren Wellblechklappen bei schönem Wetter geöffnet und bei schlechtem Wetter geschlossen sind. Dieses Haus wurde bereits 1890 erbaut und hat sich 14 Jahre gut gehalten.



## Kamerun.



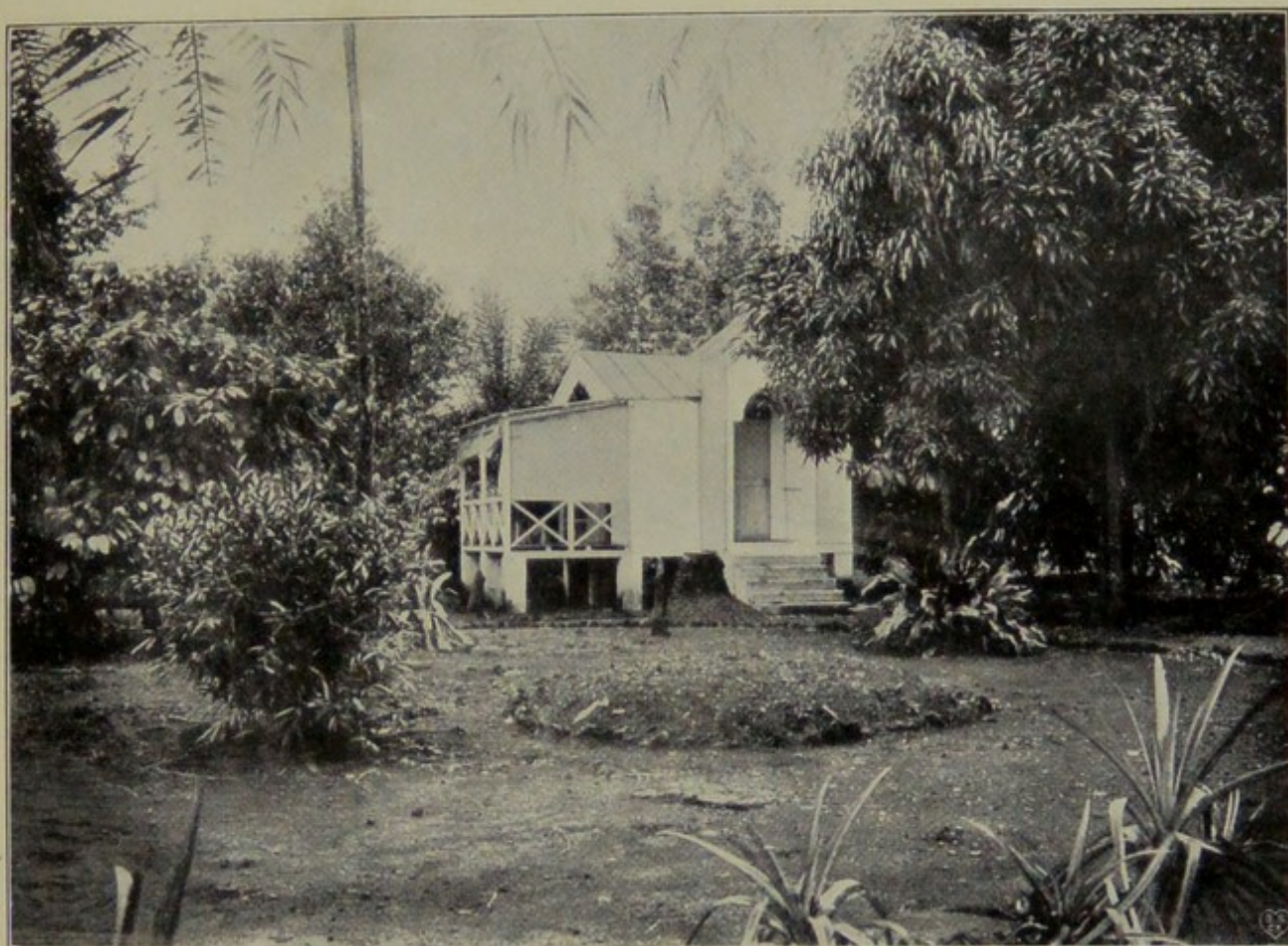
Beamtenhaus in Bibundi, im Hintergrund der große Kamerunberg.

Dicht neben dem vorigen Gebäude wurde 1898 ein steinernes Beamtenhaus aufgeführt, das im Grünen versteckt, von der Veranda einen wundervollen Blick auf das Meer bietet.





## Kamerun.



Pavillon im Garten zu Bibundi.

Das Direktionsgebäude ist von einem kleinen Garten umgeben, in welchem sich dieser niedliche Pavillon, rechts von einem jungen Mangobaum beschattet, befindet. Er dient als Fremdenwohnung und Lazarett.



## Kamerun.

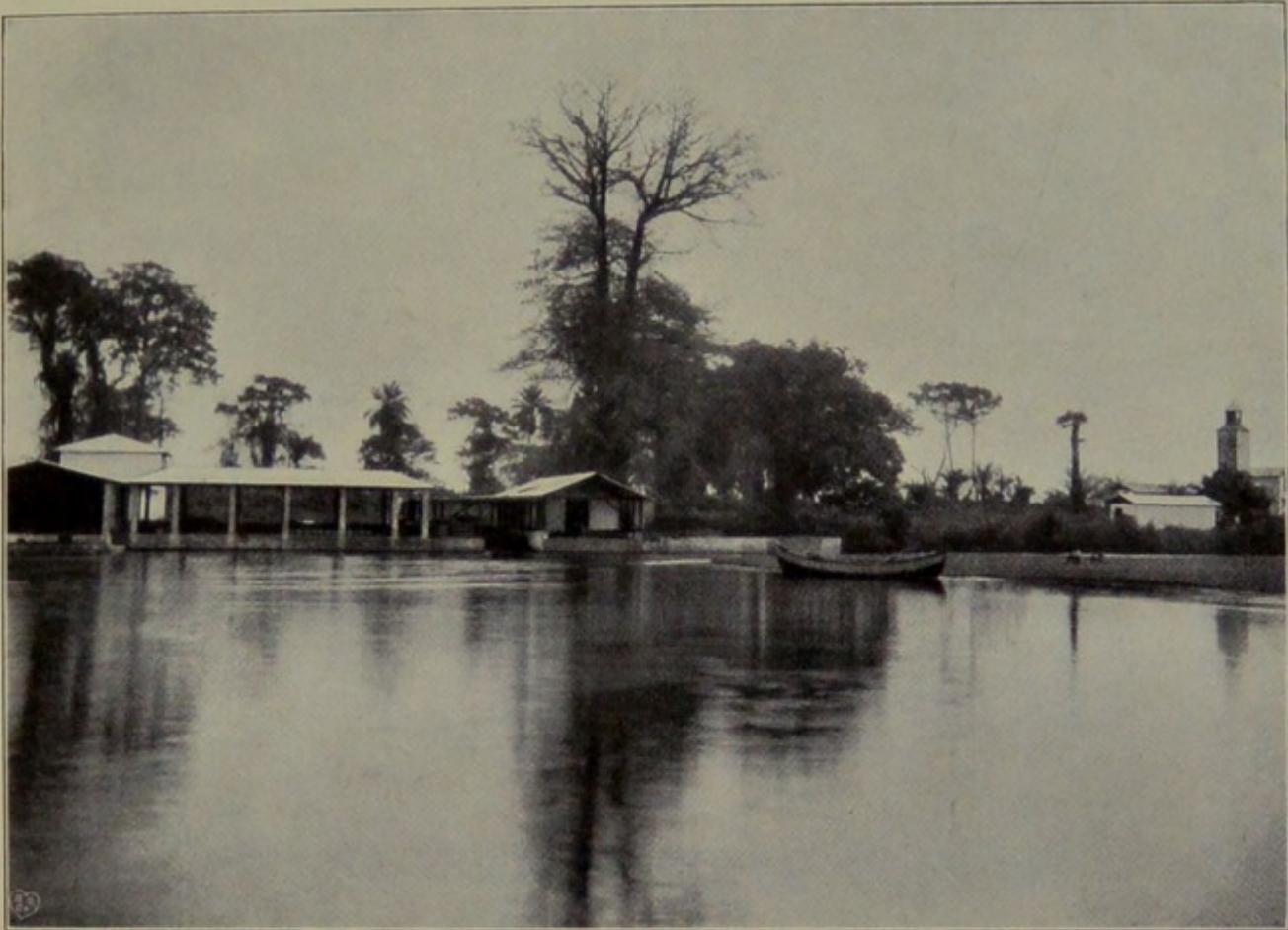


Einfahrt des Hafens von Bibundi bei Ebbe.

In Bibundi mündet ein kleiner Gebirgsbach ins Meer, der in der Trockenzeit nur wenig Wasser führt, in der Regenzeit jedoch mächtige Wassermassen herunterbringt. Sein Ausfluß wird durch eine Landzunge eingeeengt, die bei Ebbe einen geschützten Hafen bildet, bei Flut zum größeren Teil unter Wasser steht.



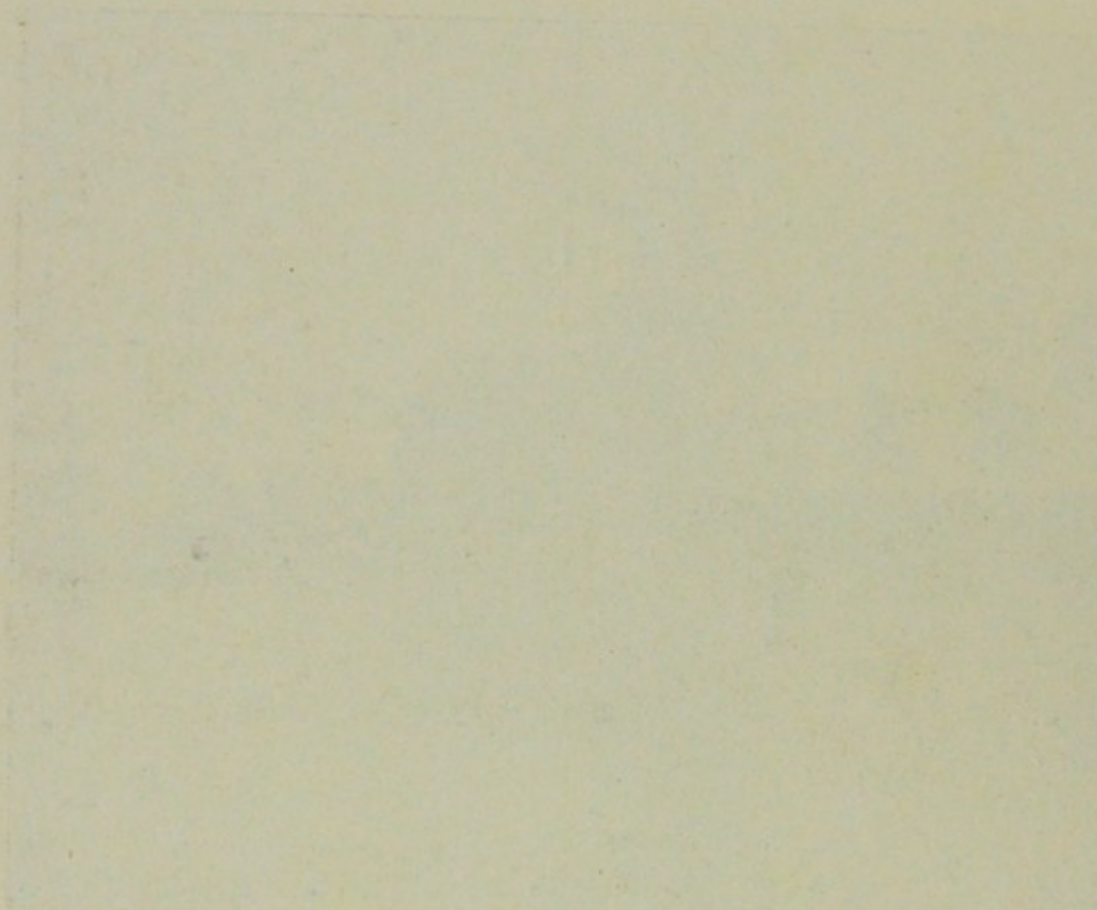
## Kamerun.



Hafen von Bibundi mit Lagerhäusern und Leuchtturm.

An diesem Hafen liegen die Lagerhäuser der Bibundi-Pflanzung, in welchen die europäischen Waren und Proviant in Empfang genommen und die Ernte-Erzeugnisse monatlich bis zum Abgang des Wörmann-Dampfers aufgestapelt werden. Rechts befindet sich ein Leuchtturm, der erste an der Kamerunküste.

1870



THE UNIVERSITY OF CHICAGO

PHYSICS DEPARTMENT  
55 EAST LAKE STREET  
CHICAGO, ILLINOIS

## Kamerun.



Ifongo-Hafen, alter Krater, Bibundi-Pflanzung.

Auch die Nebenpflanzung Ifongo liegt dicht am Meere und besitzt einen ausgezeichneten kleinen Hafen in der Gestalt eines ehemaligen nach Südwesten geöffneten Kraters, wie man sie an der Küste des Kamerungebirges mehrfach findet. Zuweilen sind die Kraterlöcher noch vollständig erhalten und mit hohen Rändern umgeben.





## Kamerun.

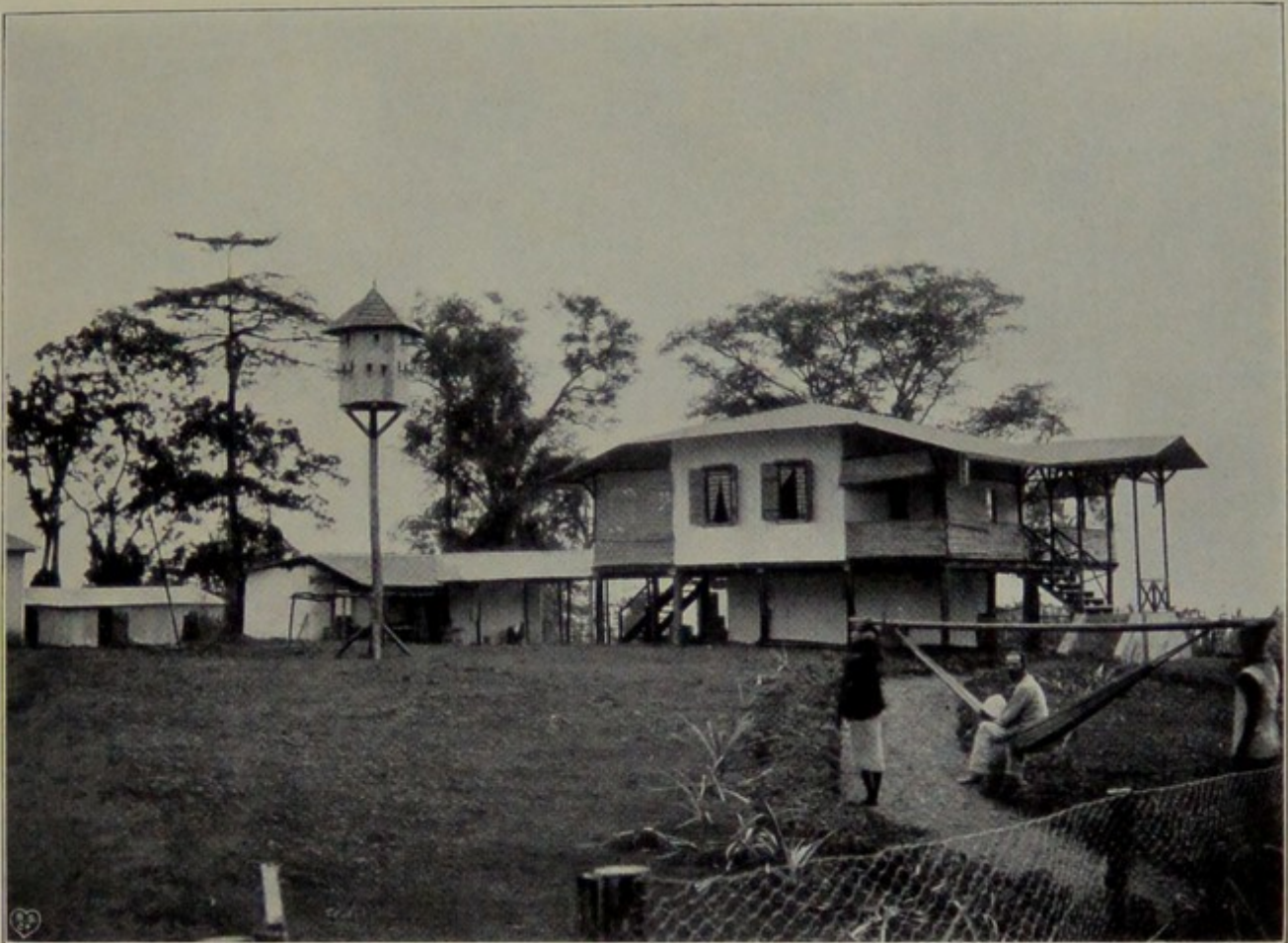


Lagerhäuser am Ifongo-Hafen, Bibundi-Pflanzung.

Die Lagerhäuser liegen hier gleichfalls unmittelbar am Strande, auf der Höhe erkennt man eine kleine Aufseher-Wohnung, von welcher Hafen und Lager überwacht werden. Unmittelbar hinter dem Häuschen beginnt die Pflanzung und liegt der Wirtschaftshof von Ifongo.



## Kamerun.



Pflanzerhaus nach Sumatra-Art in Ifobi, Bibundi-Pflanzung.

Dieses Pflanzerhaus gehört zur ehemaligen Tabakpflanzung und wurde von einem Sumatra-Pflanzer nach Sumatra-Art gebaut. Man blickt von hier über sämtliche Tabakfelder und nach Süden zu auf den Atlantischen Ozean.



## Kamerun.

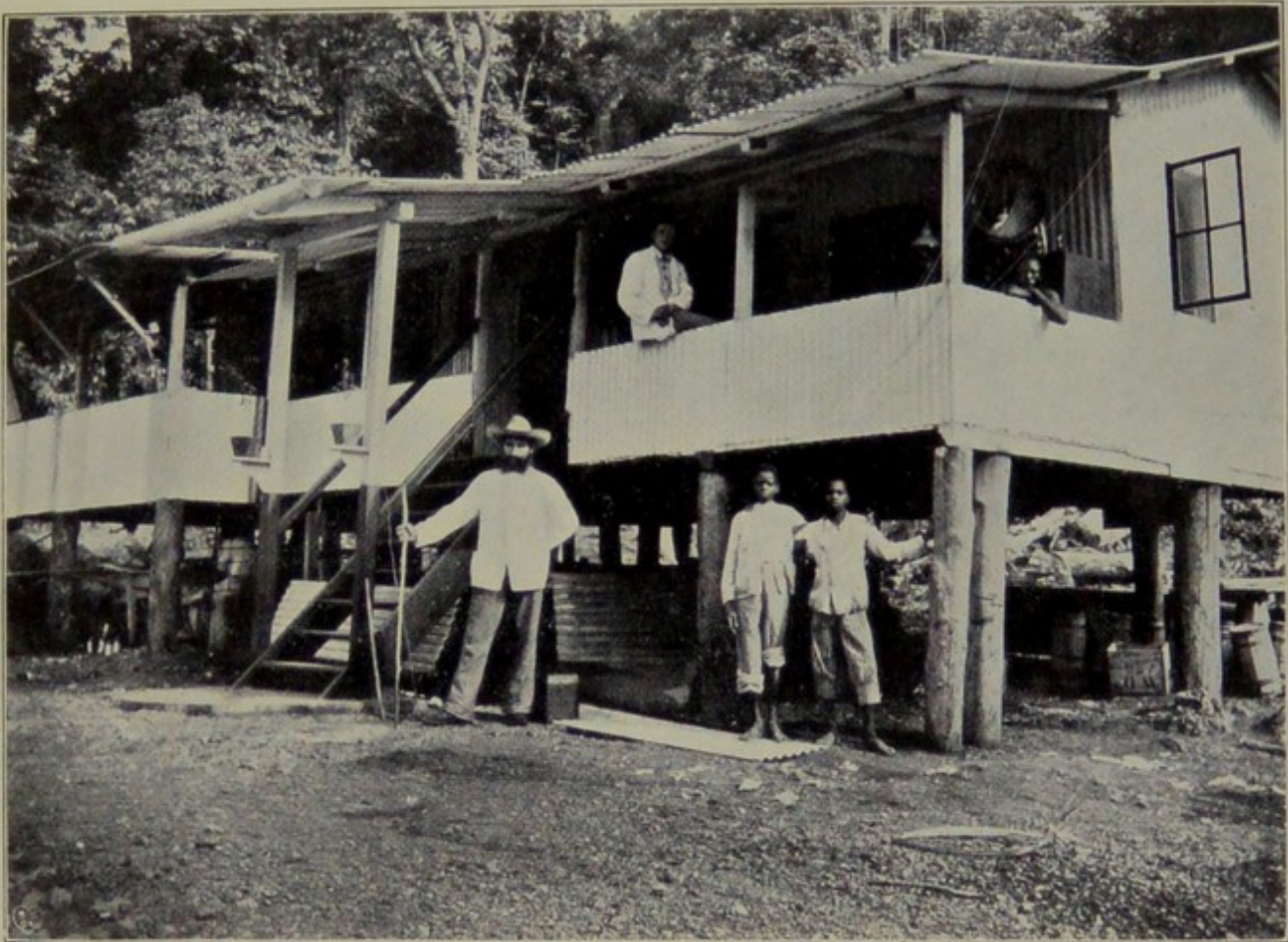


Erster Wirtschaftshof in Oechelhausen, Bezirk Victoria.

Wenn eine Pflanzung im Urwalde angelegt wird, so dienen einfache Wellblechhuppen als erste Niederlassung. Erst später, wenn größere Flächen niedergeschlagen und angepflanzt sind und wenn man einen Ueberblick über das Gelände erhalten hat, kann der beste Platz für den Wirtschaftshof ausfindig gemacht werden.



## Kamerun.



Erstes Pflanzlerhaus in Oedelhausen, Bezirk Victoria.

In einem solchen rohen Blockhaus lebt man in den ersten Anfängen, dichtgedrängt nebeneinander. Im Innern sind zwei oder drei Schlafräume, und die niedere Veranda dient allen als Wohn- und Speisezimmer gemeinsam. Ist das Wetter schön, dann ist das Leben hier immer ganz erträglich; wenn aber wochen- oder monatelang der Regen gießt, und Krankheiten sich einstellen, dann gehört Mut dazu, hier auszuhalten. Der Bodenfeuchtigkeit wegen steht das Haus auf Pfählen.





## Kamerun.



Erstes Verwalterhaus in Mokundange, Bibundi-Pflanzung.

Ein ähnliches Bild ist das von Mokundange, nur daß hier die Kultur ihren Einzug schon etwas deutlicher gehalten hat. Das Leben der jungen Pflanzler ist daher namentlich in der ersten Zeit der Anlage einer Pflanzung ein ebenso entbehrungsreiches wie auch allen möglichen Krankheiten ausgesetztes, und wer nicht eine starke Gesundheit, einen festen Charakter und hohen sittlichen Halt hat, ist für den Pflanzerberuf nicht geeignet.



## Kamerun.



Arbeiterhütten in Mokundange, Bibundi-Pflanzung.

Die Arbeiterverhältnisse haben sich in Kamerun seit 1900 sehr gebessert. Aber es widerstrebt den Eingeborenen, ihre kleinen niederen Hütten mit steinernen Häusern zu vertauschen, die ihnen zu feucht und kühl sind, namentlich in der Regenzeit. Sie bevorzugen stets ihre ärmlichen Behausungen, die von Rauch durchzogen weniger gesundheits-schädlich sind.



## Kamerun.

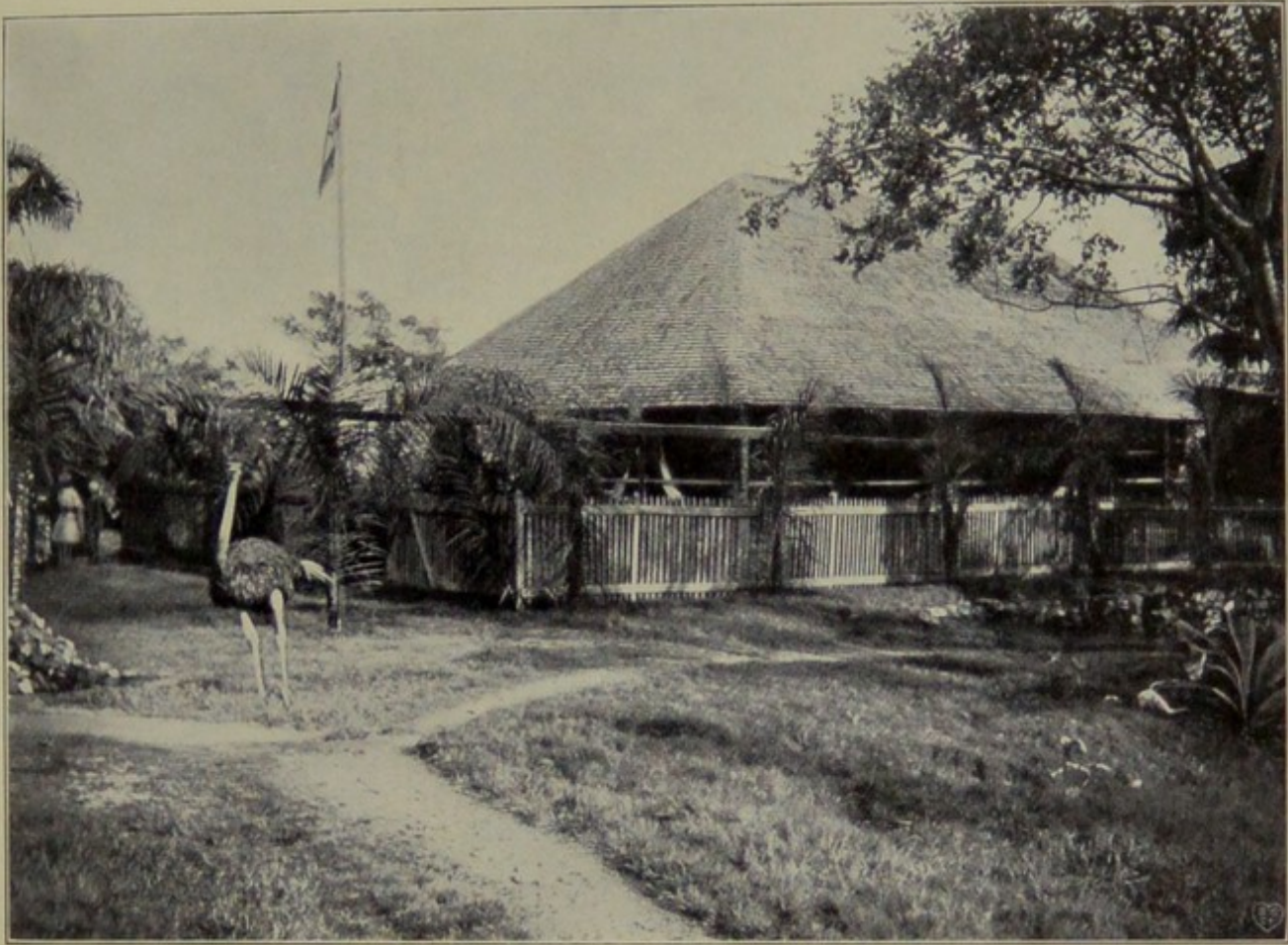


Arbeiterkaserne in Oedelhaußen, Bezirk Victoria.

Die fremden Arbeiter aus den benachbarten Kolonien oder dem Innern werden in Kasernen untergebracht, von denen eine 50 bis 200 Leute zu fassen pflegt. Wellblechkasernen lassen sich leichter reinhalten als solche aus Holz mit Schilf- oder Grasdächern, sie sind jedoch in der heißen Zeit sehr warm und in der kühlen kalt.



## Togo.



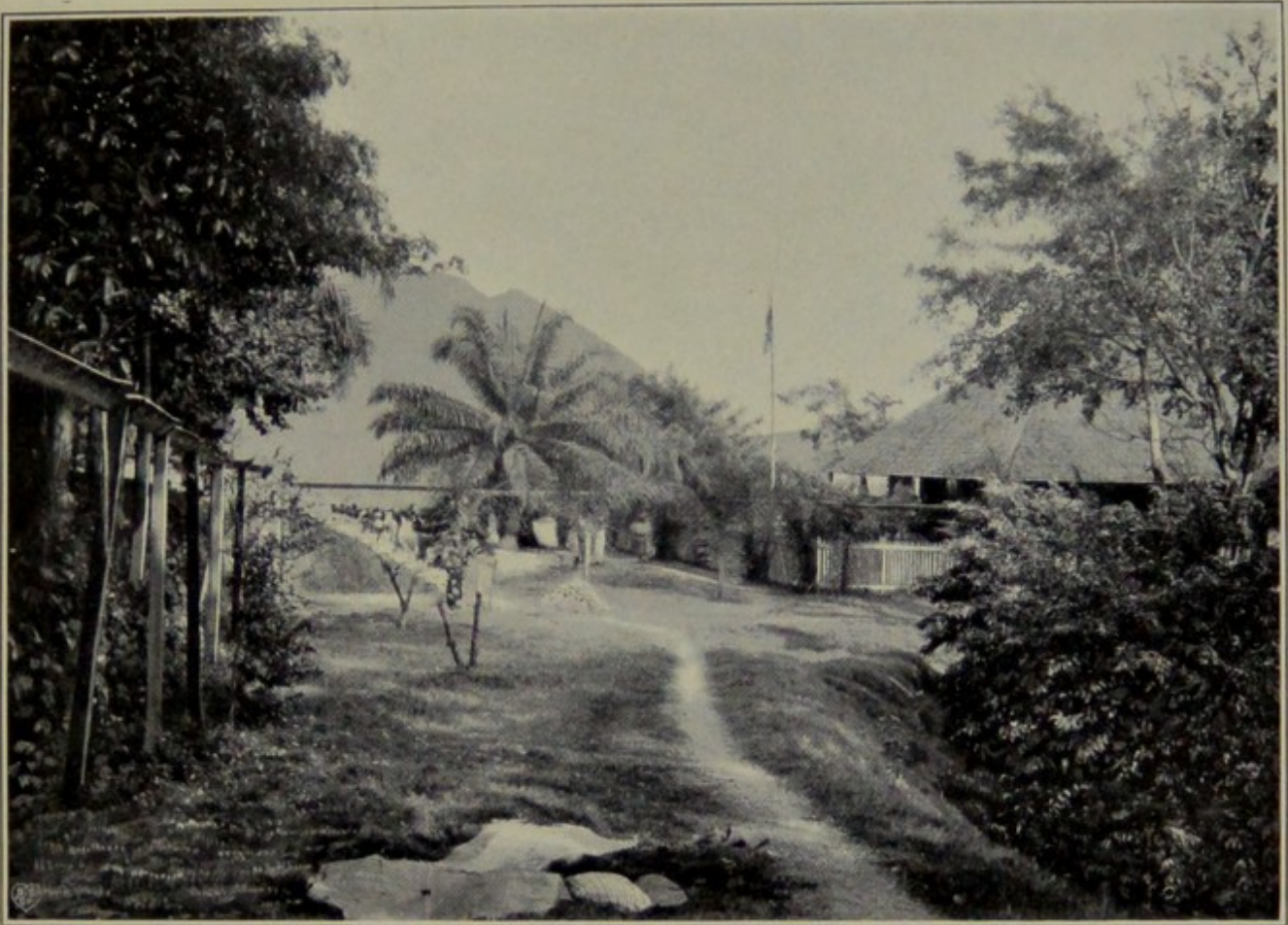
Station Misaböhe.

Diese Station ist in Togo die älteste und wichtigste. Sie untersteht seit Mitte der 1890er Jahre dem Bezirksamtman Dr. Gruner, der sich um die Einführung des Baumwollbaues in dem ihm unterstellten Bezirk sehr verdient gemacht hat. Das Haus, dessen Hinterseite das Bild zeigt, liegt 450 Meter hoch am Eingang in das Agome-Gebirge, ist gesund und beherrscht auf Grund der sehr geschickten Lage die Gegend. Von der Vorderseite hat man einen herrlichen Blick über das Flachland bis zum Agú-Gebirge.





## Togo.

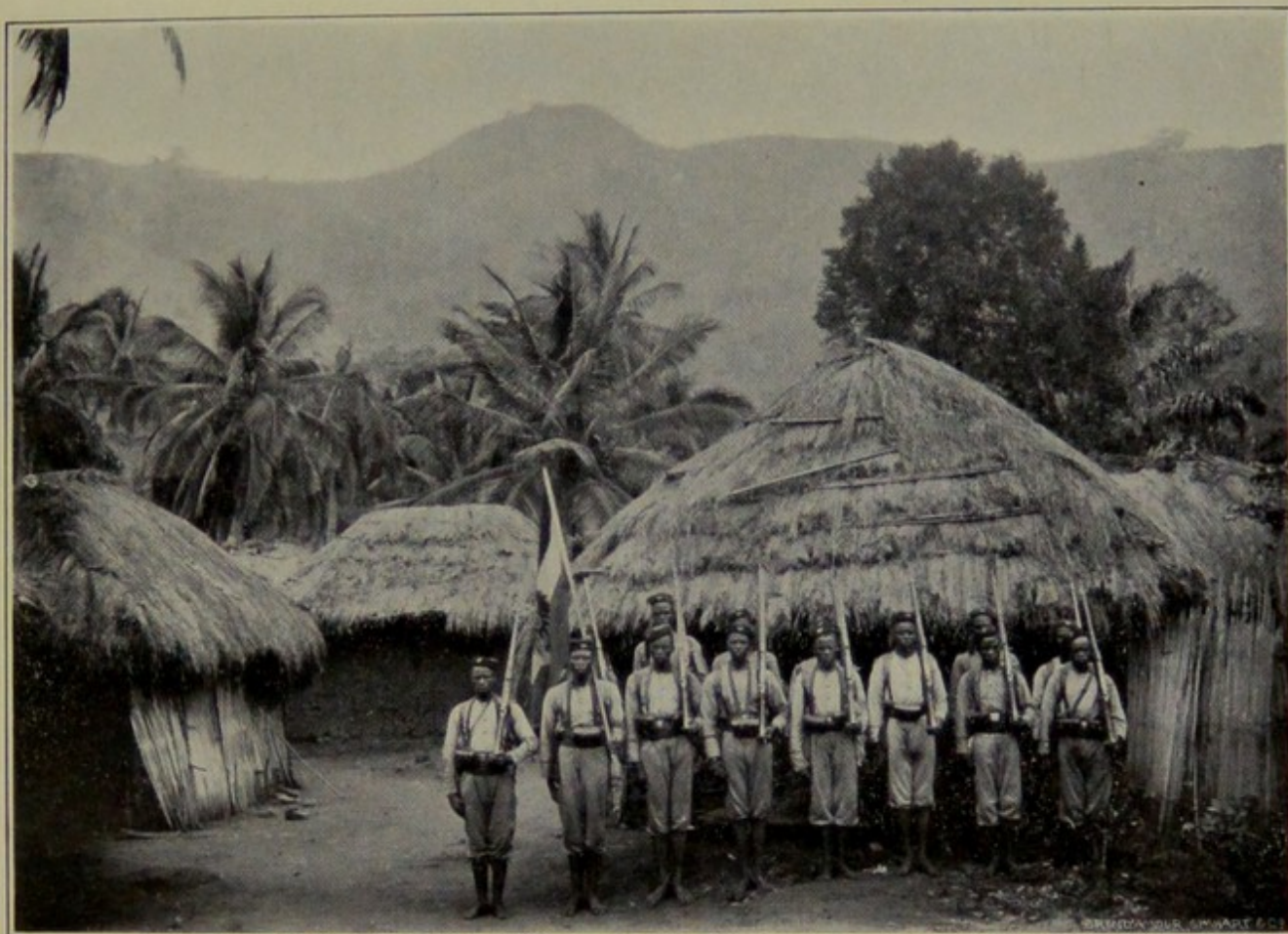


Wasserleitung auf Station Misahöhe, im Hintergrund das Agome-Gebirge.

Eine kleine Quelle oberhalb der Station ist von Dr. Gruner geschickt abgefangen und speist nun vermittlels einer hölzernen Leitung Küche, Bad und Haus mit klarem, frischem Wasser. Solche Einrichtungen verdienen Nachahmung.

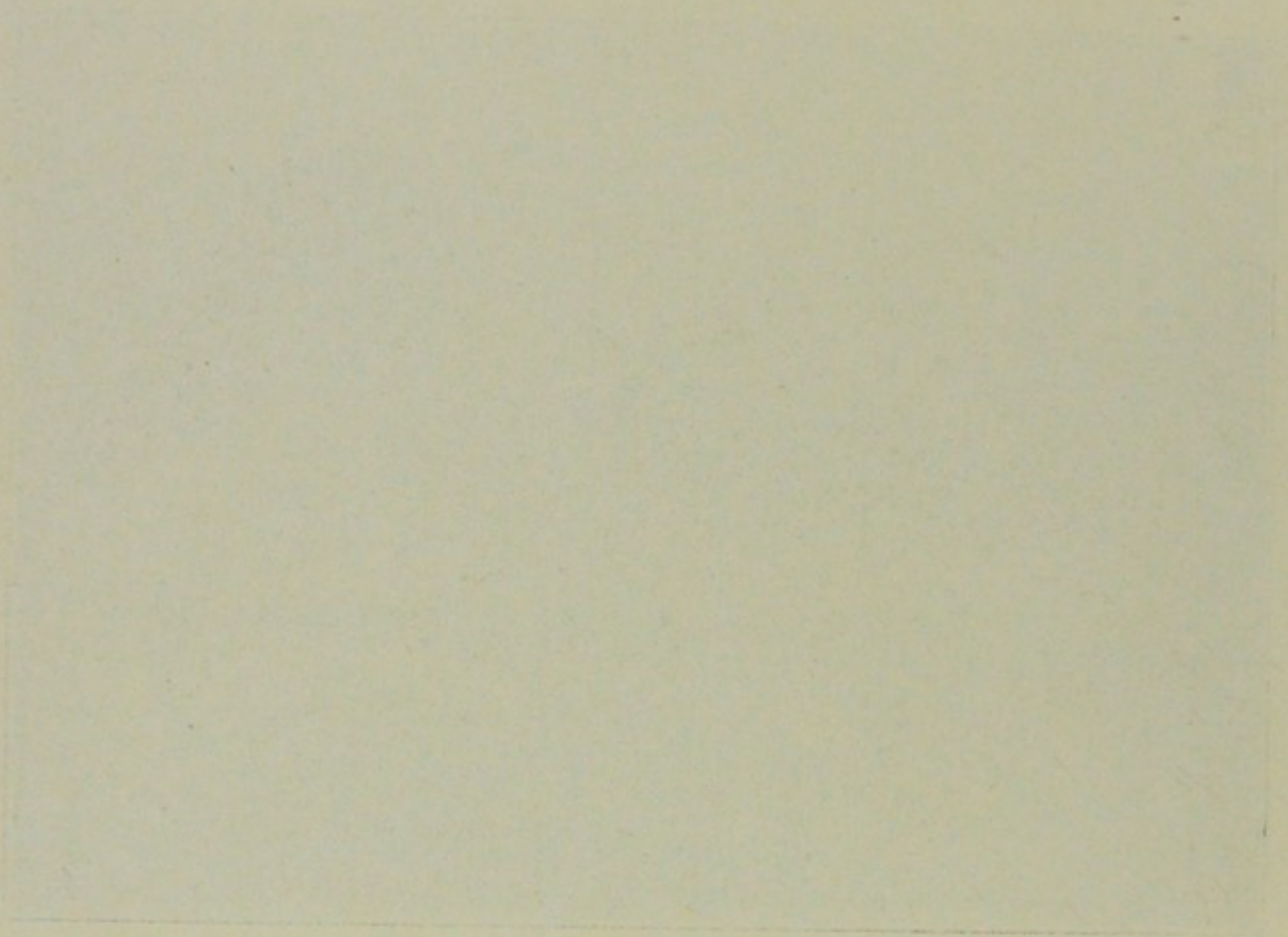


## Togo.



Polizei-Truppe von Misahöhe, im Hintergrund das Agú-Gebirge.

Togo hat keine Schutztruppe, sondern nur eine Polizeitruppe, die sehr gut arbeitet. Ihre Aufgabe ist, Ruhe und Ordnung im Lande zu halten, dienstliche Verordnungen den Dorfhäuptlingen zu überbringen und dergl. mehr.



Faint, illegible text or markings, possibly bleed-through from the reverse side of the page.

Another line of faint, illegible text or markings, also likely bleed-through from the reverse side.

## Togo.



Erste Brücke über den Tii-Bach im Agome-Gebirge, Bezirk Misahöhe.

Wege- und Brückenbau bilden die Grundlage der Entwicklung einer jungen Kolonie. Diese Brücke über den Tii-Bach, von Dr. Gruner erbaut, stellt den Einzug der Kultur in das Agome-Gebirge dar, das mit Gebüsch, schwachem Gehölz und Grasfluren durchsetzt ist, aber eine ziemlich starke Bevölkerung in sich birgt.



## Togo.



Elefantengras, *Pennisetum macrostachium* Linné, im Gbin-Tal, Bezirk Mifahöhe.  
Wöckel.

Die Niederungen im südlichen Togo sind häufig mit dem dichten und hohen Elefantengras bewachsen, das auch in Kamerun viel verbreitet ist. Dasselbe hat seinen Namen nicht davon, daß es etwa von Elefanten gern gefressen wird, sondern von seiner Größe. Es ist außerordentlich schwer auszurotten und macht bei der Anlage von Pflanzungen viele Schwierigkeiten.





## Togo.



Junge Oelpalmen, *Elaeis Guineensis* Jacquin, im Bezirk Lomé.

Von allen Erzeugnissen Togos liefert bis jetzt die Oelpalme die wichtigsten. 1901 wurden ausgeführt: Palmkerne für 1800000 Mark und Palmöl für 1500000 Mark. Die Oelpalme hat im Busen von Neuguinea ihre Heimat und ist das ölreichste Gewächs der Welt. Infolgedessen wird die Oelpalme in Togo von den Eingeborenen bereits gepflegt und angepflanzt.



## Togo.

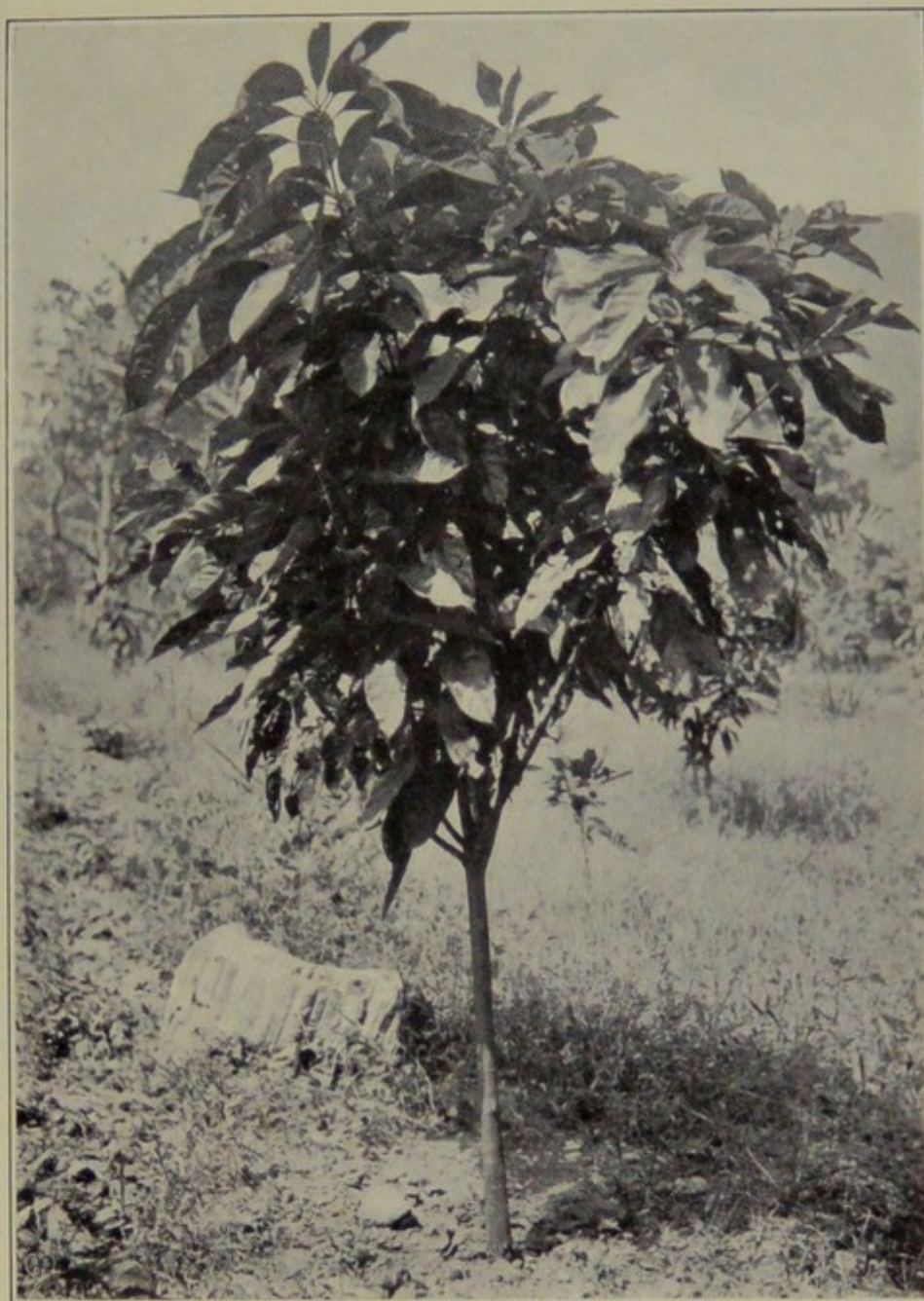


Junger Oelpalmenhain an der Straße Lome-Palime.

Die Straße von Lome nach Palime durchschneidet mehrfach derartige Oelpalmenhaine, die namentlich in ihrer Jugend einen sehr hübschen Anblick gewähren. Auch in Kamerun fängt man jetzt an, die Eingeborenen zu veranlassen, Oelpalmenhaine anzulegen.



## Togo.



Junger Kola-Baum, *Cola acuminata* R. Brown, im Kulturgarten  
zu Misahöhe.

Im Sudan und Togolande spielt die Kolanuß eine sehr große Rolle, so daß man den Kolabaum fast überall im Innern antrifft. Sein Produkt bildet einen wichtigen Handelsartikel innerhalb der Bevölkerung und dient sogar als Münze. Der Baum wird daher in neuerer Zeit vielfach auch angebaut, verträgt jedoch nur trockenen und auch steinigen Boden, wie dieses Bild zeigt.



## Togo.



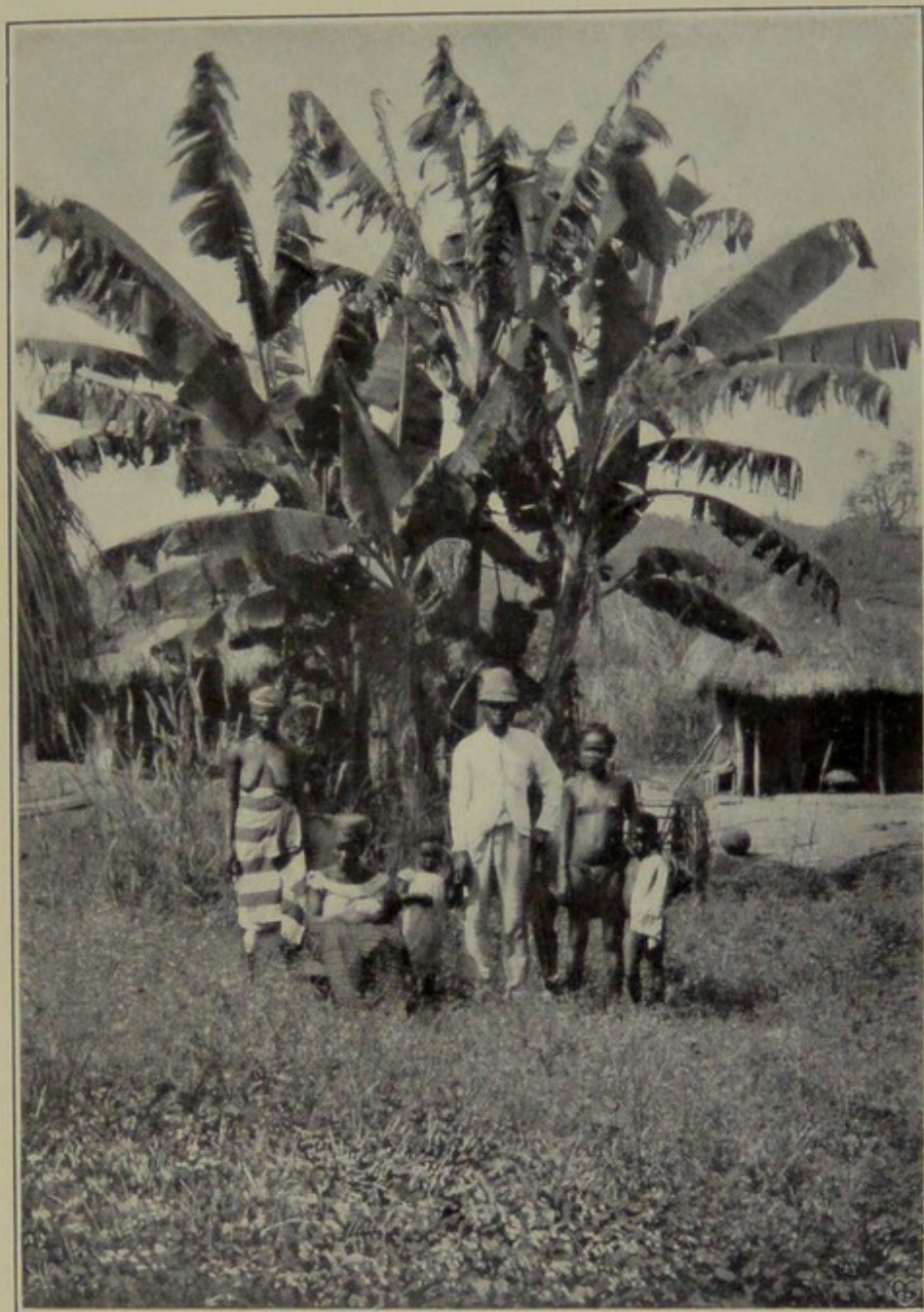
Kranke junge Kola-Pflanzung auf sumpfigem Boden, Misahöhe.

Auf sumpfigem oder nassem Boden geht der Kolabaum ein, das ist eine Erfahrung, welche nicht nur im Kulturgarten zu Misahöhe gemacht ist, sondern auch sonst bestätigt wird. Man schreibt der Kolanuß die wunderbarsten Wirkungen zu, nicht nur auf den Körper, sondern auch auf das Gemüt. Ihre wirtschaftliche Nutzung in Europa ist jedoch noch gering.





## Togo.



Bananen-Stauden, *Musa paradisiaca* Linné, in Agome-Tongbe,  
Bezirk Mifaböhe.

Während wir im Kamerun-Bild Nr. 32 die kleine Banane kennen lernten, führt dieses Bild die größere, den Pisang, vor. Sie wird auch Pferdebanane genannt und bildet bei den Eingeborenen ein sehr wichtiges Nahrungsmittel.



## Togo.



6 jähriger Arabischer Kaffee, *Coffea arabica* Linné, Eingeborenen-  
Kultur in Kuma-Topli, Bezirk Misahöhe.

Vereinzelt bauen die Togo-Neger auch Kaffee, und zwar an der Küste die Liberia-Art  
und im Innern die arabische. Für eine Eingeborenen-Kultur ist diese Pflanzung recht gut  
gehalten, aber sie liefert nur geringe Erträge.



## Togo.



8jähriger Liberia-Kaffee, *Coffea liberica* Bull, in Blüte,  
im Kulturgarten zu Misahöhe. Dr. Gruner.

Der Kulturgarten in Misahöhe hat bei seiner feuchten Tal-Lage sehr schönen Liberia-Kaffee aufzuweisen, welcher sonst in Togo infolge der geringen und unsicheren Niederschläge nicht recht gedeihen will.



## Togo.



8jähriger Liberia-Kaffee, *Coffea liberica* Bull, mit Früchten,  
im Kulturgarten zu Misaböhe.

Während das vorige Bild den Baum in Blüte vorstellte, weist dieser reichen Fruchtansatz in Form von kleinen Kirschen auf. Volltragender Liberia-Kaffee liefert im Mittel gegen 2 Kilo Kaffeebohnen, unter günstigen Verhältnissen auch bis zu 5 Kilo.





## Togo.



Liberia-Kaffee-Zweige mit Blüte und Frucht, Mifaböhe.

Hier sieht man Blüte und Fruchtstand unmittelbar nebeneinander. Die Zartheit und entzückende Weiße der Blüte kontrastiert mit dem vollen Rot der Kirsche, dazu das sattgrüne, glänzende, energische Blatt, fürwahr eine Farbenzusammenstellung, die einen Maler locken könnte.



## Togo.

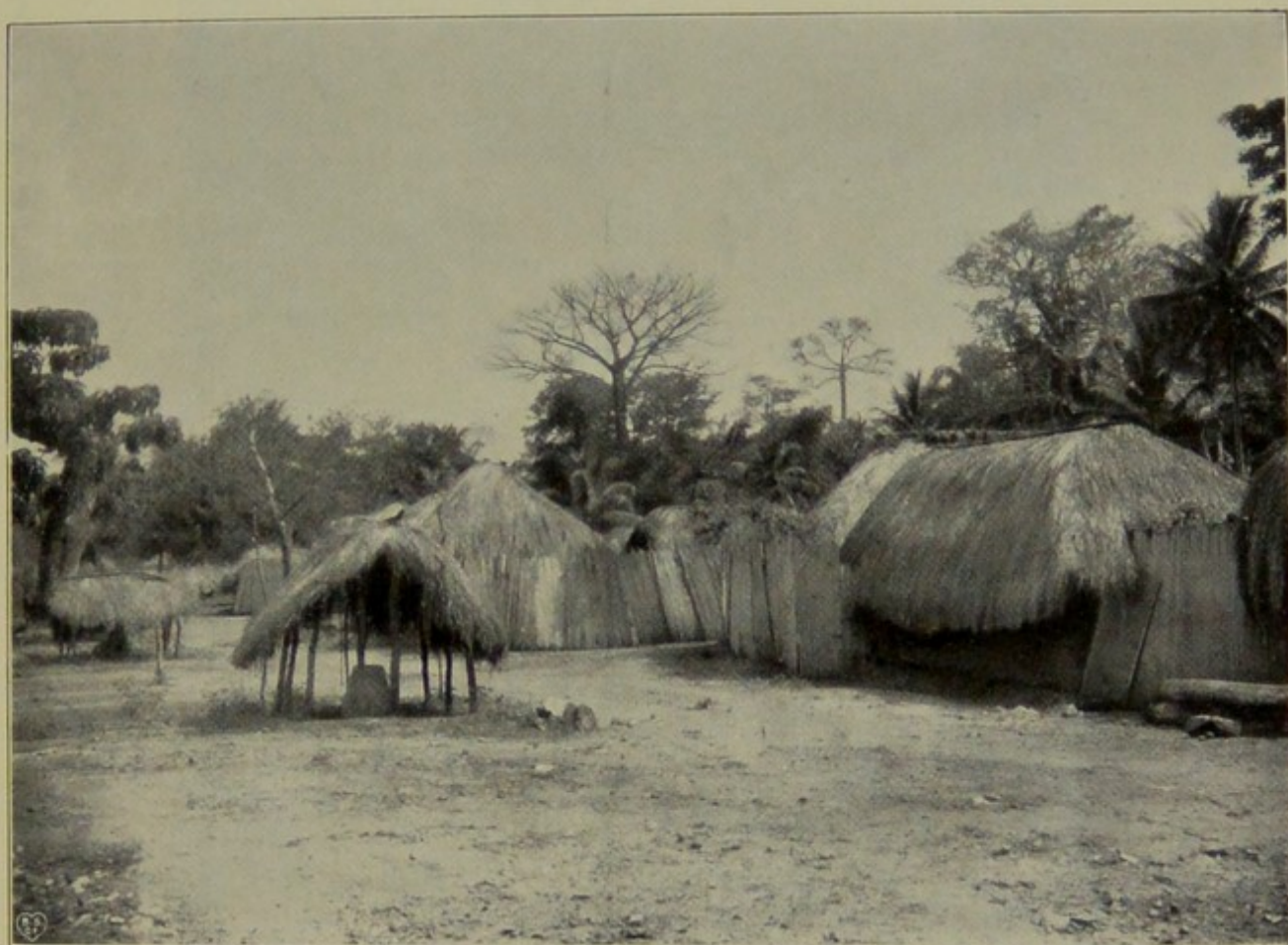


Dorf Klouou im Bezirk Misahöhe.

Die Bevölkerung Togos, welche in günstiger Weise von den mohamedanischen Sudanern beeinflusst worden ist, zeichnet sich durch Intelligenz und Fleiß vor den Küstennegern Westafrikas besonders aus. Dies gelangt auch in ihrem Häuserbau und in ihren Dörfern zum Ausdruck.



## Togo.



Dorf Tove, links Setifbhütten, Bezirk Misahöhe.

Wie alle Neger, sind auch die Togoneger sehr abergläubisch. Das erkennt man besonders an den vielen Setifbhütten, welche man im Lande antrifft, sowohl innerhalb wie außerhalb der Dörfer. In diesen kleinen Bütten verehren sie als Heiden ihre Gottheiten.



## Togo.



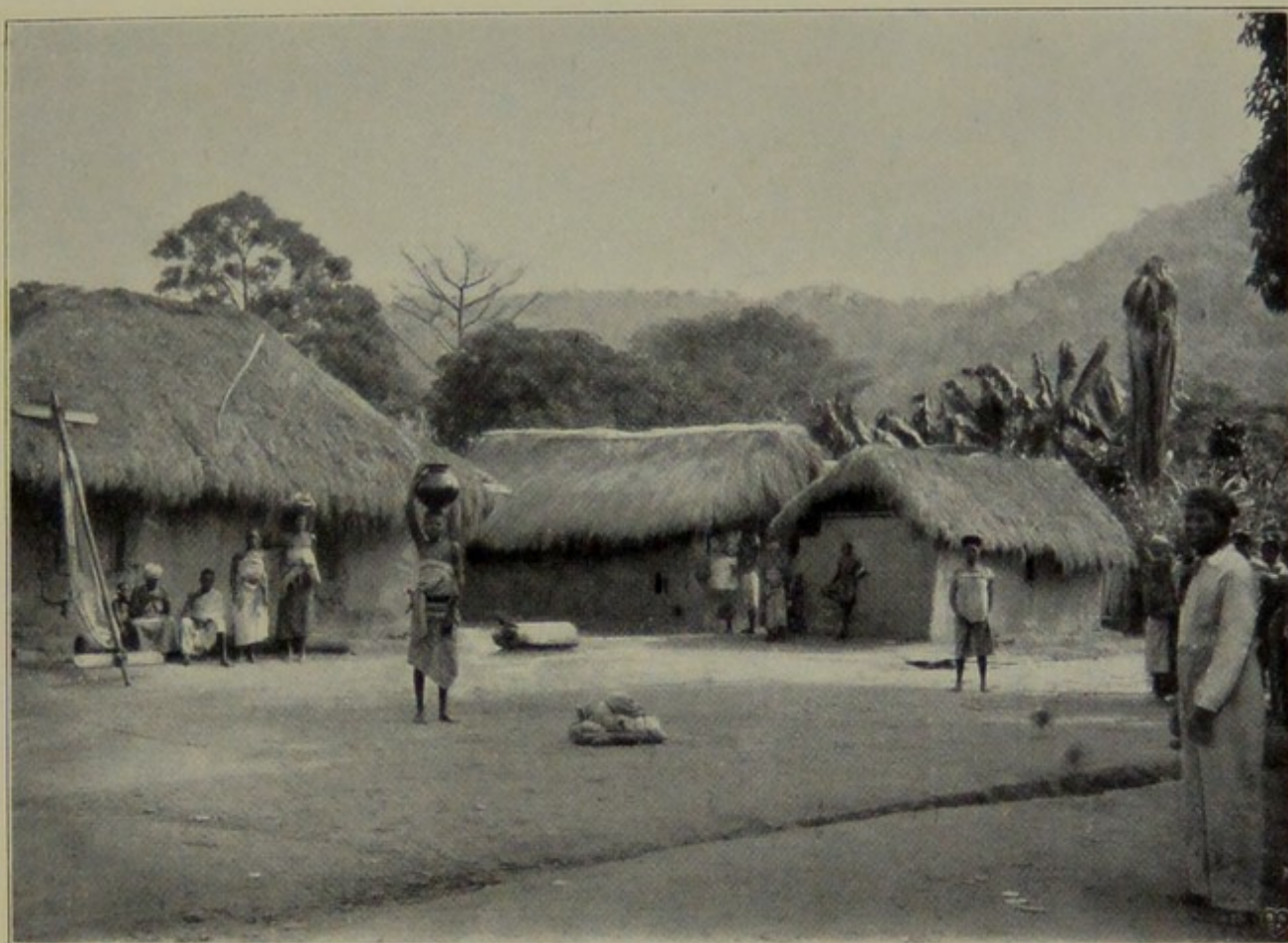
Setiſch bei Nyambo am Agú, Bezirk Miſahöhe.

Das Setiſchbild unter dem Grasdach ſtellt nicht etwa die Gottheit ſelbſt dar — es iſt ein jammervolles Nachbild des menſchlichen Oberkörpers. Der Setiſch kennzeichnet vielmehr nur den Ort, wo die Gottheit für dieſen oder jenen Wuñſch beſonders zugänglich iſt. Seine Hütte iſt daher gleichſam ein Wallfahrtsort.





## Togo.

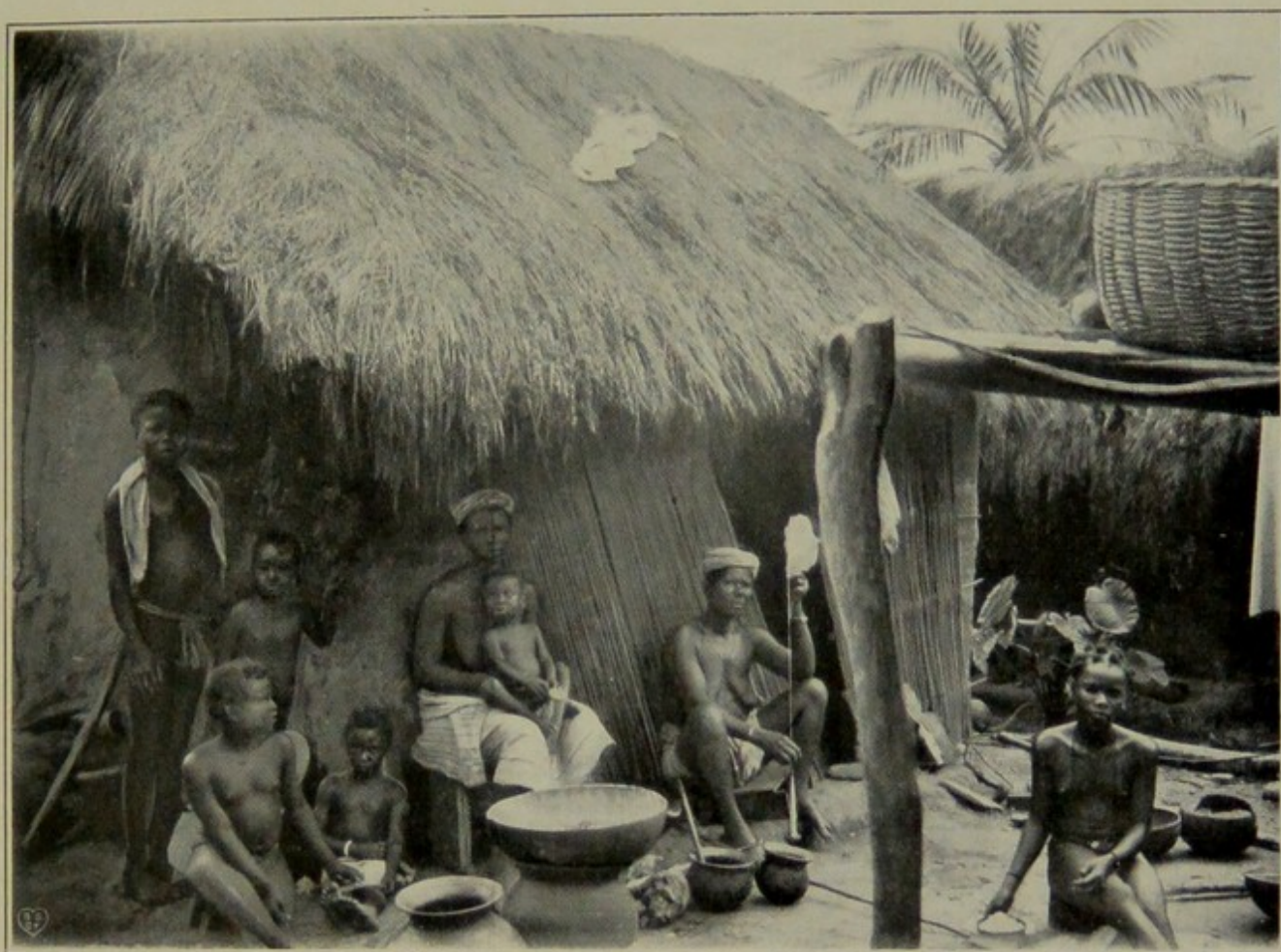


Im Dorf Agome-Tongbe, Bezirk Misahöhe.

Ein fauberes Gebirgsdorf! In der Mitte des Hintergrundes erblickt man die Kronen zweier uralter Sikusbäume, welche in Togo vielfach die Bedeutung unserer alten Dorflinden haben. Unter ihnen rastet der Wanderer, spielt die Jugend und unterhält sich das geschwätzige Alter.



## Togo.



Negerheim in Agome-Tongbe, vorn die Küche, in der Mitte eine Spinnerin.

Auch Hausindustrie ist in Togo anzutreffen. Die vielfach von den Eingeborenen angebaute Baumwolle wird mit der Hand versponnen, wie unser Bild erkennen läßt, und dann zu schönen, schmalen Tuchstreifen verwebt. Auch die Schmiedekunst steht namentlich im Innern auf verhältnismäßig hoher Stufe.



## Togo.



Baumwoll-Spinnerin.

Ehepaar.

Yams-Stampferin.

## Hauswirtschaft in Agome-Tongbe.

Dieses Bild belehrt uns, daß die Spinnerei in Togo nicht vereinzelt daſteht, ſondern oft Haus bei Haus angetroffen wird. Auf der rechten Seite des Bildes ſteht die Yams-Stampferin, welche die Yams-Wurzel zu Teig verarbeitet.



## Togo.



Eingeborene im Bezirk Mifaböhe,

1, 2, 3 in selbst gezogener, gesponnener und gewebter Baumwolle.

Bei festlichen Gelegenheiten und namentlich, wenn sie auf die Station oder an die Küste kommen, legen die Eingeborenen saubere Kleider an, von denen einige selbstgewebte sind. Außer zu Kleidern wird das selbstgewebte Tuch besonders gern zu Hängematten gebraucht. Es zeichnet sich durch sehr gute Haltbarkeit aus und übertrifft darin die europäischen eingeführten Baumwollwaren.





## Deutsch-Ostafrika.



Dar-es-Salám.

Die Bucht von Dar-es-Salám bietet einen vorzüglichen und sicheren Ankerplatz selbst für die größten Handelschiffe. Das war der Grund, weshalb man den Sitz des Gouvernements nach hier verlegte. Am hochgelegenen Rande dieses Hafens erheben sich heute die stolzen Bauten der Verwaltung: Zoll, Kaserne, Post, Regierungsgebäude, Kulturamt und fern auf dem rechten Flügel der Sitz des Gouverneurs.



## Deutsch-Ostafrika.



Die Gouverneurs-Villa in Dar-es-Salâm.

Die Villa des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika ist die schönste von allen Gouverneurs-Häusern in unseren Kolonien. Sie bietet einer ganzen Familie Unterkunft. Hier wohnten Excellenz von Soden und Schele, von Wißmann, von Liebert und zur Zeit Graf Göken.



## Deutsch-Ostafrika.

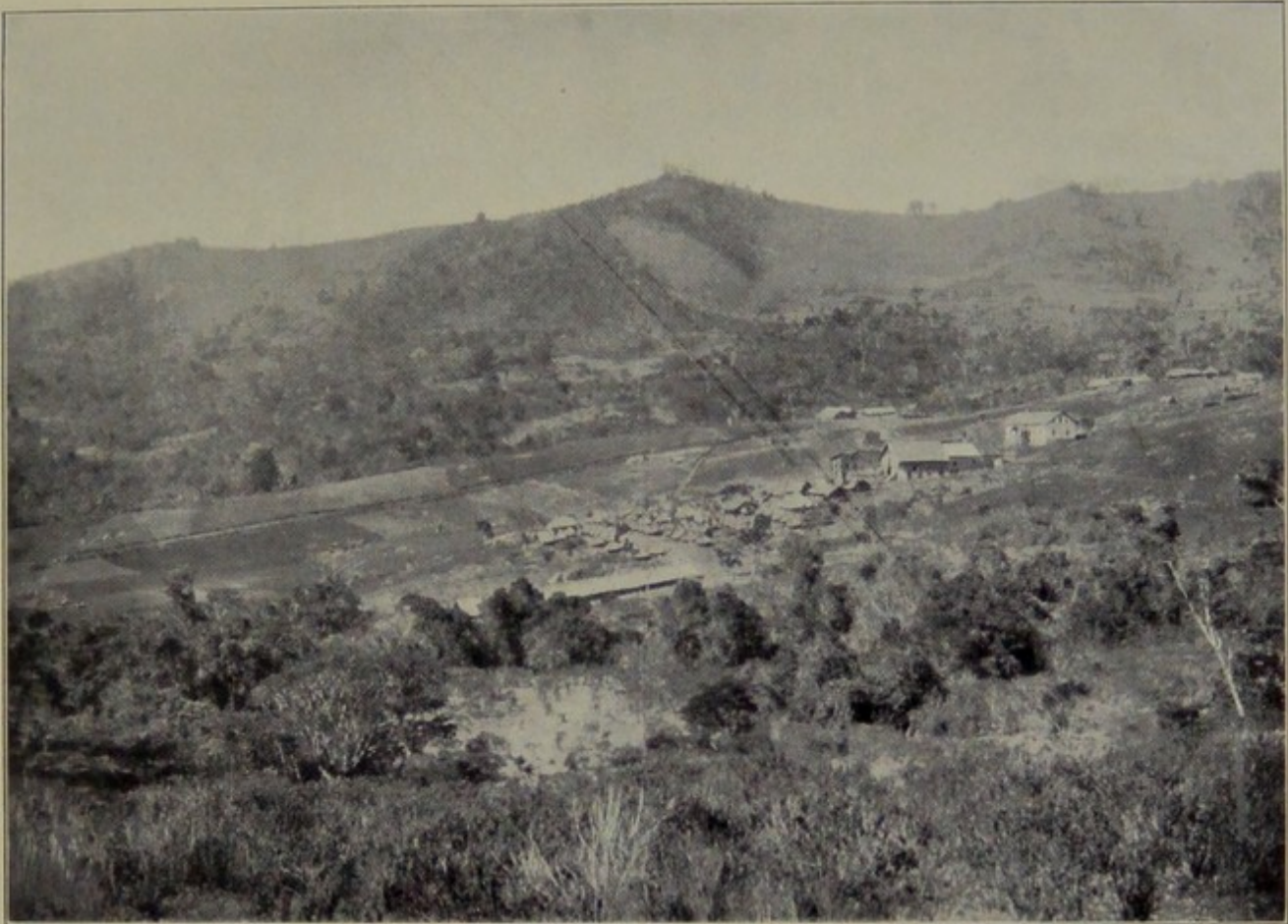


Der Wirtschaftshof des Kulturamtes in Dar-es-Salaam.

Deutsch-Ostafrika hat seit langem ein großes Kulturamt in Dar-es-Salaam, von wo die kulturellen Maßnahmen über die Kolonie gehen. Das Amt besitzt außer verschiedenen eigenen landwirtschaftlichen Betrieben auch einen botanischen Kulturgarten und Wirtschaftshof in Dar-es-Salaam. Letzterer hat sich um die Tier-, insbesondere um die Esel- und Mauleselzucht des Landes sehr verdient gemacht.



## Deutsch-Ostafrika.



Die kaiserliche Kulturstation Kwai im West-Usumbara-Gebirge.

Kwai wurde mit großen Hoffnungen im Jahre 1896 in einem geräumigen Tale angelegt, um die Verhältnisse des West-Usumbara-Gebirges, insbesondere auch in Rücksicht auf deutsche Einwanderung, zu studieren. Es liegt geschützt 1650 Meter über dem Meere, hat eine mittlere Jahres-Temperatur von  $16\frac{1}{2}^{\circ}$  C., ein Jahresmaximum von etwa  $28^{\circ}$ , ein Jahresminimum von  $+7^{\circ}$  C. Die jährlichen Niederschläge betragen etwa 1300 Millimeter. Das Klima ist subtropisch und fieberfrei.



1870-1871

## Deutsch-Ostafrika.



Der Wirtschaftshof der Kulturstation Kwai.

Der Begründer dieser Station war Herr Eick, welcher auch den Wirtschaftshof nach dem Muster eines deutschen Bauernhofes aufgebaut hat. Er führte Wagen und landwirtschaftliche Geräte ein, richtete die Zebu-Ochsen zu Zugtieren ab, legte eine Molkerei an und verbesserte namentlich das einheimische Vieh durch Kreuzung mit europäischen Rassen.



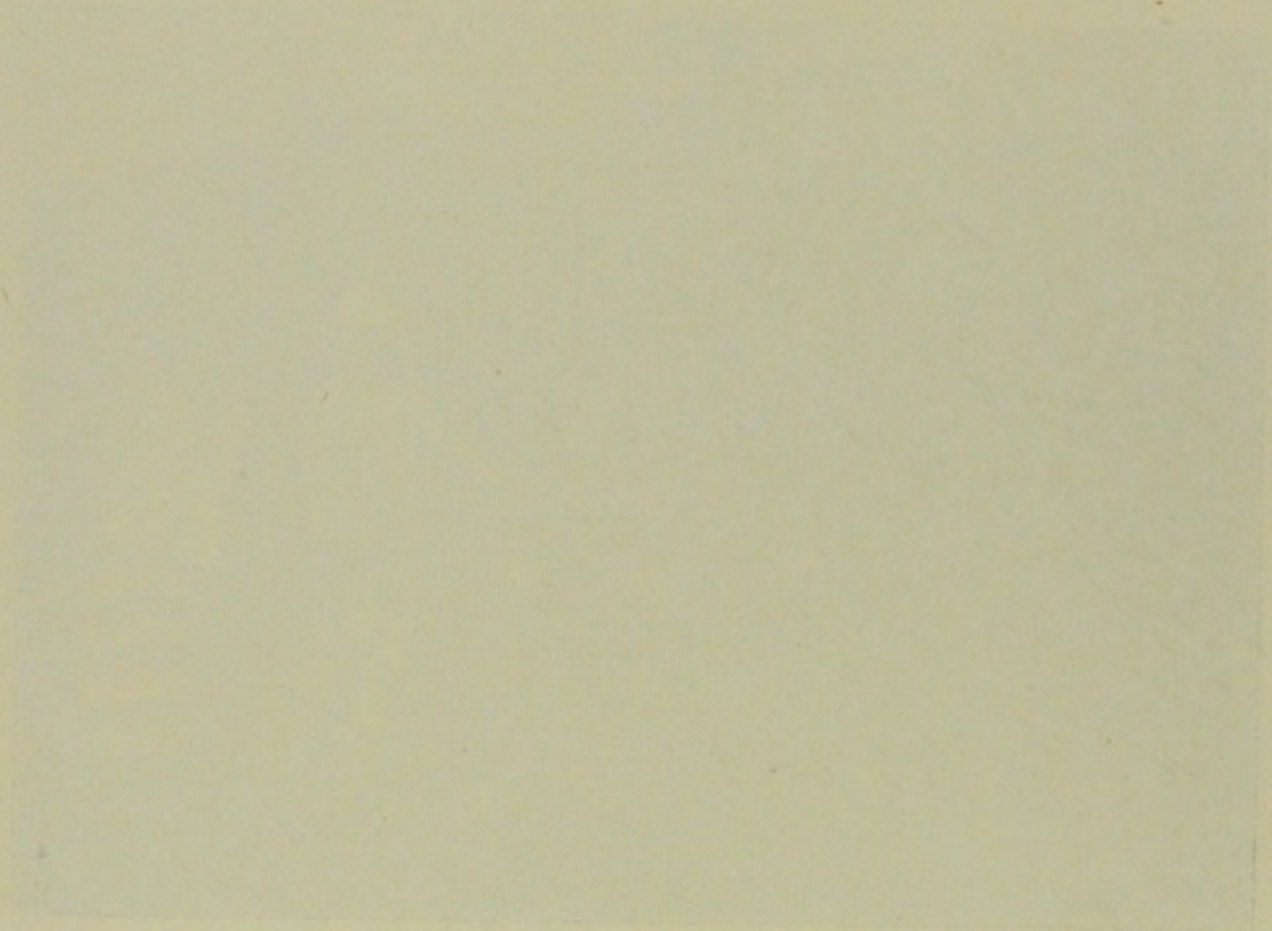
## Deutsch-Ostafrika.



Suterrüben und Roggenstoppel im Felde zu K̄wai.

Von deutschen Feldfrüchten gedeihen besonders vorzüglich alle Gemüse und Suterrüben, aber auch Gerste, Weizen und Roggen brachten gute Erträge. Bei letzterem zeigte sich insbesondere eine außerordentlich starke Bestockung von über 100 Halmen an einer Pflanze, wie an den beiden Büscheln vorn auf dem Bilde auch zu erkennen ist.

1870-1871



THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO  
CHICAGO, ILLINOIS

## Deutsch-Ostafrika.

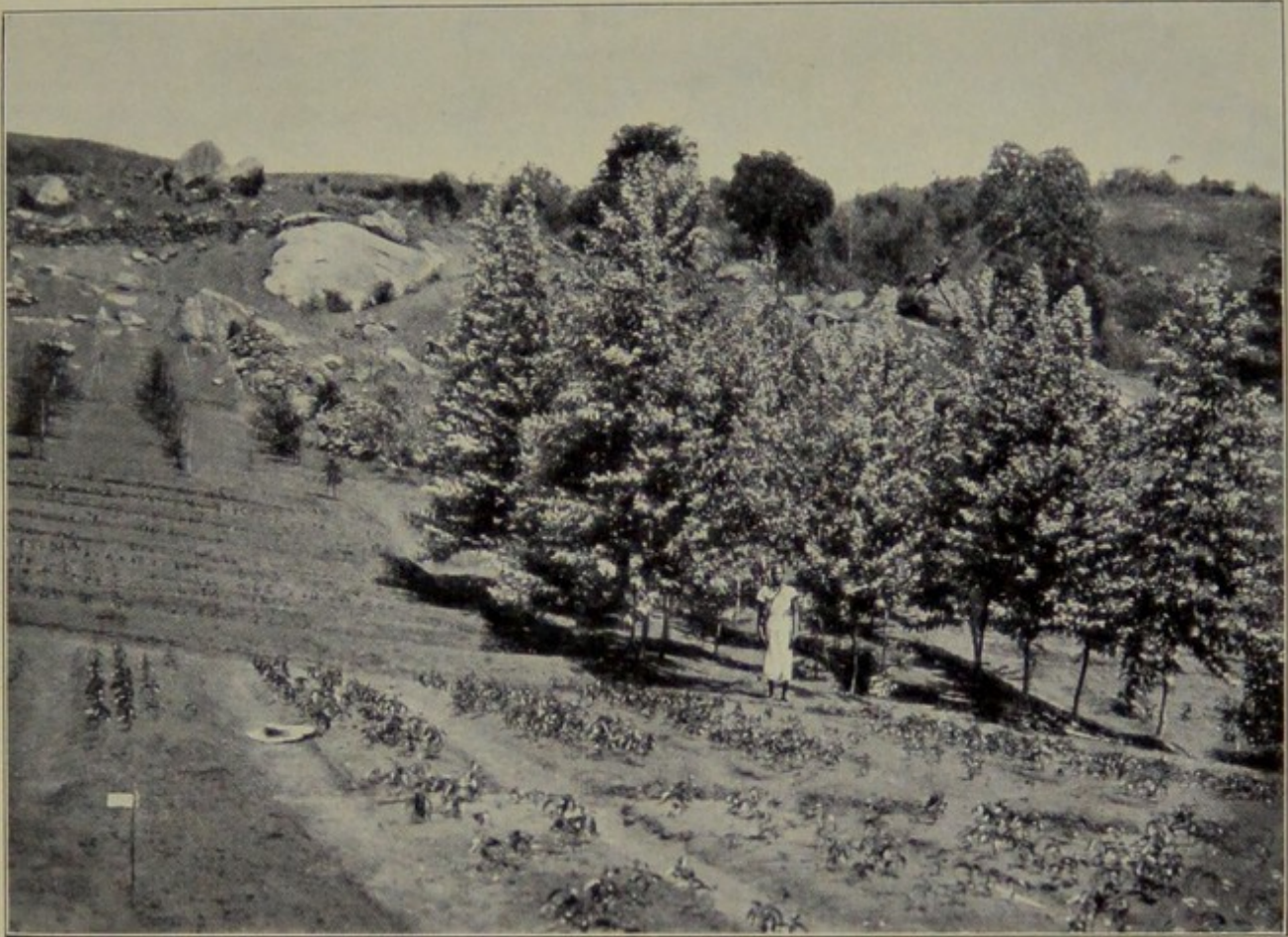


Victoria-Erbſen im Garten zu K̄wai.

Auch die Erbſen entwickelten ſich 1898 überaus üppig, nur fehlten an ihren Wurzeln jene Knöllchen, in denen Bakterien die Stickſtoffernährung der Leguminoſen zu beſorgen pflegen. Dieſe Erbſenkultur bildet daher botaniſch eine Merkwürdigkeit und lehrt, daß die Erbſen auf ſtickſtoffreichen Böden die Hülfe der Bakterien entbehren können.



## Deutsch-Ostafrika.



1 $\frac{1}{2}$ -jähriger *Eucalyptus rostrata* Schlechtendahl im Kulturgarten zu Kwai.

Hinter dem Direktionshaus ist auch ein Kulturgarten zur Prüfung fremdländischer Kulturen angelegt, und der 1 $\frac{1}{2}$ -jährige *Eucalyptus*, vor welchem mein Burſche ſteht, zeigt beſonders das üppige Wachstum. Jetzt iſt Kwai als Kulturfſtation aufgegeben und verpachtet.



1870-1871

Date	Particulars	Debit	Credit	Balance
Jan 1	Balance forward			100.00
Jan 5	Received from A		50.00	150.00
Jan 10	Paid to B	20.00		130.00
Jan 15	Received from C		30.00	160.00
Jan 20	Paid to D	10.00		150.00
Jan 25	Received from E		20.00	170.00
Jan 30	Balance forward			170.00

Total of Debit 60.00 Total of Credit 130.00

For the year ending 31st Dec 1871 the balance is 170.00

## Deutsch-Ostafrika.



Urwaldschlag in Ngambo, Ost-Ufambara-Gebirge.

Im Ost-Ufambara-Gebirge ist insbesondere der Kaffeebau eingeführt und nimmt hier weite Flächen ein, auf welchen bereits gegen 5 000 000 Mark Kapital angelegt ist. Das Gebirge war mit hochstämmigem und dichtem Urwald überzogen, den es zu fällen galt. Dieses geschieht zumeist in der Regenzeit. Nachdem alsdann das Laub und die kleinen Äste in der Trockenzeit trocken geworden, wird gebrannt.



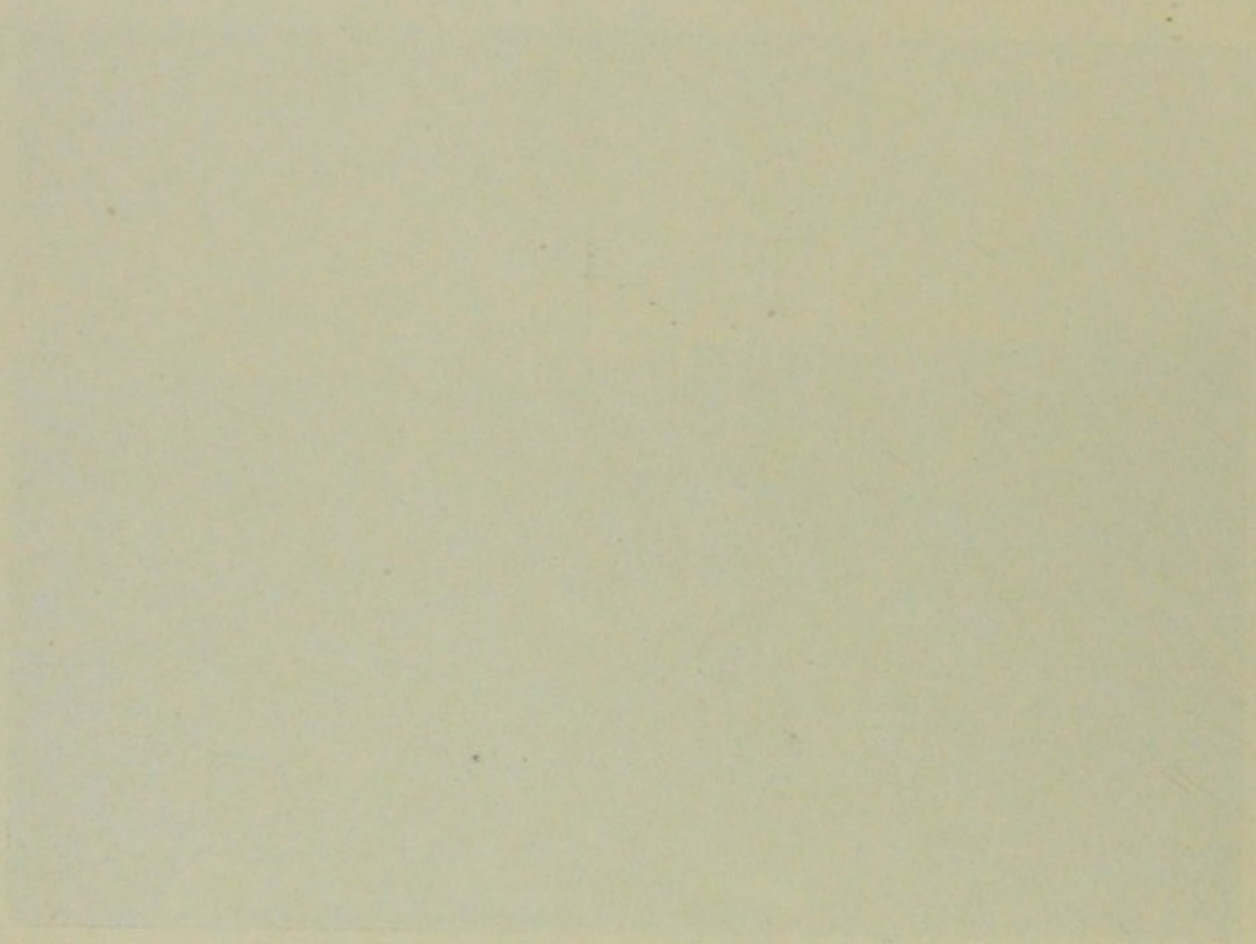
## Deutsch-Ostafrika.



Niederbrennen des Urwaldschlages in Ngambo, Ost-Ufjambara-Gebirge.

Unser Bild zeigt den niedergebrannten Waldschlag, der noch von einem leichten Rauch überzogen ist. Nur die dicken Stämme und Aeste haben dem Feuer widerstanden. Nun gilt es, diese zu zerkleinern und aufzuräumen, wobei nur das dickste und härteste Holz übergangen wird. Nach einem zweiten Brande des zerkleinerten Holzes ist dann das Land geklärt.

1870



THE UNIVERSITY OF CHICAGO

PHOTODUPLICATION SERVICE  
UNIVERSITY MICROFILMS INTERNATIONAL  
SERIALS ACQUISITION  
300 N ZEEB RD  
ANN ARBOR MI 48106

## Deutsch-Ostafrika.

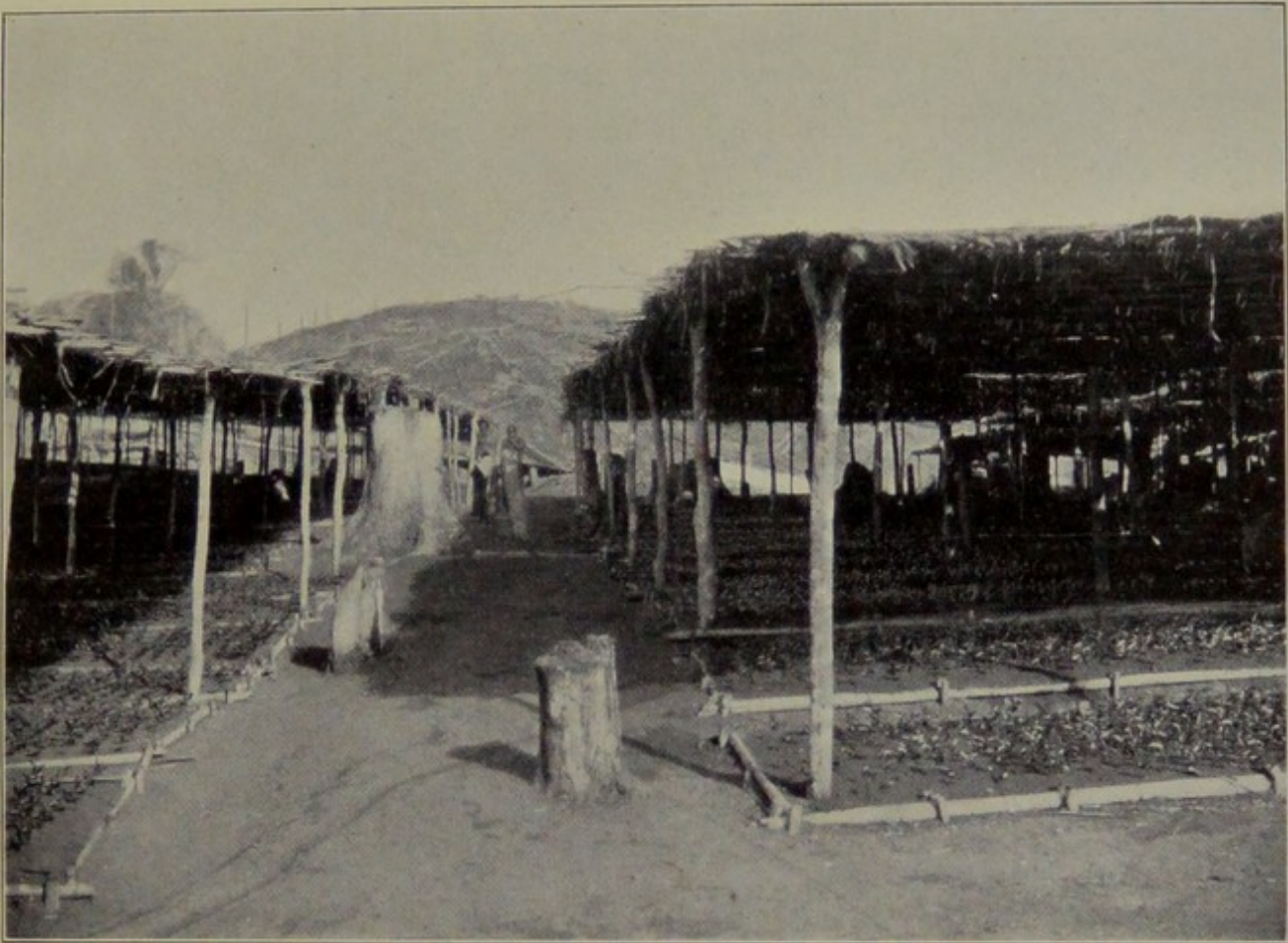


Geklärtes Urwaldland der Kwa Mkoro-Pflanzung im Ost-Ufambara-Gebirge.

Also hergerichtet ist das Land fertig, die jungen Kaffeepflanzen aufzunehmen. Zu dem Zwecke werden Pflanzlöcher in  $2 \times 2$  oder  $2 \times 2\frac{1}{2}$  Meter Entfernung ausgeworfen, nach 2–3 Monaten mit guter Erde wieder zugefüllt und sodann bepflanzt. Gleichzeitig werden Wege hergerichtet, Bäche überbrückt, und das junge Kaffeefeld ist fertig.



## Deutsch-Ostafrika.



Kaffee-Saatbeete auf der Pflanzung Ngambo im Ost-Usambara-Gebirge.

Die jungen Pflänzlinge, welche man in das Feld pflanzt, werden zunächst in Saatbeeten angezogen. Man erkennt sie deutlich unter den Dächern, die zum Sonnen- und Regenschutz für sie aufgebaut sind. Nachdem die Kaffeebohnen hier reihenweis und in bestimmten Abständen eingefät sind, müssen sie sorgsam begossen und gepflegt werden, um kräftige Pflänzlinge zu liefern.





## Deutsch-Ostafrika.



Junger Kaffeeberg der Pflanzung Nguëlo im Ost-Ufambara-Gebirge.

Sind die jungen Kaffeepflanzen angewachsen, so gewähren sie nach etwa 3 Jahren den Anblick des vorliegenden Kaffeeberges, in dessen Hintergrund noch hochstämmiger Urwald und ein brennender Urwaldschlag zu erkennen ist. Inmitten des Kaffeeberges erblickt man noch die starken unverbrannten Stämme und Stuken, die der Vermoderung anheimgegeben und nach wenigen Jahren vergangen sind.



## Deutsch-Ostafrika.

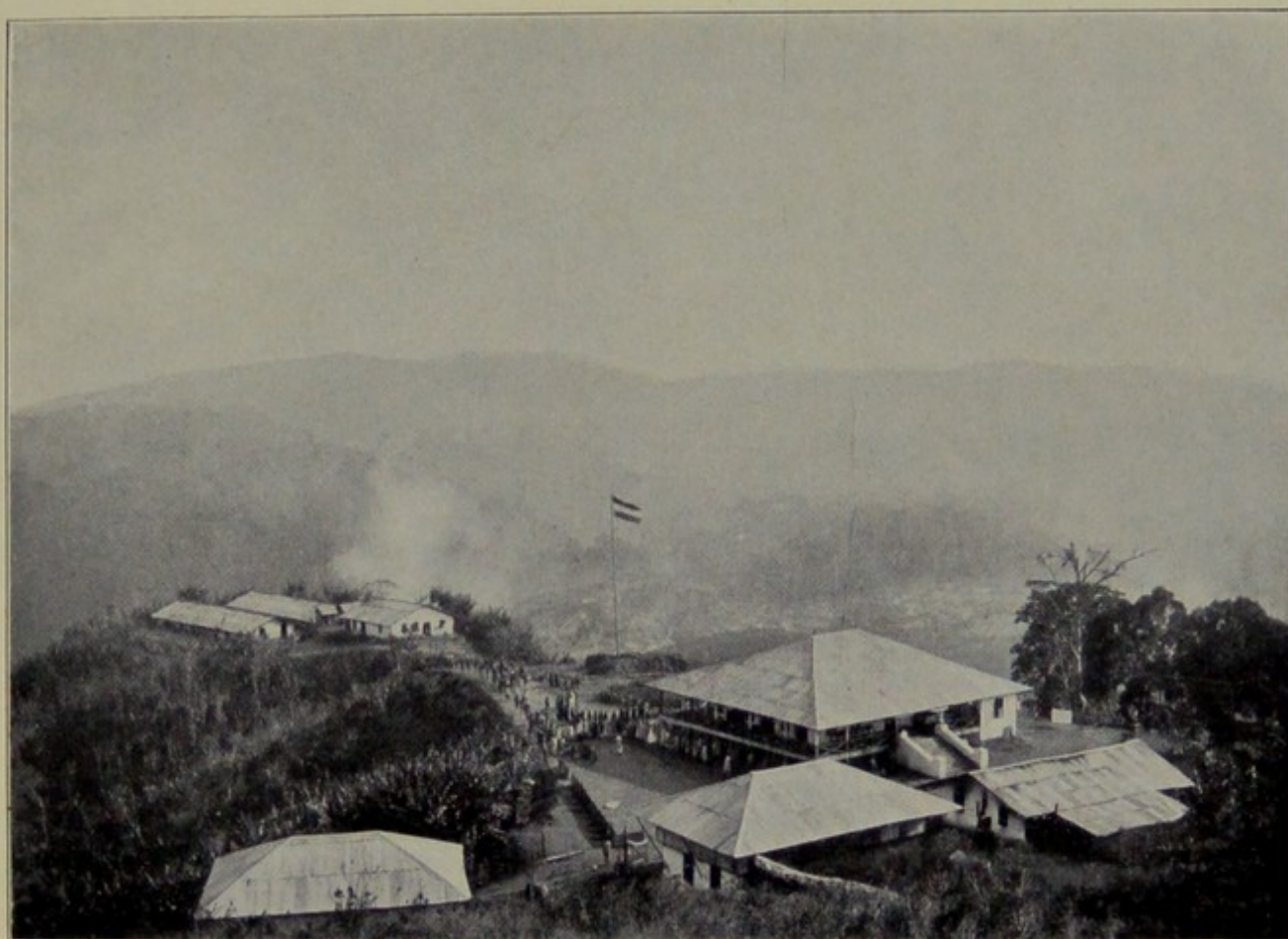


6 jähriger arabischer Kaffee, *Coffea arabica* Linné, mit Früchten in Nguëlo,  
Ost-Usambara-Gebirge.

Bereits im zweiten Jahre setzt der Kaffee Blüten an, die man jedoch abstreift, um die junge Pflanze nicht zu schwächen, im dritten Jahre liefert er die erste kleine Ernte, im siebenten und achten erreicht er seine volle Tragfähigkeit, die je nach Boden und Klima fünf bis fünfzehn Jahre anhält und hernach wieder abnimmt. Ausgewachsen liefert der Usambara-Kaffeebaum dreiviertel bis zwei Pfund Bohnen. Ein gutes Kaffeefeld kann daher 25 Centner Bohnen bringen, die bei einem Preise von 60 Pfennigen pro Pfund somit 1500 Mark wert sind.



## Deutsch-Ostafrika.



Wirtschaftshof der Hauptpflanzung Ngüelo der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft  
im Ost-Ufambara-Gebirge.

Die älteste und größte Pflanzung in Ost-Ufambara ist die der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, deren Wirtschaftshof Ngüelo bereits 1890 angelegt wurde. Das Bild ist in dem Augenblicke aufgenommen, als die Arbeiter aufgerufen und gelohnt wurden, um sich alsdann zu ihren langgestreckten Arbeiterkasernen zu begeben, die sich auf dem Bergesvorsprung auf der linken Seite des Bildes befinden.



## Deutsch-Ostafrika.



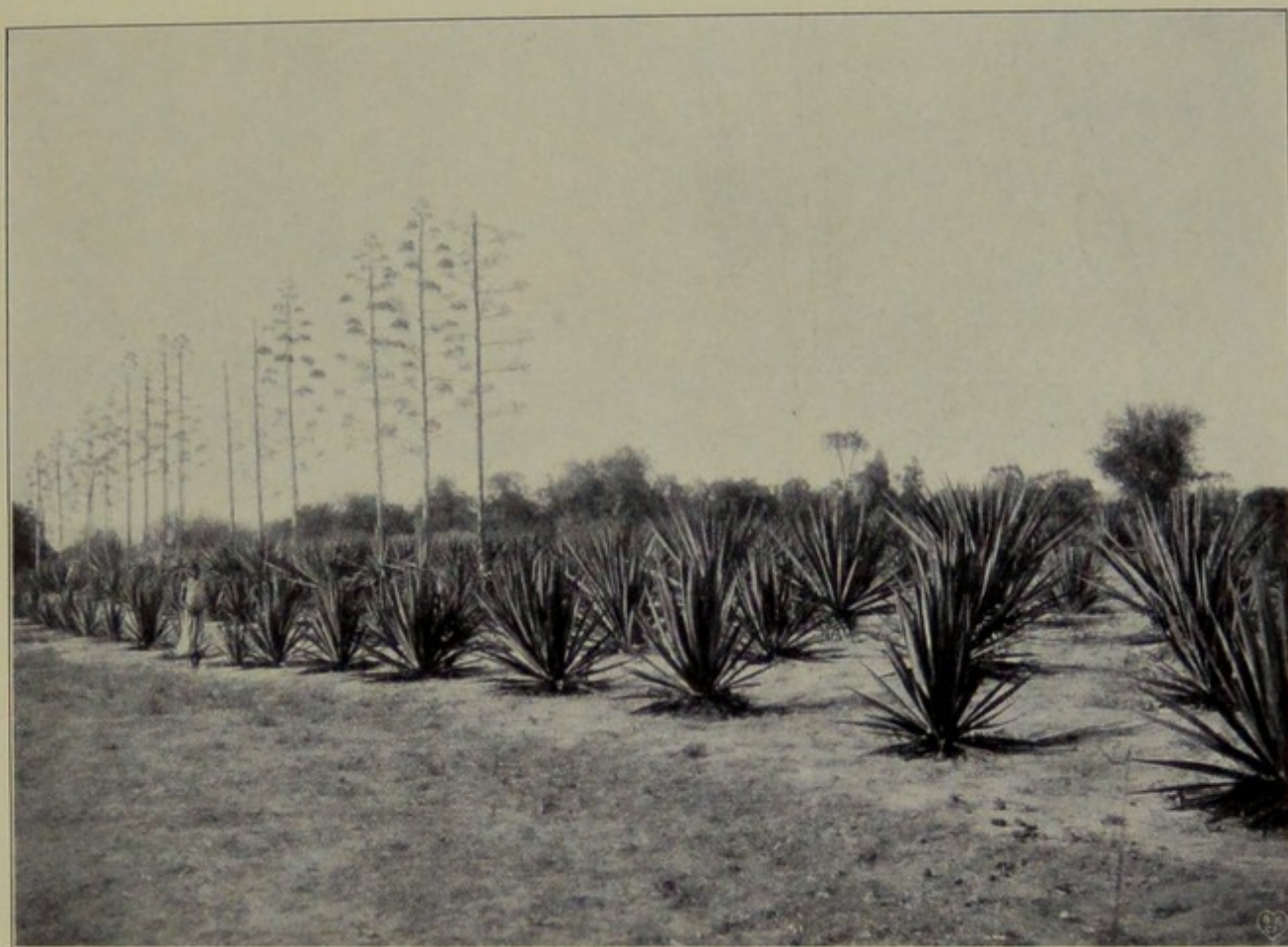
Erster Wirtschaftshof der Kaffeeplantzung Sakarre im West-Ufambara-Gebirge.

Nachdem das Land in Ost-Ufambara aufgeteilt war, wandte sich der Kaffeebau auch nach West-Ufambara. Hier wurde 1896 Sakarre gegründet, dessen erstes primitives Direktionshaus unser Bild zeigt. So kühl am Tage und warm in der Nacht auch eine solche Stroh- und Lehmhütte ist, so hat sie doch den großen Nachteil, daß sich das Ungeziefer und insbesondere auch die unangenehmen Sandflöhe nach und nach in kaum erträglicher Weise darin ansammeln, zumal wenn auch Vorräte darin aufbewahrt werden. Gesundheit und Wohlbehagen erfordern daher bald einen soliden Neubau.





## Deutsch-Ostafrika.



Die erste Anpflanzung der Sisal-Agave, *Agave Sisalana* Perr., in Rikogwe, Bezirk Pangani.

Mehr Erfolg als mit dem Kaffeebau hat man in Ostafrika mit dem Anbau der Sisal-Agave, welche die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft 1896 zuerst nach Rikogwe einfuhrte. Die Agave, welche in der Mitte des Schopfes ihre hohen Blütenstengel treibt, ist in trockenen Gegenden eine außerordentlich wertvolle und vielseitige Nutzpflanze, so daß sie von den alten Azteken als das „Sinnbild der Güte des Himmels“ bezeichnet wurde. Sie liefert uns vornehmlich sehr wertvollen Hanf.

Deception

Deception is a complex phenomenon that involves the intentional or unintentional communication of false information to another person. It can be used for a variety of purposes, from self-protection to manipulation. In the context of social interactions, deception often serves as a means of avoiding conflict or achieving one's goals. However, it can also lead to trust issues and damaged relationships. The study of deception is a key area in psychology and communication studies, as it helps us understand the human mind and how we interact with others in various situations.

The concept of deception is closely related to the idea of lying. While lying is a conscious act of telling a falsehood, deception can be more subtle and often involves the omission of key facts or the use of misleading information. Understanding the different forms of deception is essential for developing critical thinking skills and being able to identify when someone is being dishonest.

## Deutsch-Ostafrika.



Mauritius-Banf, *Fourcroya gigantea* Vent., auf der kaiserlichen Pflanzung Kuraſini bei Dar-es-Salâm.

Auch der Mauritius-Banf wurde um 1896 nach Ostafrika eingeführt, und zwar vom kaiserlichen Gouvernement. Er liefert größere Mengen, aber nicht so wertvolle Safer als die Sisal-Agave. Die Safer wird besonders zu Tauwerken und Stricken verarbeitet. Ueber die Rentabilität des Anbaues der *Fourcroya gigantea* ist man noch im Zweifel.

Table of Contents

Introduction	1
Chapter I	10
Chapter II	25
Chapter III	40
Chapter IV	55
Chapter V	70
Chapter VI	85
Chapter VII	100
Chapter VIII	115
Chapter IX	130
Chapter X	145
Chapter XI	160
Chapter XII	175
Chapter XIII	190
Chapter XIV	205
Chapter XV	220
Chapter XVI	235
Chapter XVII	250
Chapter XVIII	265
Chapter XIX	280
Chapter XX	295
Chapter XXI	310
Chapter XXII	325
Chapter XXIII	340
Chapter XXIV	355
Chapter XXV	370
Chapter XXVI	385
Chapter XXVII	400
Chapter XXVIII	415
Chapter XXIX	430
Chapter XXX	445

Printed and Published by the University Press, Cambridge, at the University Printing Office, 100 Brook Hill Drive, West Nyack, New York 10994-2133.

## Deutsch-Ostafrika.



Vanille, *Vanilla planifolia* Andr., mit reifen Fruchtscnoten  
auf der Pflanzung Kitopeni, Bezirk Bagamoyo.

Auch Vanille gedeiht vereinzelt in Ostafrika; in Bagamoyo und Kitopeni wurde sie zuerst angebaut. Die Frucht stellt längliche Scnotenbündel dar, die auf dem Bilde sehr schön zu erkennen sind. Die Zubereitung der Scnoten erfordert sehr viel Sorgfalt, um erste Qualität zu erzielen. Nur solche lobte den Anbau.



## Deutsch-Ostafrika.



Junge 3½-jährige Kokospalme, *Cocos nucifera* Linné,  
auf der Pflanzung Riomoni, Bezirk Tanga.

Die Kokospalme gedeiht im Küstenland Deutsch-Ostafrikas sehr gut und ist daher mehrfach in den letzten zehn Jahren in großen Flächen angebaut. Sie wächst jedoch sehr langsam und liefert erst im achten Jahre die erste Ernte.





## Deutsch-Ostafrika.



Rokospalmen-Wald des Sultans von Zanzibar bei Dar-es-Salâm.

Ein besonders bekannter Rokospalmenhain ist der des Sultans von Zanzibar bei Dar-es-Salâm, dessen Stämme hier ein Alter von einigen 40 Jahren aufweisen. Mitten durch diesen Wald führt die Hauptstraße nach Puga und ins Innere. Man pflegt die Rokospalmen im Verbande von  $8 \times 8$  oder  $8 \times 10$  Meter in Afrika zu pflanzen, so daß 120–150 Palmen auf ein Hektar zu stehen pflegen. Diese können in guten Jahren bis 12000 Nüsse und bis 1000 Kilo Kopro liefern.



## Deutsch-Ostafrika.



Dumpalme, *Hyphaene coriacea* Gärtn., in der Buschsteppe  
des Bezirkes Pangani.

Nicht alle Palmen zeichnen sich durch majestätische Schönheit aus. Es gibt auch solche von abschreckender Gestalt. Die häßlichste von allen ist wohl die Dumpalme, die obendrein trocknes, unsicheres Klima und schlechten Boden verrät.



## Deutsch-Ostafrika.



Stämmiger Mangroven-Wald, *Bruguiera gymnorrhiza* Lam.,  
im Rufiji-Delta.

Die Mangroven sind gemeinlich stützenartige Büsche oder Bäumchen der Uferformationen. Es kommen aber auch starke stützenfreie Bäume vor, die wegen ihrer Länge, Dicke, Schwere und Haltbarkeit in Ostafrika sehr als Bauholz geschätzt und nach Indien und Arabien sogar verkauft werden.



## Deutsch-Ostafrika.



Rasthaus am Rufotto-Wege im West-Ufambara-Gebirge.

An viel begangenen Straßen hat man in Deutsch-Ostafrika Rasthäuser erbaut, welche eine Tagereise von einander entfernt stehen und die Mitnahme eines Zeltes ersparen. Wenn sie sauber und rein gehalten werden, sind sie sehr angenehm, im andern Falle wenig einladend.





## Deutsch-Ostafrika.

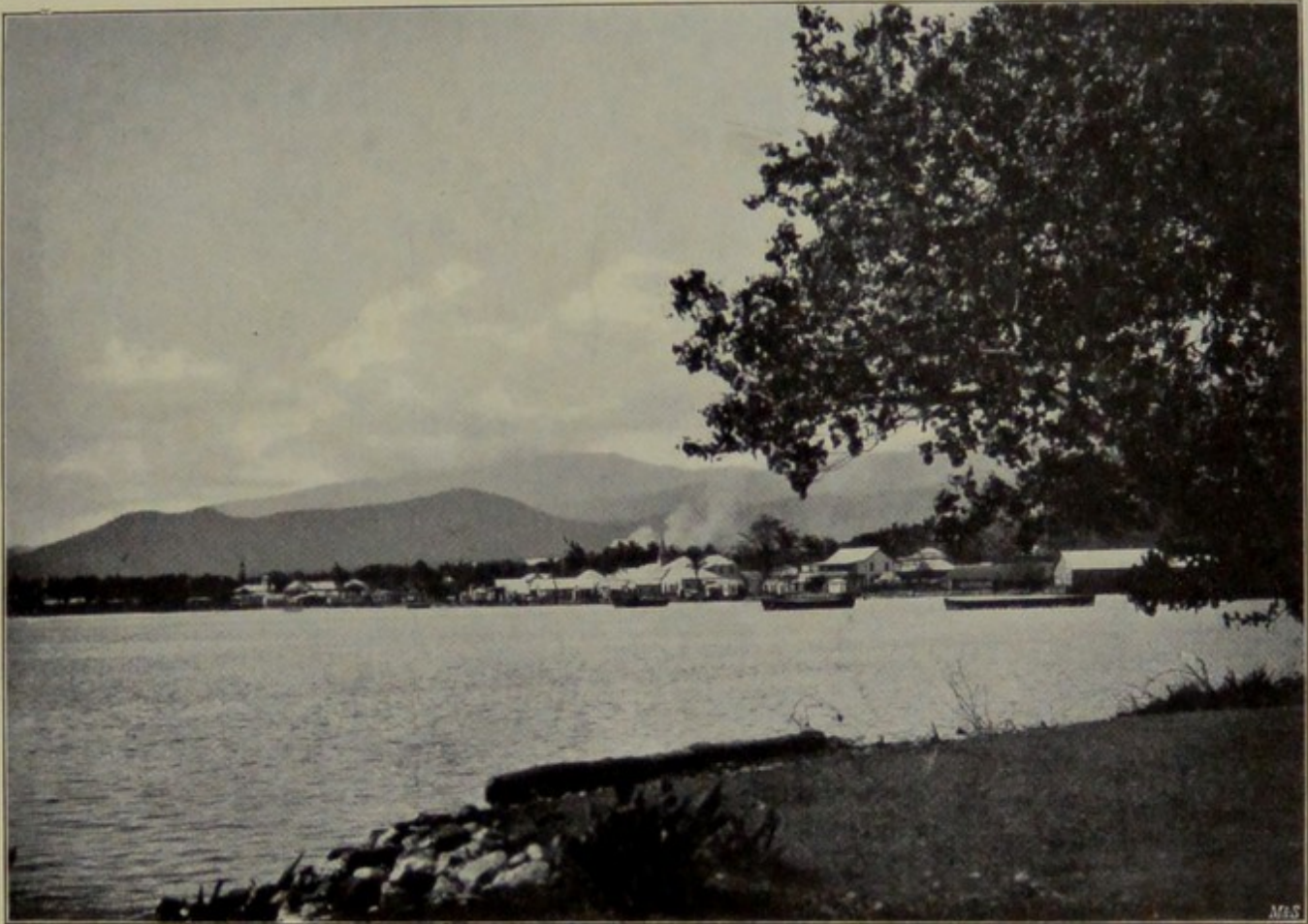


Reisezelt des Verfassers, aufgenommen in Wuga im Ojt-Ufambara-Gebirge.

Das Reisen und Leben mit Zelten ist für einen gesunden Menschen in den Tropen und besonders in der Trockenzeit sehr angenehm. Im Zelte, das mit Doppeldach versehen ist, um Regen und Sonnenschein besser abzuhalten, befindet sich ein bequemes Feldbett, und die üblichen Tropenkoffer von Blech bilden dazu eine leidliche Möblierung.



## Samoa.



Apia auf Upolu.

Apia liegt an der Nordseite der langgestreckten Insel Upolu an einer nach Norden offenen Bucht, die den nicht ganz ungefährlichen Hafen bildet. Unmittelbar hinter dem Stadtbezirk erheben sich die Berge, welche in der Mitte der Insel bis gegen 1000 Meter ansteigen und von dem immerwährenden Grün einer üppigen Waldvegetation bedeckt sind. An dem Gipfel des Gebirgsrückens haften gewöhnlich die Wolken, die der Insel Regen und Kühle verschaffen.



## Samoa.



Typisches samoanisches Dorf im Küstenstrich von Upolu.

Die Bevölkerung Samoas ist früher sehr viel zahlreicher gewesen und wurde sogar einst auf 180 000 und drüber geschätzt, heute beträgt sie kaum 35 000. Während früher Samoa auch im Innern dicht bewohnt war, sind jetzt fast nur die Küsten besetzt. Die Dörfer sind weilläufig und sehr freundlich gebaut und reinlich gehalten.



## Samoa.



Bergdorf Patamaea auf Savaii mit samoanischen Tänzerinnen.

Einige wenige Dörfer liegen noch im Innern, aber kaum eins über 200 Meter Meereshöhe. In diesen hat sich das samoanische Leben und Treiben noch am reinsten erhalten. Hier sieht man auch die Bevölkerung noch in selbstgefertigten Kleidern gehen und ihre alten Sitten und Gewohnheiten pflegen. Freilich hat auch hier das Christentum bereits festen Fuß gefaßt.





## Samoa.



Sahrstraße im Apia-Bezirk.

Im Bezirk Apia, aber auch sonst auf Upolu und auch mehrfach auf Savaii sind bereits sehr schöne und feste Land- und Sahrstraßen angelegt, die mit ihrem Palmen- und häufig auch Bananen-Besatz einen parkartigen Anblick gewähren. In den Urwäldern selbst fehlt es natürlich noch an Straßen.



## Samoa.

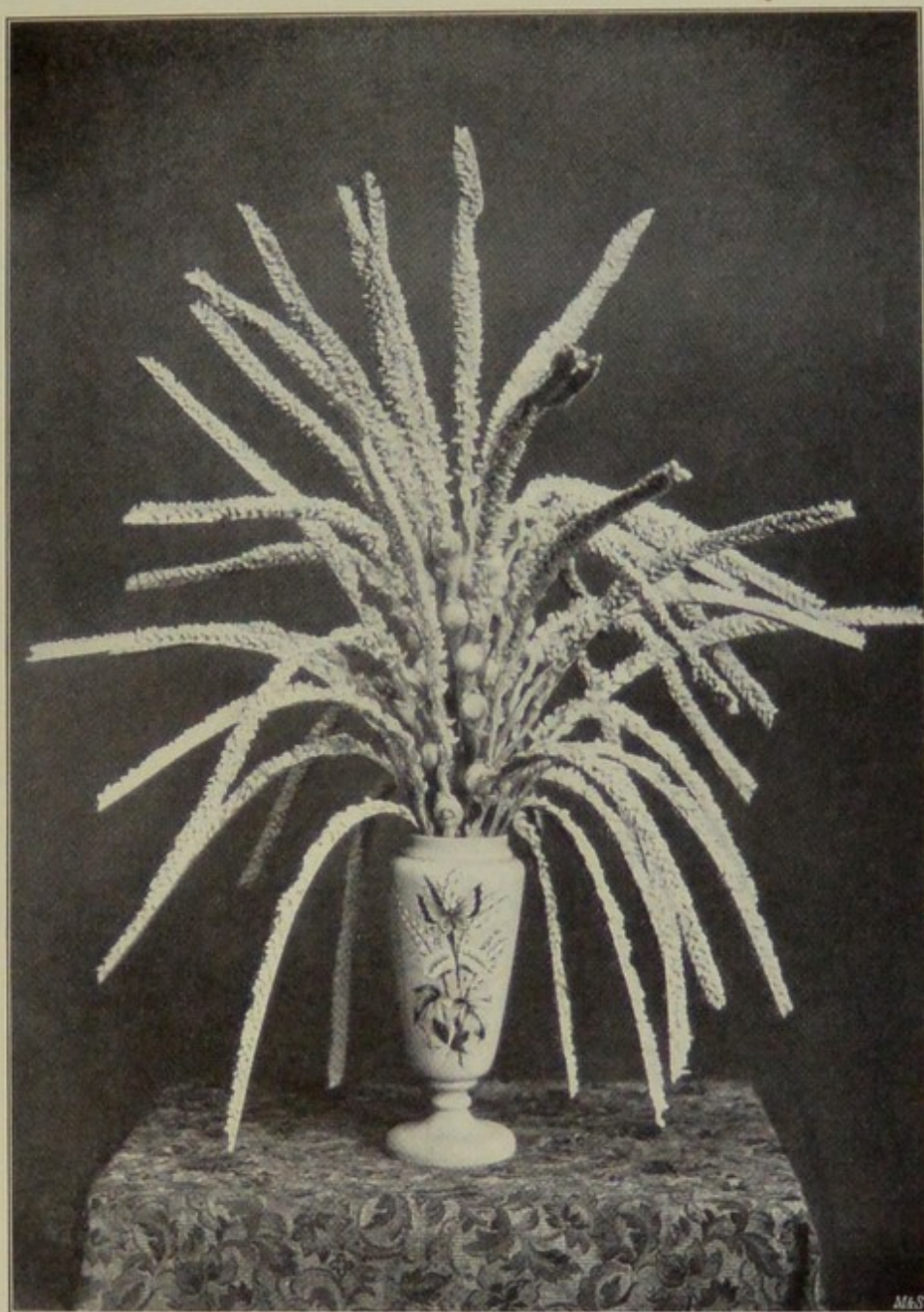


Fruchttragende Kokospalme, *Cocos nucifera* Linné.

Unter allen Bäumen des Küstenstrichs nimmt die Kokospalme in Samoa an Bedeutung und Verbreitung die erste Stelle ein. Sie liefert den Eingeborenen vielseitige Nahrung und Nutzung, dem Handel alljährlich für 1½ Millionen Mark Kopro und verleiht Samoa den eigenartigen und wundervollen Charakter der Südsee-Inseln.



## Samoa.



Blütenstand und Fruchtansatz der Kokospalme.

Die Kokospalmen liefern in Samoa, nachdem sie zu tragen begonnen haben, nahezu während des ganzen Jahres Ernten, die in feuchten Jahren reichlicher ausfallen als in dürren. Man sieht daher häufig Blüte, Fruchtansatz und reife Früchte an demselben Baum. Sind die Nüsse reif, so fallen sie von selbst vom Baum.



## Samoa.



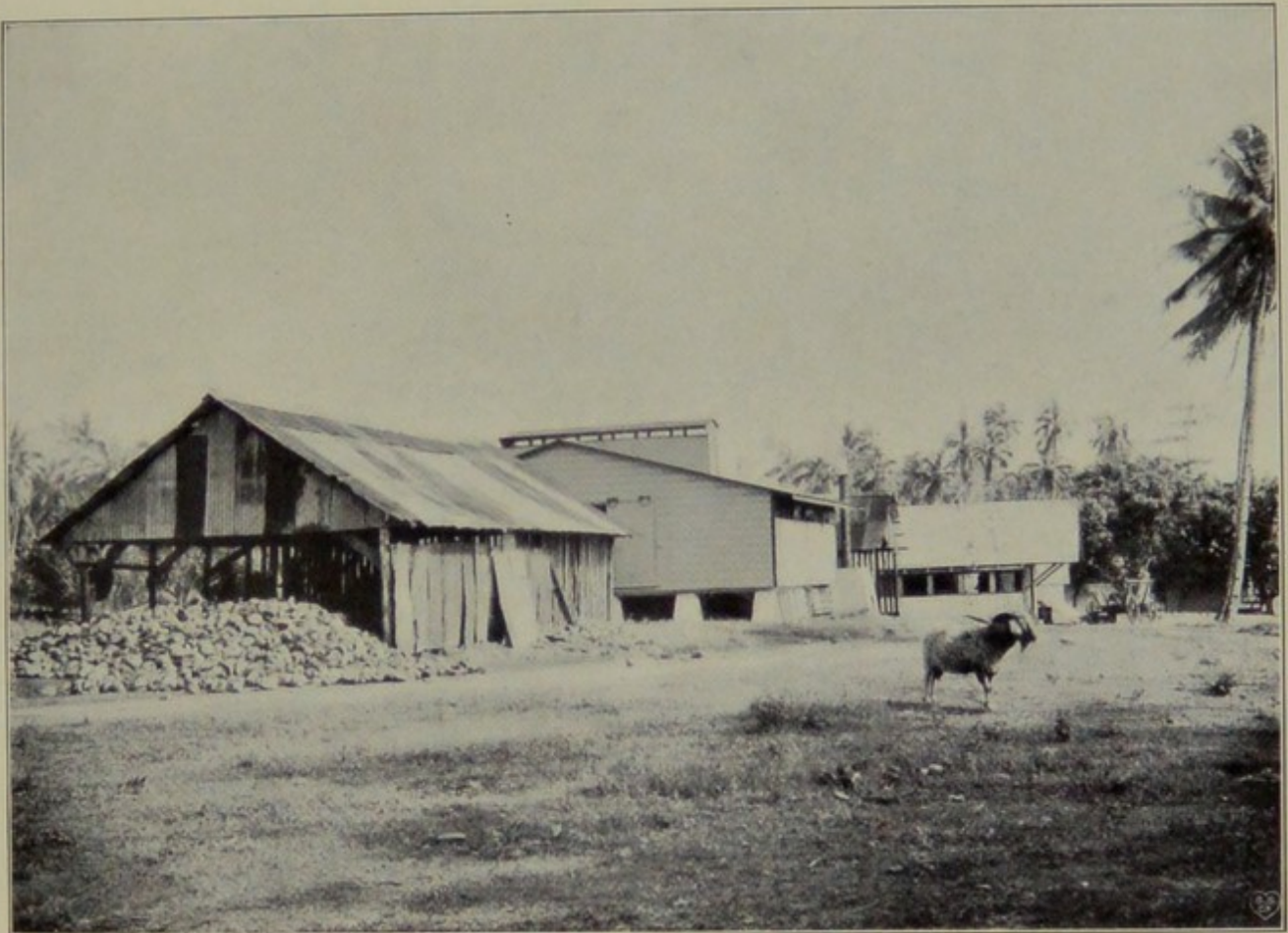
30 jährige Kokospalmen-Pflanzung in Vailele,  
Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln.

Nachdem die Palmen mit dem achten Jahre die erste Ernte gebracht, pflegen sie in Samoa 40 Jahre volle Erträge zu liefern und dann nachzulassen. Man pflanzt sie hier weiter als in Deutsch-Ostafrika, rechnet dafür jedoch auf eine längere Tragbarkeit. Im höchsten Falle stehen auf den Pflanzungen der obigen Gesellschaft nur 80 Bäume auf dem Hektar, deren mittlerer Ertrag auf 60 Nüsse pro Baum und bis zu 5000 Stück auf den Hektar angegeben wird.





## Samoa.

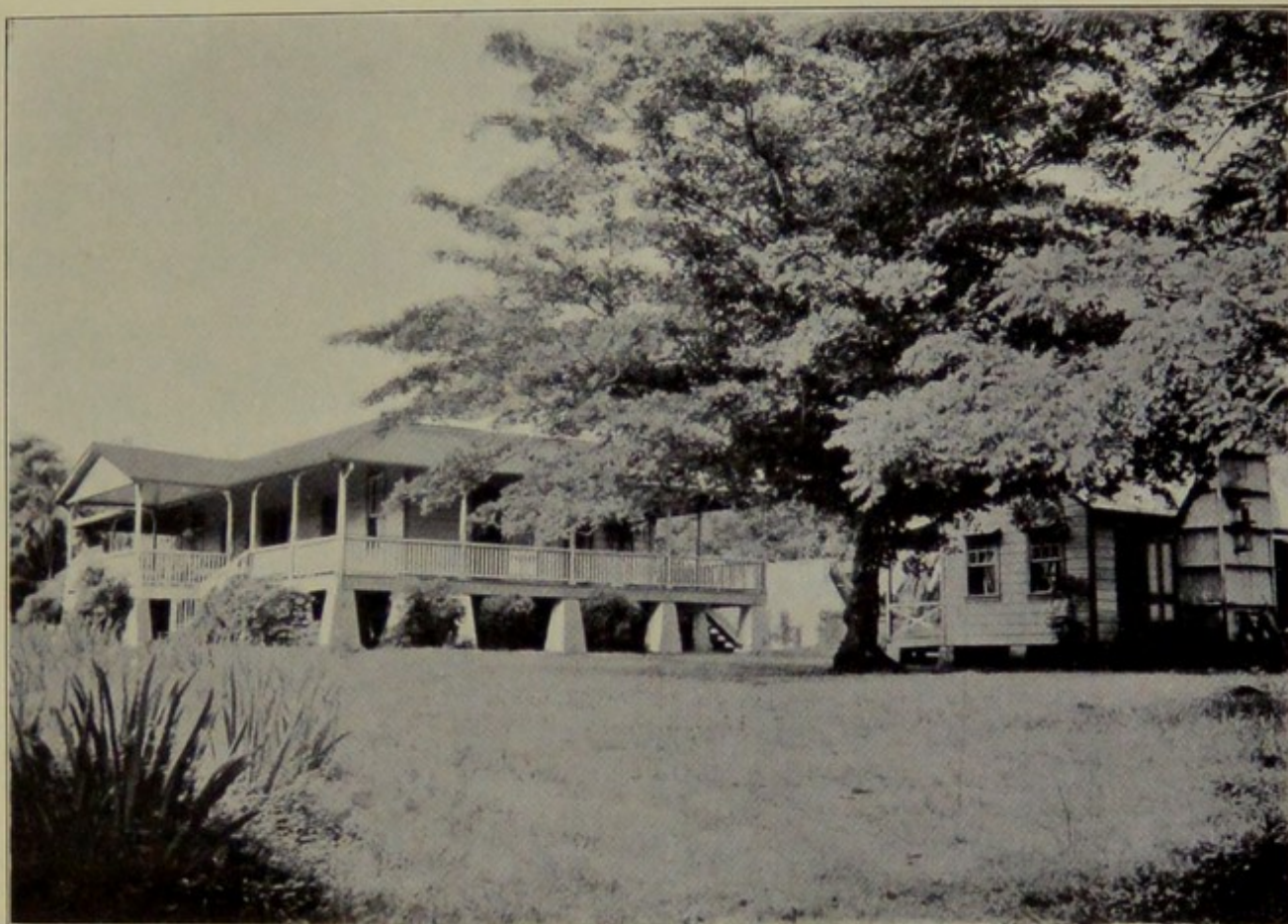


Kokosdarre in Vaialele,  
Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln.

Die Palmenpflanzung der Gesellschaft umfaßt etwa 2800 Hektar, deren Ernten in den drei Hauptpflanzungen Vaialele, Vaitele und Mulifanua gesammelt werden. Esel bringen die Nüsse zunächst in Körben an die Wege, von hier werden sie in Ochsenkarren an die Darren gefahren. Geöffnet und ihres Kerns entleert, wird alsdann die Kopra in Darren oder an der Sonne getrocknet und nach Europa verladen. In guten Jahren liefern die drei Pflanzungen bis 2000 Tonnen Kopra, während die Ernte der Eingeborenen etwa 4000 Tonnen ausmacht. Sechs Nüsse geben 1 Kilogramm Kopra.



## Samoa.



Verwalterhaus mit Küche (rechts) der Deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln in Vaitele.

Den Hauptpflanzungen der Gesellschaft steht je ein Verwalter vor, der drei bis vier Aufseher unter sich hat. Die Hälfte dieser Angestellten ist verheiratet. Ihr und der Frauen Gesundheitszustand läßt nichts zu wünschen übrig. Das bewirken das gesunde Klima, eine allzeit gute Ernährung und geräumige auf Steinfeilern erbaute Wohnhäuser, wie sie die Gesellschaft ihren Verwaltern bietet.



## Samoa.



Arbeiterhäuser der Deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln in Vaialele.

Die Arbeiter bezieht die Gesellschaft von auswärts, von den Salomonsinseln und aus dem Bismarckarchipel. Sie beschäftigt auf den Palmpflanzungen 500–700, die mit dreijährigem Kontrakt angeworben werden und an Unkosten und Lohn alljährlich etwa 400 Mark pro Kopf kosten. Sie wohnen zu 15–20 in kleinen Häusern. Für Krankheitsfälle ist ein Lazarett und ein ständiger Arzt vorgesehen.



## Samoa.



Ochsen-Gespann (Herefords) in Mulifanua.

Um unter den Palmen die Flächen, die früher mit Baumwolle bepflanzt waren, zu nutzen, ist seit den 1880er Jahren Rindvieh aus Neuseeland eingeführt, welches das Palmland beweidet. Besonders gut haben sich die englischen Herefords bewährt. Sie eignen sich außer zur Fleischlieferung auch vornehmlich zum Ziehen und Sähen. Die Rindviehherden der Gesellschaft haben sich gut vermehrt und beziffern sich bereits auf über 2000 Stück.





## Samoa.



8jähriger Kakao, *Theobroma cacao* Linné, mit reifen Früchten,  
Bezirk Apia.

Im Alter von acht Jahren hat sich der Kakao bereits zu einem starken, volltragenden Baum entwickelt, der hier dicht bei dicht am Stamm und alten Holz mit Schoten besetzt ist. Man hat in Samoa Kakaobäume mit 200, ja sogar mit 400 Schoten gezählt. Letztere gehören jedoch zu besonderen Ausnahmen, und eine Mittelernte von 50 Schoten ist in größeren Beständen schon sehr zufriedenstellend zu nennen.



## Samoa.



Kakao-Schoten von Vailele, halbe Größe.

Der Samoa-Kakao stammt aus Ceylon und Java und hat in Wuchs, Blatt, Schotenform und Farbe, sowie in der Bohne Ähnlichkeit mit dem Guatemala- und Kolumbia-Kakao, der sich gleichfalls durch vorzügliche Qualität auszeichnet. Man unterscheidet in Samoa eine große, dunkelrote Sorte und eine von hellerem Rot mit orangegelben Furben. Die erstere hat hier 17 Centimeter Länge und 8 Centimeter Dicke, die zweite ist  $15\frac{1}{2}$  Centimeter lang und 7 Centimeter dick.



## Samoa.



2 $\frac{1}{2}$  jährige Kakao-Pflanzung, Upolu.

Bei richtiger Pflanzmethode und auf tiefgründigem Boden gedeiht der Kakao in Samoa ausgezeichnet und fast noch üppiger als in Kamerun. Aber der Boden ist in Samoa sehr steinreich und gutes Kakaoland daher nicht überall vorhanden. Diese junge Pflanzung ist sehr sauber angelegt und gut gehalten.



## Samoa.



4 jährige Rakao-Bäume mit Erstlingsfrucht, Upolu.

Wie sehr der Samoa-Boden vielfach mit Steinen durchsetzt ist, erkennt man besonders auf diesem Bilde. Trotzdem sieht der Rakao sehr üppig aus und wird sich auch kräftig weiter entwickeln, wenn nicht zu viel Steine im Untergrunde vorhanden sind, die der Pfahlwurzel das Eindringen verbieten.





## Samoa.



8 jährige Kakao-Pflanzung des samoanischen Häuptlings in Lealatele auf Savaii.

Auch die eingeborenen Samoaner haben bereits vor zehn Jahren vereinzelt Kakao gepflanzt und sogar kleine Kulturen angelegt, die sich ohne viel Pflege oft recht schön entwickelt haben. Es wäre wünschenswert, daß diese Beispiele mehr Nachahmung fänden und sich der Kakao bei den Samoanern als Volkskultur Eingang verschaffe, wie neuerdings in Togo die Baumwolle.



## Samoa.



5 jähriger Liberia-Kaffee, *Coffea liberica* Linné, Bezirk Apia.

Auch Liberia-Kaffee gedeiht hier wegen des feuchten, gleichmäßigen Klimas sehr gut. Dagegen hat der arabische Kaffee in Samoa bei einem größeren Versuch in Utumapu verfaßt. Er wurde von der *Hemileia vastatrix* vernichtet.



## Samoa.



Reife Banane, *Musa paradisiaca* Linné, Bezirk Apia.

Die große Banane ist auch in Samoa ein geschätztes Nahrungsmittel der Bevölkerung, und man trifft sie daher überall in den Dörfern der Eingeborenen, indessen nicht so viel, wie z. B. in Afrika. Das ist darauf zurückzuführen, daß den Samoanern eine weit größere Reihe sehr wohlschmeckender Früchte und Nahrungsmittel auf den Inseln zur Verfügung steht, als den Negern in ihrem Heimatlande.



## Samoa.



Taro-Feld. *Colocasia antiquorum* Schott, Apia.

Die wichtigste Frucht ist für den Samoaner die Taro-Knolle. Sie gedeiht in der Südsee außerordentlich üppig und wird bis zu 8 Kilo schwer, namentlich auf Bewässerungsland, wie es unser Bild zeigt. Der Geschmack der Frucht kommt infolge des hohen Stärkemehlgehaltes dem unserer Kartoffel sehr nahe. Auf die Pflege der Taro-Felder legen die Samoaner besondere Sorgfalt. Man pflanzt die Frucht aus Ablegern fort.





## Samoa.



Brotfruchtbaum, *Artocarpus incisa* Linné, Upolu.

Die Kokospalme liefert dem Samoaner durch den Verkauf der Kopra das Wirtschaftsgeld, der Brotfruchtbaum dagegen dient ausschließlich dem häuslichen Bedarf. Er findet sich in allen und um alle Dörfer in großer Zahl und ist daher ein Charakterbild der Dorfschaften.



## Samoa.



Brotfrucht, etwa  $\frac{1}{5}$  der natürlichen Größe.

Die Brotfrucht ist wie der Taro sehr stärkehaltig und ähnelt diesem auch im Geschmack. Sie bildet wie dieser gleichfalls ein Massen-Nahrungsmittel des Volkes, das auch in trockenen Zeiten nicht verfaßt. Die Tropenvölker ernähren sich vor allem durch stärkehaltige Früchte, welche dort in großer Zahl gedeihen.



## Samoa.



Vorn in der Mitte Kava, *Piper methysticum* Forst., Lealatele auf Savaii.

Die Kavaſtaude iſt ein der Südſee beſonders eigentümliches Gewächs, das im Volksleben der Südſee-Inſulaner eine hohe Bedeutung hat. Sie liefert die Kavawurzel, die durch das darin enthaltene Alkaloid Methyſticin einen eigenartigen Geſchmack hat. Infolgedeffen trocknet man ſie, zerreibt ſie, laugt dieſes faſrige Pulver in Waſſer aus und erhält alſo den Kavatrunk, der erfriſchend und anregend, nicht jedoch berauſchend wirkt.



## Samoa.



Banyan-Baum, *Ficus Aoa Warburg*, Bezirk Apia.

Dieser kolossale Baum, der eine Höhe von 80 Metern erreichen kann und selbst die schönsten Palmen wirkungslos neben sich verschwinden läßt, ist mit Recht als der Elefant im Pflanzenreiche bezeichnet worden. Er entwickelt sich als Schmarotzer aus einem unscheinbaren Samenkorn und bildet dann ein schier unentwirrbares, aus langen Luftwurzeln entstandenes Stammgerüst, das dem Baum den Charakter eines selbstständigen Urwaldes aufprägt.





## Samoa.



Urwald-Scenerie auf Upolu.

Der Urwald in Samoa ist nur in den höheren Lagen stark, unten ist er zumeist sekundär und tertiär. Daher macht er auch nirgends jenen überwältigenden Eindruck, wie in Kamerun und Neu-Guinea, und dem Ansiedler weniger Schwierigkeit. An Bächen ist Samoa nicht arm, aber manche versiegen in dem lockeren Boden und Gestein, ehe sie die Küste erreichen, und treten dann an derselben als frische klare Quelle wieder auf.



## Samoa.



30 samoanische Tänzer und Krieger, in der Mitte die Taupou.

Die Samoaner waren von jeher ein schönes und starkes Geschlecht. Das Klima ist gesund, Krankheiten haben sie selten heimgesucht, die gütige Natur spendete ihnen allzeit reichliche Nahrung in Früchten und Süssgenüssen, Hungersnöte zehrten kaum an ihrem Mark, Kriege stählten ihren Charakter und ihren Mut, Spiele und Tänze ihre Gewandtheit. So strahlt uns aus ihnen eine Fülle von Lebenskraft und Frohsinn entgegen. Nur eins fehlt ihnen: die Lust und das Verständnis für systematische Arbeit und Kultur, weil ihnen die Not und die Sorge fremd blieben.





Wilhelm Süsserott, Verlagsbuchhandlung, Berlin W. 30,  
Goltzstrasse 24.

---

Im 5. Jahrgange erschienen die

**Beiträge zur**  
**Kolonialpolitik und**  
**Kolonialwirtschaft.**

Herausgegeben von der  
Deutschen Kolonialgesellschaft.

---

Jährlich 20 Hefte. Preis im Abonnement jährlich  
Mk. 10.—.

Einzelhefte 60 Pfg. Einzelne Jahrgänge gebunden  
Mk. 10.—.

Wilhelm Süsserott, Verlagsbuchhandlung, Berlin W. 30,  
Goltzstrasse 24,

empfiehlt als



Populär - wissenschaftliche,  
reich illustrierte  
geographische Zeitschrift

die Halbmonatsschrift

Aus fernen Landen

Geographische und geschichtliche Unterhaltungsblätter  
herausgegeben von

**Dr. Alfred Funke.**

Preis pro Jahr **Mk. 8.—.**

Einzelnummer **30 Pf.**

Vierteljährlich **Mk. 2.—.**

==== Probennummern gratis. ====

Für die ersten 6 Nummern lieferten Beiträge u. a.

**Prof. G. Schweinfurth, Moritz Schanz, Dr. A. Wirth,  
Dr. R. Jannasch, Dr. Alfred Funke, Leutnant Erich von  
Salzmann, Gustav Manz, Arnold Holtz-Saatel, W. von  
Hanneken etc. etc.**

Wilhelm Süsserott, Verlagsbuchhandlung, Berlin W. 30,  
Goltzstrasse 24.

---

# Quer durch Sumatra.

Reise-Erinnerungen

von

**Alfred Maass.**

Mit 33 Vollbildern und 2 Karten.

Preis **Mk. 6.—.**

In seinem neuen Werke zeigt sich der Verfasser von „Bei lebenswürdigen Wilden“ wieder als der lebenswürdige Plauderer und scharfe Beobachter, den man in ihm bereits kennt. Das Buch behandelt in umfassender Weise die ganze Insel Sumatra. Die Geschichte der Insel, Fauna und Flora werden geschildert. Sitten und Gebräuche der Einwohner, das Leben der Europäer und vor allem die herrlichen Landschaften stellt Maass in seinem heiteren Plauderton geradezu meisterhaft dar. An den interessantesten Stellen wird der Text von vorzüglichen Bildern belebt, und die beiden Karten erleichtern es dem Leser, dem Verfasser auf seinen Wanderungen zu folgen.

---

# Bei lebenswürdigen Wilden

Ein Beitrag zur Kenntnis der Mentawai-Insulaner.

Mit 30 Textbildern, 6 Lichtdrucktafeln und 2 farbigen lithographischen  
Tafeln

von

**Alfred Maass.**

Preis **Mk. 7.50.**



Wilhelm Süsserott, Verlagsbuchhandlung, Berlin W. 30,  
Goltzstrasse 24.

---

## Kreuz und Quer durchs Leben.

Herausgegeben von W. v. Hanneken.

- I. **Sumatra**, von W. von Hanneken. Preis Mk. 1.20.
- II. **Dänisch-Westindien**, v. Henrik Cavling; Deutsch v. Dr. Burmeister-Norburg. Preis Mk. 2.—.
- III. **Russland, Reiseskizzen aus**, v. M. v. Uslar. Preis Mk. —.80.

Zu der in obigem Verlage erscheinenden „Kreuz und Quer“-Bibliothek, die Jung und Alt in fesselnden Schilderungen von Selbsterlebtem über alle möglichen Länder der Erde unterrichten soll, hat sich jetzt der 3. Band gesellt.

Während uns Band I „Sumatra“ von dem fernen Tabakslande erzählt und uns Band II „Dänisch-Westindien“ auf die Inselgruppe des Karibischen Meeres führt, schildert uns v. Uslar in seinem Bande III „Reiseskizzen aus Russland“ das Leben und Treiben der arbeitenden Klassen im östlichen Nachbarreiche. Anspruchslos und sachlich, aber doch dabei niemals ermüdend, sondern mit dem scharfen Blick erfahrener Reisender beobachtet, werden dem Leser die fremden Länder und Völker vor Augen geführt. Wir lernen, während wir uns durch die Lektüre unterhalten, ein Vorteil, der die „Kreuz und Quer“-Bibliothek zur Anschaffung für die Jugend besonders empfiehlt. Weitere Bände folgen.

---

## Südseefahrten.

Schilderungen einer Reise nach den Fidschi-  
Inseln, Samoa und Tonga.

Mit vielen Abbildungen von **Karl Rudolf Indra**.

— Preis brosch. Mk. 5.—. vornehm gebd. Mk. 6.50. —

Wilhelm Süsserott, Verlagsbuchhandlung, Berlin W. 30,  
Goltzstrasse 24.

---

Soeben erschien:

# Jäger- und Pflanzerleben auf Sumatra

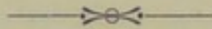
von

Eduard Otto.

---

In Originalleinenband Mk. 5.—.

Mit zahlreichen ganzseitigen Illustrationen.



Das äusserst inhaltreiche Werk schildert den jahrelangen Aufenthalt des Verfassers auf der schönen Insel Sumatra, die Vielseitigkeit des dortigen Lebens, ernste Arbeit im Ringen der Kultur, Zerstreuungen und Erholung auf Jagdzügen durch den Urwald. Jeder, der sich über andere Länder, Völker und Sitten belehren will, wird das angenehm und lebhaft geschriebene Werk Ottos mit Vergnügen lesen.

Wilhelm Süsserott, Verlagsbuchhandlung, Berlin W. 30,  
Goltzstrasse 24.

# Dar-es-Salaam.

Bilder aus dem Kolonialleben

von

**A. Leue.**

== In elegantem Originalleinenband Mk. 6. — ==

Mit zahlreichen Illustrationen.



Mit seinem Werke „Dar-es-Salaam“ hat der durch seine zwölfjährige, erfolgreiche Wirksamkeit als deutsch-ostafrikanischer Beamter und Schutztruppenoffizier rühmlichst bekannte Verfasser ein Buch geschaffen, das nicht allein bei den Kolonialfreunden, sondern auch in weiteren Kreisen des Volkes grossen Anklang finden wird. In einer Reihe von Kriegsbildern, Jagdschilderungen, Reisebeschreibungen und Skizzen aus dem ostafrikanischen Volksleben hat Leue die interessante Tätigkeit des Beamten, das bewegte Dasein des Soldaten und das abenteuerliche Leben des Ansiedlers dem Leser vor Augen geführt. Der frische Zug, der durch das Buch weht, zeigt uns, dass der mit allen Verhältnissen der Kolonie Deutsch-Ostafrika vertraute Autor nur aus eigenster Erfahrung geschöpft hat.

Wilhelm Süsserott, Verlagsbuchhandlung, Berlin W. 30,  
Goltzstrasse 24.

## Australien und die Südsee == == an der Jahrhundertwende.

Kolonialstudien von **Moritz Schanz.**

Ein Band gross Oktav mit zahlreichen Illustrationen auf Kunstdruckpapier.

Preis Mk. 8.—.

In künstlerisch ausgeführtem Originalband Mk. 10. —.

## Ost- und Süd-Afrika.

Von **Moritz Schanz.**

Preis Mk. 10.—, geb. Mk. 12.—.

Das Werk behandelt auf 29 Bogen

Abessinien, Erythräa, Somaliland, Sansibar, Britisch-,  
Deutsch-, Portugiesisch-Ostafrika, Britisch-Zentralafrika-  
Protectorat, Die Komoren, Madagascar, Die Mascarenen,  
Kapkolonie, Natal, Orangestaat und Basutoland, Trans-  
vaal und Swasiland.

## West-Afrika.

Von **Moritz Schanz.**

Preis Mk. 6.—, geb. Mk. 7.50.

Das Buch behandelt die Entwicklung sämtlicher Gebiete zwischen Kap Bojador und dem Orangefluss bis zur neuesten Zeit und bietet also Gelegenheit, portugiesische, spanische, französische, englische, belgische und deutsche Kolonisationsmethoden miteinander zu vergleichen und auch einen Blick in die Verwaltung der edlen Negerrepublik Liberia und der Eingebornen-Staaten Zentralafrikas zu werfen. Mit einem wahren Bienenfleiss ist hier ein überaus vielseitiges und reiches Material verarbeitet worden, und zwar, trotz der dem Gegenstand anhaftenden Spröde, in einer fesselnden und angenehm lesbaren Weise.

Das neue Werk des bekannten Kolonialpolitikers bietet, wie unseres Wissens kein zweites, auf beschränktem Raume eine solche Fülle des Wissenswerten über die wirtschaftsgeschichtliche Entwicklung Westafrikas, dass es als Hand- und Nachschlagebuch von bleibendem Werte und auf das wärmste zu empfehlen ist.

Von  
**Süsserotts Kolonialbibliothek**

gewidmet Sr. Hoheit Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg.  
erschienen bisher:

**BAND I.**

**Ernst Tappenbeck, Deutsch-Neuguinea.**

Preis gebd. Mk. 3.—.

Mit zahlreichen Abbildungen und einer Karte.

„Die Süsserottsche Verlagsbuchhandlung in Berlin eröffnet mit diesem Bändchen eine kleine Bibliothek „billiger, wissenschaftlich-populärer Darstellungen der einzelnen Kolonien“ des Deutschen Reiches. Ernst Tappenbeck war ganz der rechte Mann, dieses Unternehmen glücklich zu inaugurierten. Er steht seit einem halben Jahrzehnt mit Neuguinea in engster Verbindung und war zu drei verschiedenen Zeiten an Ort und Stelle.“ (Kreuz-Zeitung v. 14. 9. 01.)

**BAND II.**

**Dr. C. Mense, Trop. Gesundheitslehre u. Heilkunde.**

Preis gebd. Mk. 3.—.

„Der Verfasser, der auf eine langjährige ärztliche Tätigkeit in verschiedenen Tropenländern zurückblickt und durch das von ihm herausgegebene „Archiv für Schiffs- und Tropenhygiene“ bekannt ist, hat mit seinem Buch dem in den Tropen wohnenden Europäer eine Hilfe an die Hand geben wollen, die ihm in seiner Abgeschlossenheit den Arzt ersetzen soll. Leicht und verständlich geschrieben, wird das Buch jedem in den Tropen lebenden Laien von grossem Nutzen sein.“ . . . (Deutsches Kolonialblatt v. 15. 2. 02)

Bestes Geschenk für Angehörige in den Kolonien.

**BAND III/IV.**

**Dr. Reinecke, Samoa.** Preis gebd. Mk. 5.—.

„Das als Band 3/4 der Süsserottschen Kolonialbibliothek erschienene Werk Dr. Reineckes gibt über die jüngste Kolonialerwerbung Deutschlands in der Südsee erschöpfende und zuverlässige Auskunft. Die geographischen und geschichtlichen Verhältnisse, die Bevölkerung, die Pflanzungen, die Wirkungen der Zivilisation, das Tierleben und die Vegetation Deutsch-Samoas, — alles das wird auf Grund eigener Beobachtung und eines sorgfältigen Quellenstudiums klar und objektiv geschildert.“ (Deutsches Kolonialblatt v. 1. 5. 02.)

**BAND V.**

**Prof. Dr. Karl Dove, Deutsch-Südwestafrika.**

Preis gebd. Mk. 4.—.

Mit vielen Abbildungen und hübsch ausgestattet bildet Bd. V die Fortsetzung der mit so grossem Beifall aufgenommenen Süsserottschen Kolonialbibliothek. Der Verfasser, der s. Z. im Auftrage der Deutschen Kolonialgesellschaft selbst lange Zeit in Afrika weilte, bietet mit seinen in anschaulichster Weise geschriebenen Schilderungen sowohl alten Afrikanern ein hübsches Andenken an ihren einstigen Aufenthaltsort, als auch unterrichtet er neu Hinausgehende über alles für ihre Zukunft Wünschenswerte.

**BAND VI.**

**Ronald Ross, Das Malariafieber.** Preis gebd. Mk. 2.50.

Demnächst erscheint: Professor Dr. Fesca: Tropische Agrikultur. (2 Bände.)  
Hauptmann a. D. Leue: Deutsch-Ostafrika.  
Bergassessor a. D. Hupfeld: Togo.









